Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 898. Morgen-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 21. December 1888.

Die Militärgerichtsbarkeit.

I.

Als vor einiger Zeit im Reichstage die Frage der Militärgerichtsbarkeit zur Erörterung gelangte und der preußische Kriegsminister wenig Aussicht auf eine baldige Reform eröffnete, da sich einstweilen die Anschauungen auf dem Gebiete des bürgerlichen Strafprocesses klären müßten, gestand selbst ein so gemäßigter und über jeden Verdacht unberechtigter Kritik erhabener Mann wie der frühere Justizminister von Bernuth, daß er mit dieser Antwort des Kriegsministers nicht einverstanden sei, sondern eine baldige Anpassung des Militärprocesses an die Grundsätze des bürgerlichen Processes dringend wünschen müsse. Jetzt hat die freisinnige Partei einen Antrag eingebracht, welcher einerseits die verabschiedeten Offiziere der Militärgerichtsbarkeit gänzlich entzieht, andererseits in einer besonderen Resolution an die Reichsregierung das Ersuchen richtet, baldigst dafür zu sorgen, daß die Militärstrafproceßordnung mit den Garantien des bürgerlichen Proceßrechtes ausgestattet und überdies die Zuständigkeit der Militärgerichte im Frieden auf Dienstvergehen eingeschränkt werde. Die erstere Bestimmung wird zweifelsohne auch die Zustimmung des Bundesrathes erhalten; denn mit der Einschränkung der Competenz der Militärgerichte gegenüber den verabschiedeten Offizieren — beiläufig stehen die verabschiedeten Offiziere nur für ganz bestimmte einzelne Fälle unter der Militärgerichtsbarkeit — hat sich auch der Kriegsminister bereits, wenigstens für seine Person, einverstanden erklärt. Ueberdies ist dieses Zugeständniß vom Bundesrathstische schon wiederholt gemacht worden, und der Gesetzentwurf wird daher sicherlich bald verabschiedet werden. Anders steht es mit dem Inhalt der Resolution, der auch heute noch auf Erfüllung seitens des Bundesrathes schwerlich zu rechnen hat.

Das muß um so mehr bedauert werden, als es sich bei der Militärgerichtsbarkeit nicht um politische Parteifragen, sondern ausschließlich um Fragen des gemeinen Wohls handelt. In der Armee giebt es keine Parteien. Jeder Mann, der körperlich und geistig zur Vertheidigung des Vaterlandes fähig ist, muß kraft der allgemeinen Wehrpflicht unter der Fahne dienen und gehört später der Reserve, der Landwehr und dem Landsturm an. Die Militärgerichtsbarkeit, wenn sie ungerecht urtheilt, kann sowohl den Sohn des conservativen Junkers wie denjenigen des demokratischen Bürgers treffen. Es ist daher auch erfreulich, daß bei der wissenschaftlichen Erörterung dieser Frage die conservativen Rechtslehrer mit den liberalen allenthalben die gleiche Meinung vertreten. Der Juristentag hat in Heidelberg einst die ganze Militärgerichtsbarkeit einer einschneidenden Kritik unterworfen, und die Parteien waren gleichermaßen der Ansicht, daß eine Reform noth thue und zwar in der doppelten Richtung, welche jetzt die von freisinniger Seite beantragte Resolution andeutet. Man findet unter den Gegnern der heutigen Militärgerichtsbarkeit Generalstaatsanwälte und Reichsanwälte und Reichsgerichtssenatspräsidenten. Man weiß auch, daß die höchsten Vertreter der Militärjustiz selbst dringend diese Reform verlangt haben und nur den Widerstand militärischer Bureaukraten nicht zu überwinden vermochten. Man scheut sich in Preußen noch immer, durchzuführen, was in Süddeutschland längst Gesetz ist, ohne der Disciplin entfernt zu schaden. In keinem Staate der Welt besteht eine so sehr allen Grundsätzen des modernen Proceßrechtes widersprechende Militärproceßordnung wie in Preußen, und der preußische Staat verleugnet seinen geschichtlichen Beruf, wenn er, statt mit dem guten Beispiel zeitgemäßer Reformen überall voranzugehen, hinter allen anderen Staaten reactionär zurückbleibt.

Wir wollen hier eine kleine Blumenlese der Bestimmungen dieses Rechtes geben; zunächst bezüglich des Verfahrens. Die Militärgerichtsbarkeit ist an die militärische Befehlshaberstelle geknüpft. Den Befehlshabern steht entweder die höhere Gerichtsbarkeit, welche die Untersuchung und Aburtheilung aller strafbaren Handlungen umfaßt, die voraussichtlich eine mehr als sechswöchentliche Freiheitsstrafe trifft, oder ausschließlich die niedere Gerichtsbarkeit zu. Im ersteren Falle besteht das Militärgericht außer dem Befehlshaber, dem Gerichtsherrn, noch aus einem richterlichen Beamten, dem Auditeur. Im letzteren Falle werden die Functionen des richterlichen Beamten durch einen jüngeren Offizier, den Untersuchung führenden Offizier versehen. Der Gerichtsherr ist Vorstand des Gerichtes, Vorgesetzter des Auditeurs und hat bei allen Verfügungen die Leitung und Entscheidung. Der Justizbeamte ist sein Organ für Handhabung der Rechtspflege, sein Rechtsbeistand. Die Anordnung der Untersuchung, die Verhaftung des Angeschuldigten, die Erhebung der Anklage und Verweisung vor Gericht, steht ausschließlich im Ermessen des Gerichtsherrn, der auf Vortrag des Auditeurs entscheidet. Die Voruntersuchung führt der Auditeur. Die nothwendigen Verhöre und Vernehmungen geschehen in Gegenwart eines oder zweier Offiziere je nach dem Rang des Angeschuldigten, — beim Gemeinen ausschließlich der Capitalverbrechen eines Offiziers, bei allen übrigen Chargen zweier Offiziere — welche als Beisitzer für die Aufrechterhaltung der Ordnung zu sorgen und als Urkundenzeugen zu fungiren haben. Ist die Voruntersuchung beendigt und die Anklage erhoben, so bestellt der Gerichtsherr das erkennende Gericht, bei Personen des Soldatenstandes Kriegsgericht, beziehungsweise Standgericht genannt. Der Militärproceß kennt keine Anklageschrift.

Während der bürgerliche Strafproceß in allen Culturstaaten die großen Grundsätze der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit durchgeführt hat, ist der militärische Strafproceß in den Formen des schriftlichen geheimen Inquisitionsprocesses stecken geblieben. Die Information der Spruchrichter erfolgt durch die Verlesung der Acten seitens des Auditeurs und durch Vorschlag und Rechtsbelehrung seitens desselben Beamten, Alles bei verschlossenen Thüren. Der bürgerliche Strafrichter giebt sein Urtheil ab nach freier Ueberzeugung, wie sich dieselbe aus dem ganzen Gang der Verhandlung ergiebt. Der Militärrichter dagegen ist gebunden an die Beweistheorie der alten preußischen Criminalordnung. Wer jemals einer mündlichen Gerichtsverhandlung beigewohnt hat, wird des Eindruckes nicht vergessen, den die persönliche Erscheinung des Angeklagten und der Zeugen auf den Zuschauer und natürlich auch auf den Gerichtshof gemacht hat. Von diesem außerordentlich bedeutenden Moment der Unmittelbarkeit für die Urtheilsfällung kann im Militärstrafproceß keine Rede sein, da weder der Angeklagte, noch der Zeuge vor dem erkennenden Gericht vernommen werden. Ohne Oeffentlichkeit aber wird das Vertrauen in die Gerechtigkeit des Urtheilsspruches umsomehr erschüttert, als es für die Controle der Einhaltung von Recht und Gesetz alsdann an jedem Mittel fehlt.

Ueber die subsidiäre Geltung der Criminalordnung herrscht ein gewisses Dunkel, welches nicht genug gelüftet wird, weil auch den bestgesinnten Militärjustizbeamten ein gewisses Schamgefühl überkommt, wenn er einzelne Bestimmungen jener Criminalordnung citiren soll. Die nachfolgende Zusammenstellung wird beweisen, daß dieses Gefühl nur zu berechtigt ist. § 292 jener Criminalordnung läßt gegen Verbrecher, welche lügen oder verstockt sind, damit sie sich nicht der verdienten Strafe entziehen mögen, körperliche Züchtigung zu.

Nach § 386 bilden zwei einwandsfreie Zeugen einen vollen Beweis. Nach § 393 hat der Richter hinreichende Gewißheit, wenn für die Wahrheit eines Umstandes vollkommen überzeugende Gründe vorhanden sind und nach dem gewöhnlichen Lauf der Dinge ein bedeutender Grund für das Gegentheil nicht wohl denkbar ist. Nach § 405 kann auf außerordentliche Strafen erkannt werden, wenn ein hoher Grad der Wahrscheinlichkeit, insbesondere mit Rücksicht auf den Charakter und die bisherige Lebensart des Angeschuldigten, aber kein vollständiger Beweis vorhanden ist. Diese außerordentliche Strafe soll nur das Maximum des gesetzlichen Ausmaßes nicht erreichen, ist aber im Uebrigen unbeschränkt und hat auch die Ehrenstrafen, welche das Gesetz zuläßt, im Gefolge. Man wird zugeben, daß solche Bestimmungen heute auf keiner Seite im Geringsten vertheidigt werden dürften. Aber diese Bestimmungen sind noch nicht die schlimmsten, welche im heutigen Militärprocesse gelten, und wir werden alsbald noch an andern Eigenthümlichkeiten dieses Processes seine gänzliche Unhaltbarkeit nachweisen können.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 19. Decbr. [Dr. Karl Frhr. von Stengel, Lehrbuch des deutschen Verwaltungsrechts.] Aus dem Leserkreise der „Breslauer Zeitung" wird an uns das Verlangen gestellt, das bei Ferdinand Enke in Stuttgart erschienene Werk des Freiherrn von Stengel, ordentlichen öffentlichen Professors in Breslau, „Lehrbuch des deutschen Verwaltungsrechts", einer Beurtheilung zu unterziehen. Dieser Wunsch ist begreiflich bei der Rolle, welche Herr Professor von Stengel neuerdings übernommen hat. Die Leser wollen auch über die wissenschaftliche Bedeutung dieses vielgenannten Mannes Klarheit haben. Wir sehen uns aber leider in die Nothwendigkeit versetzt, unser eigenes Urtheil zurückzuhalten, da wir uns der Beschuldigung der Befangenheit kaum entziehen könnten. Da indessen die Leser der „Breslauer Zeitung" gleichwohl ein Recht haben, eine Antwort auf ihre Frage zu erhalten, so glauben wir diesem Wunsche nicht besser nachkommen zu können, als wenn wir das Wort einem Manne geben, der über den Verdacht, der freisinnigen Partei anzugehören, erhaben ist. Wir selbst haben vor etwa zwanzig Jahren in Königsberg zu den Füßen von Laband gesessen, der dort vor Felix Dahn den Lehrstuhl des öffentlichen Rechts einnahm. Heute ist Laband als der bedeutendste lebende Staatsrechtslehrer allgemein anerkannt, ganz besonders von der conservativen Partei. Sein Urtheil wird daher um so mehr als maßgebend erscheinen können, als Herr von Stengel zu den Mitarbeitern Laband's an dem ersten Bande von dessen und Stark's „Archiv für öffentliches Recht" gehört. In dem zweiten Bande dieses Archivs findet sich eine Besprechung des genannten Lehrbuchs des Freiherrn von Stengel, welche hier ohne jeden Zusatz und ohne jeden Abstrich lediglich im Wortlaut wiedergegeben werden soll. Laband, ein Breslauer, derzeit Professor in Straßburg, schreibt: „Man kann nicht an jedes Werk, namentlich nicht an jedes Lehrbuch den Maßstab streng wissenschaftlicher Arbeiten legen und die Anforderung neuer Gesichtspunkte, großer Gedanken, eindringender Forschungen stellen. Ein Buch, welches den gegenwärtigen Stand der Rechtsdisciplin in klarer und übersichtlicher Weise wiedergiebt und zur Einführung in die Kenntniß derselben dient, ist in seiner Art auch eine verdienstliche Leistung. Nur wird man freilich berechtigt sein, zu verlangen, daß es für diesen Zweck auch wirklich brauchbar ist und nicht lediglich den negativen Vorzug hat, nichts wesentlich Neues zu enthalten. Von diesem Gesichtspunkt aus muß auch das vorliegende Werk beurtheilt werden; auf einen Fortschritt in der Methode oder Systematik, auf eine Erweiterung und Bereicherung des stofflichen Materials oder auf eine Berichtigung der begrifflichen, theoretischen Erfassung desselben muß man resigniren und sich damit begnügen, daß die zahlreichen und weitverzweigten Materien, welche man unter dem Namen Verwaltungsrecht zu behandeln pflegt, in knapper Form und meistens in sehr leicht verständlicher Weise erörtert sind. Ja, vieles kommt uns darin gar zu leicht verständlich vor, so daß man sich fragen muß, welchen Leserkreis der Verfasser eigentlich vor Augen hat. Es gilt dies namentlich von dem „besonderen Theil", der die eigentlichen Verwaltungszweige behandelt. Derselbe enthält nicht viel mehr als eine Aufzählung derjenigen Gegenstände, auf welche sich die Fürsorge des Staates erstreckt, sowie der Zwecke und Aufgaben, die dabei verfolgt werden, nebst Angabe der betreffenden Gesetze. Hierbei benutzt der Verfasser die Gelegenheit, zahlreiche überaus einleuchtende Bemerkungen zu machen. So führt er z. B. Seite 266 aus, daß die Anhäufung einer größeren Menschenmenge auf öffentlichen Straßen in der Regel nicht blos ein Hinderniß des freien Verkehrs ist, sondern auch namentlich in politisch erregten Zeiten sicherheitsgefährlich werden kann. S. 271 macht er darauf aufmerksam, „daß die Presse und die Preßerzeugnisse in ihren verschiedenen Formen — allerdings nicht blos Gegenstände der Sicherheitspolizei sind, sondern vor allem als mächtige Bildungsmittel erscheinen." S. 295 lesen wir: „Die Maßregeln gegen Feuersgefahr bezwecken a) die Verhütung des Ausbruchs von Feuersbrünsten, b) die Beseitigung und Einschränkung der Gefahren einer ausgebrochenen Feuersbrunst" und gleich darauf S. 296: „Bei der Begräbnißpolizei handelt es sich um Maßregeln, welche bezwecken, die bei Beerdigungen möglicherweise entstehenden Gefahren zu beseitigen." Merkwürdiger würde es freilich sein, wenn es umgekehrt wäre. S. 299 begegnen wir der Betrachtung: „Die Bevölkerung eines Staates befindet sich in einem fortwährenden Wechsel, hervorgerufen theils durch Geburten und Sterbefälle, theils durch Einwanderung und Auswanderung." Von ebenso unzweifelhafter Richtigkeit ist, was S. 305 fg. über den Werth der Gesundheit und Seite 319 fg. über den Nutzen der Bildung und Gesittung gesagt wird, woran sich dort eine Aufzählung der gesundheitspolizeilichen Vorschriften und sanitären Einrichtungen, hier eine Aufzählung und Beschreibung der verschiedenen Bildungsanstalten anreiht. Dabei wird u. A. bemerkt (S. 331), daß die höheren Lehranstalten mit Rücksicht auf die verschiedenartigen Bildungsbedürfnisse der einzelnen Berufszweige sehr verschiedene Zwecke verfolgen und (S. 342) „daß die öffentlichen Bibliotheken, Museen und Sammlungen Anstalten zur Förderung der allgemeinen Bildung sind, deren Verhältnisse durch besondere Statuten und Reglements geordnet sind." S. 379 steht der übliche Panegyrikus auf das Wasser, welches zunächst als ein Nahrungs- und Reinigungsmittel den verschiedensten persönlichen und wirthschaftlichen Zwecken dient, vor allem für die Landwirthschaft von der höchsten Bedeutung ist, aber auch durch seine Tragkraft dem Verkehr, durch seine Triebkraft dem Gewerbe und der Industrie dient", dem aber leider der Vorwurf nicht erspart werden kann, daß „es außerdem auch noch als zerstörende Naturkraft erscheint." Hoffentlich werden in einer späteren Auflage bei der Erörterung der Feuersgefahren die „verwaltungsrechtlichen" Verse Schillers: „Wohlthätig ist des Feuers Macht, wenn sie der Mensch bezähmt, bewacht" u. s. w. citirt werden. Sehr große Mühe verwendet der Verfasser auch darauf, Ausdrücke von ziemlich allgemeiner Verständlichkeit genau zu definiren, so z. B. S. 279 Bauten, S. 386 Jagd, S. 370 Fischerei, S. 374 Bergbau, S. 383 Gewerbe, S. 398 Handel u. s. w. Wir halten es nicht für nöthig, diese aufs Gerathewohl herausgegriffenen Beispiele zu vermehren; wem es Vergnügen macht, der braucht das Buch nur aufzuschlagen, wie es der Zufall fügt. Wir sind auch nicht der Meinung, dem Verfasser daraus einen besonderen Vorwurf zu machen; er schließt sich in dieser Hinsicht ja nur an die übliche Behandlungsweise an, namentlich an diejenigen Schriften, welche er vorzugsweise benutzt hat. Etwas selbstständiger nach Anlage und Inhalt ist der erste Theil, der in eine Einleitung und einen allgemeinen Theil zerfällt. Eigenthümlich ist demselben eine große Unübersichtlichkeit der Anordnung. In der Einleitung werden nicht blos Erörterungen über Begriff und Charakter der Verwaltung, die Abgrenzung des Verwaltungsrechts und die Quellen desselben gegeben, sondern auch specielle Ausführungen über die öffentlichen Rechte und Pflichten und über öffentliches Vermögen und öffentliche Sachen, und dem letzteren Abschnitte wird angehängt eine in höchstem Grade dürftige „Geschichte des Verwaltungsrechts" nebst einigen „Litteraturangaben". In dem ersten Capitel über die Organe und Einrichtungen der Verwaltung, werden im ersten Abschnitte die Behördensysteme Preußens, des Reichs und der anderen Einzelstaaten in wirrem Durcheinander vorgetragen; darauf folgt ein Abschnitt über die Selbstverwaltung, der wohl ebenso wenig geeignet ist, ein anschauliches Bild einer bestimmten Gemeindeordnung zu geben, und darauf folgt ein Abschnitt über den „Amtsorganismus"; dagegen ist die ganze Lehre von der Verwaltungsgerichtsbarkeit weit getrennt davon als zweiter Abschnitt eines dritten Capitels erörtert. Was aber namentlich den Nutzen des Werks als „Lehrbuch" beeinträchtigt, ist das Bestreben, alle in das Gebiet des Verwaltungsrechts einschlagenden Gegenstände und die Gesetzgebungen und Einrichtungen aller deutschen Staaten tastend zu berühren, als sollte vor allem der Vorwurf vermieden werden, der Verfasser hätte etwas übersehen oder übergangen, während nirgends die Tendenz vorwaltet, die Untersuchung zu vertiefen, vermuthlich um den in Aussicht genommenen Umfang des Buches nicht zu überschreiten. Eine kurze Darstellung kann von außerordentlich großem Werthe sein, wenn sie in wohl durchdachten und sorgsam formulirten Sätzen die maßgebenden Grundprincipien hinstellt, wenn sie die Grundlinien fest und klar zu ziehen weiß und unwesentliches Detail ausscheidet, wie es z. B. Gerber in seinen Grundzügen des Staatsrechts in so vortrefflicher Weise gethan hat. Aber in dieser Weise kurz zu sein, ist eine zeitraubende Sache und die hierzu erforderliche Zeit scheint sich der Verfasser nicht genommen zu haben. Laband."

[Im Prüfungsjahre 1887/88] sind bei den 9 medicinischen und den 10 pharmaceutischen Prüfungscommissionen in Preußen 727 Doctoren und Candidaten der Medicin und 264 Candidaten der Pharmacie geprüft worden. Im vorigen Jahre hatte die Zahl der geprüften Mediciner 694 betragen, in den früheren Jahren bis 1880/81 zurück 609, 569, 460, 404, 376 und 317. Die Steigerung ist also sehr beträchtlich gewesen; allerdings scheint es fast, als ob die höchste Zahl bald erreicht wäre. Die Zahl der Pharmaceuten, die geprüft sind, zeigt gegen das Vorjahr eine kleine Abnahme um 6, doch ist auch bei ihnen seit 1880/81 eine Steigerung um 112 oder 74 pCt. zu constatiren. Von den Medicinern entfallen die meisten, wie gewöhnlich, auf die Prüfungs-Commission zu Berlin, nämlich 243 (1886/87 232), dann folgen Halle mit 103 (87), Greifswald mit 81 (68), Bonn mit 70 (60), Breslau mit 59 (72), Kiel mit 52 (54), Marburg mit 44 (35), Königsberg mit 42 (47) und Göttingen mit 33 (40). Bestanden haben die Prüfung 562, nicht bestanden 165. Der Procentsatz der Durchgefallenen (22,8) ist im Vergleich zu den Vorjahren, in denen er 27,3 bezw. 28,7 betrug, sehr gesunken. Insbesondere ist das Ergebniß der Prüfung in Breslau und Berlin, wo im Vorjahre 38,9 bezw. 41,8 pCt. aller Geprüften durchgefallen waren, ein besseres geworden mit 11,4 bezw. 28,0 pCt. Nichtbestandenen; am schlechtesten war das Resultat in Halle mit 34 pCt. Durchgefallenen. Von den Bestan-

denen erhielten 234 die Censur „genügend", 309 die Censur „gut" und 19 die Censur „sehr gut". In Berlin ist letzteres Prädicat, wie schon im Vorjahre, keinem der Candidaten ertheilt worden. Von den Pharmaceuten haben 241 die Prüfung bestanden, 23 nicht bestanden. Auch hier ist der Procentsatz der Durchgefallenen, der in den Vorjahren allmälig von 8,9 auf 15,6 pCt. gestiegen war, erheblich gefallen, er beträgt nur 8,7 pCt. In Berlin fielen nur 9,4 pCt. durch, im Vorjahre 37,7. Von den Bestandenen erhielten 38 das Prädicat „sehr gut", 145 „gut" und 58 „genügend". Die meisten Pharmaceuten wurden in Berlin geprüft, nämlich 96, dann folgen Breslau mit 45, Marburg mit 32, Bonn mit 26, Königsberg mit 21, Greifswald mit 14, Münster mit 10, Göttingen mit 10, Halle mit 5 und Kiel mit 5.

[Sammlungen.] Zu Gunsten der in ärmlichen Verhältnissen lebenden Familie des in diesem Jahre verstorbenen Reichstagsabgeordneten Julius Kräcker wird jetzt in socialdemokratischen Kreisen gesammelt. In besondere Bedrängniß gerieth Kräcker in Folge gerichtlicher Pfändungen wegen der Kosten des Breslauer „Geheimbundsprocesses". Auch für Hasenclever, der in der vorzüglichen Pflege der Schöneberger Privat-Anstalt verbleiben soll, laufen, wie die letzte Veröffentlichung der socialdemokratischen Reichstagsfraction ergiebt, noch Unterstützungen aus Arbeiterkreisen ein. Im Sommer war bereits die Summe von 15 000 Mark erreicht. Ebenso wird die Wittwe des gleichfalls in diesem Jahre dahingeschiedenen Reichstagsabgeordneten Max Kayser unterstützt, indem man ihre in Dresden errichtete Schürzen- &c. Fabrik empfiehlt und in Anspruch nimmt.

[Ein ernster Zusammenstoß zwischen Beamten der Polizei und dem Kutscher des französischen Botschafters] unterlag am Mittwoch der Prüfung der 92. Abtheilung des Schöffengerichts. Am 24. Juni, dem Tage der Eröffnung des Landtags, war an die in der Umgebung des königlichen Schlosses aufgestellte Schutzmannschaft die Weisung ergangen, daß alle Fuhrwerke von der Schloßbrücke ab nach der Richtung des Schlosses zu im Schritt zu fahren hätten und daß das Portal III an der Schloßfreiheit für Equipagen nach dem Schlosse nicht zu benutzen sei. Durch diese Verordnung, welche von Mittags 12 Uhr ab galt, sollte das Straßengeräusch während der Rede des Kaisers möglichst vermindert werden. Gleich nach 12 Uhr kam der französische Botschafter in Begleitung seines Attaché angefahren, aber nicht in einer Staatskarosse, sondern in einer von dem Fuhrherrn Teuber entnommenen geschlossenen Equipage, die von dem Kutscher Friedr. Rogat gefahren wurde. An der Schloßbrücke angekommen, erhielt Rogat von verschiedenen Schutzleuten den Wink, Schritt zu fahren, er nahm aber keine Notiz davon, sondern fuhr im Trabe durch die Schloßfreiheit. Im Begriffe den verbotenen Weg durch das Portal III zu nehmen, erhielt er wiederum abweisende Winke, und als Rogat auch diese nicht beachtete, warf sich der am Eingange des Portals stehende Wachtmeister Melchiors den Pferden entgegen. Eins derselben kam bei dieser Gelegenheit zu Falle. Nun erhob sich Rogat mit den Worten: „Lassen Sie meine Pferde los!" und gleichzeitig schlug er dem Wachtmeister mit der Peitsche um die Ohren. In diesem Augenblicke erkannte ein Polizeilieutenant die Insassen des Wagens, er sprang hinzu und öffnete den Schlag, um den über die Störung ungehaltenen Botschafter von dem Sachverhalt in Kenntniß zu setzen. Da der Wagen schon zu weit in den Durchgang hineingefahren war, um umkehren zu können, so mußte die verbotene Einfahrt gestattet werden und der kleine Zwischenfall war vorläufig beendet. Gestern fand er das gerichtliche Nachspiel in einer Verhandlung gegen den Kutscher Rogat wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt. Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Dr. Rich. Wolff, versuchte geltend zu machen, daß der Gerichtshof nicht zuständig sei, da die Exterritorialität, die dem Gesandten zu Gute komme, sich auch auf dessen Gesinde, zu welchem der Angeklagte zu rechnen sei, erstrecke. Der Gerichtshof schloß sich dieser Ansicht aber nicht an. Der Angeklagte behauptete, daß der Peitschenschlag nicht dem Beamten, sondern dem zu Boden gesunkenen Pferde gegolten habe, die Beweisaufnahme ließ diese Auffassung indessen nicht zu. Der Staatsanwalt beantragte eine Geldstrafe von 100 M., der Gerichtshof erkannte auf 60 M. event. 12 Tage Gefängniß.

Oesterreich-Ungarn

Wien, 19. December. [Eine Antisemiten-Debatte im Gemeinderathe.] Im Wiener Gemeinderath gab gestern die Subvention einer israelitischen Vereinsschule, die sog. „Talmud-Thoraschule", Anlaß zu einer lebhaften Debatte.

Haufler findet es unbegreiflich, wie die Juden an den Gemeinderath herantreten können, eine Talmud-Thoraschule zu unterstützen. Die Juden besäßen Tausende von Millionen und brauchen das Geld der Steuerträger nicht. Im Uebrigen ergeht sich der Redner in Angriffen und Anklagen gegen die Juden, von denen er sagt, „sie bringen uns keine fleißigen, ehrlichen Hände entgegen," sie seien keine Freunde der Christen, man müsse ihnen die Peitsche zeigen, man müsse die Bevölkerung vor ihnen warnen u. s. w. Er sei von seinen Wählern hierhergeschickt, um den „Judengeist" zu bekämpfen, und dies wolle er auch heute. (Beifall bei den Antisemiten.)

Roske bekämpft aus der Rede des Vorredners eine Reihe von Sätzen. Der Redner sagte, er schätze es sich zur Ehre, den Judengeist zu bekämpfen. Ein großer Theil der Bevölkerung, der an Steuern und Abgaben und Leistungen hinter keinem anderen zurückstehe (Widerspruch), der durch Wohlthätigkeitssinn hervorrage (Widerspruch), solle nicht Theil haben dürfen an den Geldern der Commune? Von diesem Theil der Bevölkerung habe der zum Glück unverständliche Vorredner gesagt, daß sie uns keine fleißigen, keine ehrlichen Hände entgegenbringen, daß sie nicht unsere Freunde sind, daß man ihnen die Peitsche zeigen müsse, daß man von ihnen der Bevölkerung zurufen müsse: „Seid vorsichtig, wenn ihr mit Juden zu thun habt!" Und da spricht der Vorredner von seinem „Rechtsgefühl!" Da muß man sich endlich die Frage nahelegen, ob es mit dem Rechtsgefühl, mit der Pflicht und Aufgabe der Gemeindevertretung vereinbarlich sei, daß über einen großen, achtungswerthen, strebsamen Theil der Bevölkerung in solcher Weise in diesem Saale abgeurtheilt wird. (Rufe: Jawohl!) Ich behaupte, weder mit dem Rechtsgefühl, noch mit der Aufgabe der Gemeindevertretung, noch mit dem Schicklichkeitsgefühl läßt sich dies vereinbaren. Mit dem Rechte nicht, denn wir sind von der Gesammtbevölkerung entsendet, um die Gesammt-Interessen zu vertreten, nicht Stand gegen Stand zu hetzen, nicht Gegensätze zu vermehren, da ihrer schon genug bestehen; mit dem Schicklichkeitsgefühle nicht, weil in diesem Kreise Männer, Angehörige der Confession, die geschmäht wurde, sich befinden, und weil es der gewöhnlichste elementare Anstand gebietet, in Gegenwart von Jemandem, der sich sonst nichts hat zu Schulden kommen lassen, über seine persönlichen Verhältnisse nicht zu sprechen. Ich bewundere die Langmuth dieser Herren, daß sie dieser Herabsetzung, diesem entwürdigenden Treiben so lange zugesehen haben. (Beifall.) Bei mir ist das Maß voll geworden, und ich gestehe offen, es muß endlich etwas geschehen im Interesse des Ernstes und der Würde des Gemeinderathes, daß diese Sprache hier nicht mehr gehört werde, daß diesem Treiben ein Ziel gesetzt werde. (Beifall.) Wenn man hier sitzt im Bestreben, für das Gemeinwohl zu wirken, so ist man nicht verpflichtet, diese Tiraden, diese entwürdigenden und unanständigen Redensarten über sich ergehen zu lassen. (Beifall.) Es ist leider eine unser bürgerliches Leben und den Mangel an Disciplin charakterisirende Erscheinung, daß solche Verhältnisse möglich sind! (Beifall). Eine stramme Disciplin würde sie bald beseitigen! (Rufe auf der Antisemitenbank: Aha! Da hab'n wir's!) Angesichts der Thatsache, daß die Verhetzung der Parteien, dieses Gegeneinanderbringen von Confessionen systematisch, vielleicht — geschäftsmäßig betrieben wird (Pfui! Oho! auf der Antisemitenbank), sind wir verpflichtet, ja, wir sind es uns schuldig, bekanntzugeben, daß und warum wir der Subvention zustimmen. Die Liechtenstein'sche confessionelle Schule wäre eine confessionelle Staatsschule, und dagegen haben wir uns immer ausgesprochen und werden wir uns immer aussprechen. Die Schule, um die es sich aber heute handelt, ist eine Vereinsschule, wie viele andere, die wir ja auch subventioniren. Wir sind also nicht inconsequent. (Beifall.) Die Frage ist ernster Natur; jahrzehntelang hat der Gemeinderath seinen Verhandlungen obgelegen, aber die Schmach einer solchen Debatte ist ihm bisher noch erspart gewesen. (Zustimmung.) Es ist unsere Pflicht, dahin zu wirken, daß solche Debatten in der Zukunft nicht mehr vorkommen (Gelächter auf der Antisemitenbank. Rufe: „Wie werd's das machen?"), welche vielleicht in einem Wirthshause letzten Ranges ein dankbares Publikum finden mögen, aber hierher nie und nimmer gehören. In Zukunft muß jeder Theil der Bevölkerung, der gleiche Rechte hat, mit allen anderen Theilen, die ihren Pflichten in gleicher Weise nachkommen, auch die gleiche Behandlung erfahren. Es ist nothwendig, daß ein reinigendes Gewitter diesen Zuständen ein Ende mache. (Beifall und Händeklatschen.) Hamburger wendet sich dagegen, daß man den Reden seiner Parteigenossen Unanständigkeit vorwerfe. Sei es es etwa unanständig, die Wahrheit über eine Rasse zu sagen, welche zum größten Theil nur vom Wucher lebt . . .

Bürgermeister Uhl: Ich erkläre dem Herrn Redner, daß ich derlei Ausfälle nicht dulden werde. Ich werde ihm im Wiederholungsfalle das Wort entziehen. (Lebhafter Beifall rechts, Drohungen und Widerspruch auf den Antisemitenbänken.) Hamburger: Die Juden haben so Geld genug. Wo bleibt denn der Baron Hirsch mit seinen Millionen? Wir brauchen von ihm nichts, wir wissen, wie er sein Geld erworben hat. Und wo bleibt denn der Rothschild? Auf unsere 500 Fl. stehen die Juden doch nicht an! (Beifall der Antisemiten.) Warten S' nur auf die nächsten Wahlen! Da werden die vereinigten Christen den vereinigten Juden den Kopf waschen, daß ihnen Hören und Sehen vergehen wird! (Beifall auf den Antisemitenbänken.) Dr. Richter weist nach, daß die Erbauung und Erhaltung einer Volksschule an Stelle dieser Vereinsschule bedeutend höhere Kosten verursachen würde. Der bequemste Parteistandpunkt sei der des Antisemiten: der brauche nichts zu können, nichts zu wissen, nichts zu haben und nichts zu sein, auch nicht im Interesse der Commune zu arbeiten; er braucht blos zu sagen: Ich bin ein Feind der Juden! (Heiterkeit.) So fasse seine Aufgabe auch der Redner auf, der sich nie veranlaßt finde, zu sprechen oder zu arbeiten, als wenn das Wort „Jude" falle, und zwar, wie er sagt, deshalb, weil er hierher geschickt worden sei, um der Gesinnung der Bevölkerung Ausdruck zu geben. Wenn dies wahr sei, habe aber die Bevölkerung keinen Ungeeigneteren entsenden können, weil das Oesterreichisch dieses Mannes von Niemandem verstanden werde. (Heiterkeit. — Haufler: Er spricht das Deutsch der „Neuen Freien Presse"!) Ja selbst in den stenographischen Protokollen werden diese Reden nicht zu finden sein, weil auch die Stenographen dieses Oesterreichisch nicht verstehen. (Heiterkeit. — Große Unruhe und Schlußrufe von Seite der Antisemiten.) Aber, meine Herren, lassen Sie uns doch, da Sie ja, wie Sie sagen, ohnehin demnächst die Majorität haben werden, noch ein bischen das Vergnügen! (Heiterkeit.) Uebrigens ist Ihr ganzes Wirken nur ein Wortemachen, das erfolglos beiben muß. Sie werden das Rad der Geschichte nicht zurückdrehen, und das ist noch ein Trost an der Sache! (Lebhafter Beifall.) — Dr. Stern bemerkt zu Eingang seiner Rede, unter welchen eigenthümlichen Umständen der vorliegende Antrag vor das Plenum komme. Der Antrag war in der Finanzsection mit überwiegender Majorität angenommen und hiermit definitiv erledigt worden, als von Seite des „unverständlichen" Redners (Haufler) der Antrag gestellt wurde, die Sache vor das Plenum zu bringen. Ein Dritttheil der Anwesenden stimmte dem zu, womit geschäftsordnungsmäßig die Nothwendigkeit verbunden ist, die Sache im Plenum zu erörtern. Zu welchem Zwecke? Dies zeigen die Reden der Antisemiten. In derselben Sitzung der Finanzsection sei noch ein Gegenstand zur Sprache gekommen. Es lag ein Antrag auf Erhöhung der bisherigen Subvention von 3000 Fl. an die Rettungsgesellschaft vor. Der Antrag war auch von dem „unverständlichen" Redner mit unterzeichnet worden, der diesen Antrag — wie constatirt — genau gelesen, geprüft und sich mit demselben einverstanden erklärt hatte. Das hinderte ihn aber nicht, in der Section sogar gegen die Belassung der bisherigen Subvention von 3000 Fl. zu stimmen, weil — horribile dictu — einige jüdische Mediciner bei der Gesellschaft beschäftigt sein sollen. (Heiterkeit.) Das ist Antisemiten-Moral. Hunderte, Tausende Unglücklicher, Christen und Juden sollen zu Grunde gehen, ehe einer Gesellschaft, in welcher einige Juden beschäftigt sind, eine Subvention gegeben werde. Nicht weit von der Talmud-Thoraschule befinde sich ein anderes jüdisches gemeinnütziges Institut, die Kleinkinder-Bewahranstalt. Dieselbe wurde eines Tages von einem hochgestelltn Manne besucht, welchem besonders die an den Wänden angebrachten Moralsprüche, und unter diesen der Spruch: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst", auffielen. „Das ist schön," — sagte er zum Director — „daß Sie auch Sprüche aus dem Evangelium aufnehmen . . ." Und die Antwort des Directors lautete: „Sie irren, Excellenz. Der Spruch ist aus unseren heiligen Büchern, aus dem Pentateuch, aus welchem er in das Evangelium übergegangen ist." Die Schlußfolgerung, die ich hieraus ziehe, ist, daß wir Alle — ob Juden oder Christen — die gleiche Moral, deren Grundprinzip die Nächstenliebe ist, anerkennen. Wenn Einzelne jenes Moralprinzip nicht befolgen, so theilen wir hierin Alle das gleiche Schicksal; und gerade jene Partei, welche wagt, von einer „jüdischen Talmi-Moral" zu sprechen, ist es, deren Grundprinzip statt der Nächstenliebe — Haß, Verfolgung, Verhetzung ist. (Beifall.) Redner erörtert sodann die Schulzustände im zweiten Bezirk und zeigt, daß durch den Bestand der Talmud-Thoraschule, welche nichts Anderes als eine confessionelle Volksschule ist, das Schulbudget der Gemeinde um viele tausend Gulden entlastet werde, daher es recht und billig sei, ihr die Jahressubvention von 500 Fl. zu gewähren. (Lebhafter Beifall.) Die Debatte wird hierauf abgebrochen.

Frankreich.

s. **Paris**, 18. Decbr. [Das Listenscrutinium. — Die Panama-Katastrophe.] Die Discussion über die Frage, ob das Listenscrutinium wieder abgeschafft und durch den alten Wahlmodus per Arrondissement ersetzt werden soll, dürfte dem Cabinet, das durch die Anregung derselben die öffentliche Aufmerksamkeit von der Revision abzulenken hoffte, leicht verhängnißvoll werden. Ein großer Theil der äußersten Linken, u. A. Maret, Vacquerie u. s. w., erklärt sich gegen diesen Beschluß des Cabinets, weil die vorgeschlagene Aenderung Angesichts einer wirklichen cäsaristischen Gefahr vollkommen wirkungslos sein würde und weil dieselbe von den Gegnern als eine willkürliche Bevormundung des allgemeinen Stimmrechtes seitens der Kammer ausgelegt werden könne. Auch von den Radicalen haben sich zahlreiche Deputirte gegen diese Vorlage der Regierung erklärt, während das Centre gauche derselben geschlossen gegenübersteht. Die Boulangisten und Conservativen, die dem Listenscrutinium den größten Theil ihrer Erfolge danken, sind selbstredend sämmtlich gegen den neuen Gesetzentwurf! Bei der Discussion über diesen Antrag der Regierung, der wahrscheinlich Angesichts des überaus langsamen Verlaufes der Debatten über das berühmte Militär-Reform-Gesetz, das bereits se

---

Volksthümliche Gesundheitsbelehrung.

Plaudereien vom Büchertische von Dr. med. A. Leppmann.

Von allen Zweigen der Volksbildung ist einer der hoffnungsvollsten die Gesundheitsbelehrung. Sie erweckt das Interesse auch gleichgilliger Naturen, da sie dem Einzelnen für sein wichtigstes Streben, für die Erhaltung des eigenen Ichs vortheilhaft erscheint. Gerade heut zu Tage gewinnt sie an Wichtigkeit, denn der Laie sieht die Heilkunde nicht mehr mit der Arzneiflasche allein, sondern mit einem mannigfach gearteten Rüstzeug von hygienischen, diätetischen und sonstigen Maßregeln gegen die Krankheit zu Felde ziehen; er empfindet daher ganz gut, daß er seine Waffen gegen Siechthum und Tod am besten dann gebrauchen wird, wenn er sich wenigstens einen gewissen Grad von Verständniß für den Bau und die Lebensverrichtungen des menschlichen Körpers aneignet. Deshalb fordert er Unterweisung, und fließt sie ihm nicht aus lauterer Quelle, so sucht er sie kritiklos in den Spalten einer Geheimmittelreclame oder in den Belehrungen eines durch wissenschaftliche Bildung nicht „voreingenommenen" Naturheilkundigen.

Solche Thatsachen sind zwingende Beweismittel gegenüber den zünftlerisch angehauchten Anschauungen vieler Studirter, welche meinen, gerade die Gesundheitsbelehrung zeige die Bedenklichkeit der Versuche, fachwissenschaftliche Kenntnisse zu verallgemeinern; einerseits erzeuge sie hypochondrische Verstimmungen, andererseits führe sie den Laien zu dünkelhafter Selbstüberschätzung, welche im Selbstcuriren ihren Ausdruck finde. Selbst wenn dem so wäre, dürften wir uns also, um größeren Schaden zu verhüten und das Feld für eine bessere Zukunft urbar zu erhalten, in dergleichen Bestrebungen nicht irre machen lassen. Indessen jeder, welcher mit dem Studiren auch das Probiren vereint, wird erkennen, daß sich die schädlichen Klippen vermeiden lassen. Es werden sogar aus der Erfahrung bestimmte allgemeine Gesichtspunkte entspringen, wie z. B. folgende:

Der Belehrende wage sich nur an Aufgaben, welche er sich nicht blos zu diesem Zweck aus Büchern zusammengestellt hat, sondern die ihm durch seine Berufsthätigkeit durch wissenschaftliche und praktische Nutzanwendung in Fleisch und Blut übergegangen sind.

Er setze selbst bei dem gebildeten Laien möglichst wenig als bekannt voraus, vermeide möglichst alle fachlichen Ausdrücke, namentlich alle Fremdworte, auch wenn sie zu den gebräuchlicheren gehören.

Er unterstütze das gesprochene und geschriebene Wort durch bildliche Darstellungen, durch Anstellung von Versuchen u. dgl. m.

Auch wähle er zur Erläuterung möglichst nur allgemeine Uebersichten über größere Gebiete der Heilkunde und vermeide, auf Punkte einzugehen, über welche die Wissenschaft selbst noch strittig ist.

In seinen praktischen Nutzanwendungen gebe er nur verallgemeinerte Rathschläge über Vorbeugungsmaßregeln gegen Entstehung von Krankheiten, allem aber, was als „Rath" für einzelne Erkrankungsfälle gedeutet werden könnte, gehe er aus dem Wege.

Wenn wir die Wahl der Themata überblicken, welche in dem von der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung herausgegebenen Adreßbuch der deutschen Rednerschaft von Vortragenden aus allen Gauen unseres Vaterlandes zusammengestellt sind, so können wir feststellen, daß sich mündliche Erörterungen über Heilkunde in den oben abgegrenzten Schranken halten. Aber solche allein genügen nicht, denn aus einem noch so faßlichen und interessanten Vortrage bleiben dem Hörer dauernd nur einzelne Thatsachen im Gedächtniß haften. Sie sollen auch nur dazu dienen, einzelne gröbere Irrthümer zu beseitigen und zum Nachdenken und Weiterlernen anzuregen. Besser wirkt schon eine Reihe von Vorträgen über dasselbe Gebiet, aber dergleichen ist selten zu ermöglichen.

Es bleibt also die Hauptsache der schriftlichen Belehrung überlassen.

Wie steht es aber mit den gemeinverständlichen Gesundheitsbüchern? Seit Hufelands Makrobiotik hat sich ihre Zahl stetig gemehrt und in den allerletzten Jahren ist eine wahre Sturmfluth davon über uns hereingebrochen. Aber, aber, viele dünken sich berufen und wenige sind wirklich auserwählt. Versuchen wir es, Ordnung in das bunte Chaos auf unserem Büchertische zu bringen. Vielleicht gelingt es uns, die Geisteserzeugnisse in einzelne Kategorien zu sondern.

Da haben wir zunächst eine Gruppe, nennen wir sie den Dekamerone der Verkannten. Ein Arzt z. B. hat eine nach seiner Meinung vorzügliche Heilmethode erdacht, und wie er fest glaubt, erprobt. Er fürchtet aber von vornherein damit bei seinen Collegen Fiasco zu machen und siehe, da wendet er sich im Interesse der leidenden Menschheit, natürlich im Selbstverlage, an alle Nichtärzte und bittet sie, vorurtheilslos zu erproben, ob nicht das wesentlichste Heilmittel bei Scharlach, Pocken &c. der Carlsbader Mühlbrunnen, in größeren Quantitäten genossen, sei. (Dr. Lustig, Beitrag zur natürlichen und rationellen Behandlung von Pocken, Scharlach &c. Teplitz 1888.) Man braucht nicht gerade im Zunftzwange befangen zu sein, um anzunehmen, daß ein solches Vorgehen resultatlos bleiben muß und höchstens dazu dienen kann, laienhafte Anschauungen zu trüben.

Aehnlich ist es mit den Streitschriften, welche verschiedenartige Anschauungen über wissenschaftliche Fragen vor dem Publikum und unter Parteinahme desselben zum Ausdruck bringen wollen. Das ist immer fruchtlos, weil ja zu einem selbstständigen Urtheil Fachkenntnisse nothwendig sind. Oft kann es aber den Streitenden einen Theil ihrer Würde rauben.

Eine weitere Kategorie bilden diejenigen Schriften, welche der augenblicklichen Neugierde des Publikums Rechnung tragen, indem sie an eine gesundheitliche Frage, welche gerade im Vordergrunde der Tagesereignisse steht, mit gemeinverständlich sein sollenden Erläuterungen anknüpfen. Wie oft finden wir da Sachen abgehandelt, welche über den Rahmen der volksthümlichen Belehrung weit hinausgehen. Vor uns liegt ein solches Werkchen (Dr. Pinner, Die Krebskrankheit, Ursachen, Wachsthum und Verlauf. Berlin, H. Steinitz, 1888). Der Verfasser glaubt im Stande zu sein, auf 30 Seiten eins der schwierigsten und dunkelsten Capitel der Heilkunde zu verallgemeinern. Es liegt in der Natur der Sache, daß er eine Menge medicinischer Streitfragen berühren muß. Er gebraucht ohne jede zureichende Erklärung Schlagworte wie: Zapfen, Epithelzellen, Krebsbacillen &c. Wundersam ist z. B. seine Erläuterung der Drüsen des menschlichen Körpers. Er sagt wörtlich:

> „wir können sämmtliche Drüsen unseres Körpers als solche Organe betrachten, die vermöge ihres Baues die Neigung besitzen, in Krebs überzugehen.
>
> Bei dem Worte Drüse darf man jedoch nicht an geschwollene Lymphdrüsen denken, welche bei der bekannten Skrophelkrankheit als dicke Beulen am Halse hervortreten. Man muß sich vielmehr Organe mit Functionen denken, welche zur Erhaltung des Lebens nothwendig sind."

So, jetzt weiß es der Laie ganz genau. Solche Bücher sind falsche Volksfreunde, sie verwirren und ängstigen, und verdienen, daß man vor ihnen warne. Aber selbst, wenn das Thema unsern Beifall findet, ist die Ausführung oft eine unzulängliche, so daß die Wirkung ähnlich ist.

Wie viele populäre Werke, z. B. über die Fettleibigkeit und ihre moderne Behandlung haben die letzten Jahre gezeitigt! Und es ist von allen vielleicht nur eins (Dr. W. Camerer, Die Ursachen, Folgen und Behandlung der Fettsucht. Tübingen, Laupp'sche Buchhandlung), welches wirklich Aufklärung bringt, und auch dieses wird nur dann Nutzen schaffen, wenn es Seite für Seite studirt wird.

Was nützt da die reclamesüchtige Ankündigung auf dem Titel, wie viel Tausend Exemplare bereits verkauft sind.

Zu dieser Gruppe gehört ein Büchlein (Dr. P. Berger, Berlin 1886), über die „Bedeutung der Krankheiten für die Ehe &c.", ein recht ersprießliches Thema. In unseren Tagen — und es wird wohl früher nicht wesentlich anders gewesen sein — wo ein großer Theil der Ehebündnisse durch nüchterne Verstandesschlüsse geeint wird, warum sollte da ein Plus oder Minus an Gesundheit nicht mehr in die Waagschale fallen, als der Dollar? Wie aber faßt der Verfasser sein Thema auf! Abgesehen davon, daß das Buch von Fremdwörtern wimmelt, welche wie „Sensationen", „Morbidität", „paralysiren" in ihrer fachwissenschaftlichen Bedeutung auch dem Gebildeten unbekannt sein müssen, abgesehen davon, daß man an manchen Stellen das medicinische Werk erkennen kann, welchem der Verfasser nachempfunden hat, wagt es derselbe, Tabellen der Krankheiten aufzustellen, welche Ehemöglichkeit und Unmöglichkeit bedingen, anstatt dem Leser zu rathen, den Entscheid immer vom Einzelfalle abhängig zu machen. Das ist gefährlich. Wer z. B. bedingungslos behauptet, die Ehe ist bei Herzfehler und Hypochondrie verboten, wird sicherlich nicht die allgemeine Zustimmung finden; er wird aber einer ganzen Reihe von ängstlichen Laiennaturen, welche jede nervöse Herzaufregung für einen Herz-„Fehler" halten, die Lebensfreude vergällen helfen.

So könnten wir noch manches Büchlein der wohlverdienten Vergessen-

1873 angeregt noch immer seiner Einführung recht fern zu sein scheint, erst gegen Ende Januar auf die Tagesordnung der Deputirtenkammer gesetzt werden kann, wird demnach der Kampf sehr heftig werden und, falls der Vorschlag überhaupt angenommen wird, die Majorität für denselben nur eine sehr unbedeutende sein. Es ist übrigens trotz aller officiösen Dementis zweifellos, daß Goblet, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, mit Floquet und seinen anderen Collegen über diesen Punkt nicht einverstanden ist und daß er sich bei dem Votum in der Kammer der Abstimmung enthalten wird. Gut unterrichtete Blätter versichern überdies, daß im Schoße des Ministeriums wegen der trotz des Ehrenwortes Floquets, die Revisionsvorlage noch vor dem neuen Jahre in der Kammer einzubringen, von dem Cabinetschef geschickt herbeigeführten Verschiebung dieser brennenden Frage Mißhelligkeiten ausgebrochen sind, und daß besonders Lockroy und Goblet, um ihre Reputation als aufrichtige Radicale im Lande zu wahren, sich sehr heftig gegen die Taktik des Premier-Ministers ausgesprochen haben. Es ist daher in den letzten Tagen viel von Veränderungen in dem Cabinet, welche diese beiden genannten Minister und gleichzeitig den Justizminister Ferrouillat betreffen sollen, in den parlamentarischen Cirkeln die Rede. Da Floquet jetzt durch seine Maßnahmen persona grata bei den Opportunisten geworden, sollen die beiden Radicalen durch Führer der Gemäßigten, Rouvier und Sarcien, ersetzt werden, um so ein sogenanntes „Versöhnungs-Ministerium" zu bilden. Die Journale der äußersten Linken zeigen sich indessen derartigen Projecten wenig sympathisch, so daß an ihrer Verwirklichung wohl gezweifelt werden darf. — Die ersten Folgen der Panama-Katastrophe machen sich bereits fühlbar. Einer der hervorragendsten Wechselagenten des hiesigen Platzes, Friedrich Bex, dessen Situation allerdings schon seit geraumer Zeit als recht unsicher bezeichnet wurde, ist seit gestern verschwunden. Die Revision seiner Bücher hat ein Deficit von ca. 9 Millionen ergeben, die größtentheils in Depots kleiner Capitalisten bestehen. Bex habe dieselben zu großen Speculationen hauptsächlich in Panama-Papieren verwendet, weil er auf eine volle Zeichnung der neuen Obligationsausgabe und somit auf eine Hausse in diesen Actien und Obligationen rechnete. Man nimmt an, daß sein Fall auch die Zahlungseinstellung einiger Coulissenhäuser zur Folge haben wird. In Börsenkreisen verlautet, daß in den letzten Tagen über 20000 Obligationen kleiner Capitalisten zum Course von 110—125 in den Besitz von Amerikanern übergegangen sind, welche gesonnen sein sollen, die Hälfte des Actiencapitals zu erwerben, dann die Liquidation der Panama-Gesellschaft zu veranlassen, und die Rechte und das Eigenthum derselben zu einem niedrigen Preise zu erhalten. Um dieses zu verhindern, sollen andererseits Verhandlungen zwischen leitenden Pariser Bankhäusern zur Bildung eines Syndicates, welches alle angebotenen Panama-Papiere aufkaufen solle, im Gange sein

Großbritannien.

[Auswärtige Correspondenten in London.] Durch die Constituirung des „Syndicate de la Presse Etrangère" ist ein von den in der englischen Metropole wirkenden auswärtigen Correspondenten seit Langem gehegter Wunsch in Erfüllung gegangen. Ungleich ihren Collegen auf dem continentalen Festlande, welche eine derartige Vereinigung fast in jeder bedeutenden Stadt besitzen, mußten die hiesigen Vertreter der fremden Presse einen solchen gemeinsamen Vereinigungspunkt bisher schmerzlich vermissen, wodurch ihre individuellen und Standesinteressen in mancherlei Beziehung beeinträchtigt wurden. Das Syndikat, welches eine durchaus nichtpolitische Tendenz hat, wird sich einzig und allein der Wahrung und Hebung der Berufs- und Standesinteressen seiner Mitglieder befleißigen und den geselligen Verkehr derselben anregen und fördern. Die Vereinigung beabsichtigt, sich zunächst mit dem Präsidenten des Hauses der Gemeinen betreffs der Zulassung auswärtiger Correspondenten in der „Reporter's Gallery" in Verbindung zu setzen. Zum Präsidenten des Syndikats wurde Herr T. Johnson, Londoner Correspondent des „Figaro" und „Temps" gewählt; zu Secretären wurden die Herren Petilleau und Rasetti, Redacteur des „Courrier de Londres", und zu Mitgliedern des Ausschusses Dr. Oswald, vom „Magazin für die Litteratur des Auslandes", Leipzig, Herr Tredman, vom „Neu Rotterdam'sche Courant" und Herr Papricci, von „La Nazione", Florenz, gewählt. Die angenommenen Statuten sind mit geringfügigen Abänderungen die des Syndikats auswärtiger Journalisten in Paris. Der Präsident wird jährlich gewählt und so oft als möglich wird er einer anderen Nationalität angehören.

[Der Afrikareisende Joseph Thomson] hat an die „Times" ein Eingesandt gerichtet, worin er der Ansicht beipflichtet, daß der vom Mahdi gefangen genommene weiße Reisende nicht Stanley ist. „Im andern Falle", so sagt er, „müßte man zwei scheinbare Unmöglichkeiten annehmen. Erstens, daß Stanley sich am Anfang dieses Jahres mit Emin vereinigt, und zweitens, daß er bis jetzt niemals Gelegenheit gefunden hätte, Nachrichten an die Küste gelangen zu lassen. Dieses erscheint mir unglaublich. Ohne daß Stanley oder Emin etwas gethan hätten, würde sich die Kunde von der Ankunft der Karawane eines Weißen durch Unyoro nach Uganda und zu den dortigen Missionaren verbreitet haben. Daß wir von Emin selbst nichts gehört haben, erklärt sich leicht durch die Thatsache, daß er bei Absendung seines letzten Schreibens nördlich dem Mahdi entgegenziehen wollte und wahrscheinlich dann heftige Kämpfe zu bestehen hatte. Aus diesen Gründen halte ich die Annahme, daß Stanley sich am Anfang dieses Jahres mit Emin vereinigt hat, für unhaltbar. Die einzige übrig bleibende Hypothese ist, daß Stanley Emin im Sommer, sagen wir Juli oder August, erreicht hat. Dieses ist aber noch unwahrscheinlicher. Nicht einen Augenblick kann ich glauben, daß Stanley mehr als ein Jahr dazu gebraucht hat, um eine 400 Meilen lange Strecke, mag dieselbe auch noch so sumpfig oder stark bewaldet sein, zu passiren. Das Reisen in Afrika geht langsam genug, aber eine Meile den Tag ist doch etwas zu wenig. Man wird mich natürlich fragen, was aus Stanley geworden ist, wenn er Emin nicht erreicht hat. Unbedenklich sage ich, daß er und seine ganze Expedition westlich des Albert Nyanza vernichtet worden sind. Natürlich wird man entgegnen, daß schlechte Nachrichten sich sehr schnell in Afrika verbreiten. Unter gewissen Verhältnissen ist dieses ebenso wahr bezüglich Afrika's, wie es bezüglich anderer Länder zutrifft, aber in diesem Falle fehlen die nöthigen Vorbedingungen."

Amerika.

Newyork, 17. Dec. [Kampf zwischen Weißen und Schwarzen.] Nach einem Telegramm aus Wahalak im Staate Mississipi hat daselbst ein blutiger Kampf zwischen der weißen und schwarzen Bevölkerung stattgefunden. Zwischen den Weißen und Negern hatten schon lange Mißhelligkeiten geherrscht und am Sonntag wurden die zwei Elemente in einen Streit verwickelt, der mit großem Verlust an Menschenleben endete. Ein Neger und ein Weißer zankten sich und es kam zu einer Schlägerei. Der Neger wurde getödtet, worauf die farbige Bevölkerung über die Weißen herfiel, die den Negern numerisch stark unterlegen waren. In dem entstandenen Conflict wurden über 150 Neger getödtet, während die Weißen 12 Mann verloren. Später eingelaufene Nachrichten über die Angelegenheit sind etwas widersprechend, allein es ist denselben zu entnehmen, daß die Angaben über das Tödten von Negern sehr übertrieben, wenn nicht gänzlich ungenau sind. Es scheint jetzt, daß der Conflict seinen Ursprung darin hatte, daß ein Haufen Neger auf eine Anzahl Weiße, die im Begriff waren, einen Neger zu verhaften, der einen Beamten beleidigt hatte, schossen. Vier Weiße wurden getödtet und acht verwundet und die Verletzungen von dreien dürften einen tödtlichen Ausgang nehmen. Ob Neger getödtet wurden, ist noch nicht bestimmt bekannt.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 20. December.

Wiederholt sind wir an dieser Stelle in sanitärem Interesse für eine ausgiebigere Benutzung der Leichenhäuser seitens der Bevölkerung eingetreten, zumal derjenigen Kreise derselben, die auf räumlich sehr beschränkte Wohnungen angewiesen sind. Die sehr achtungswerthen Empfindungen der Pietät gegen den Todten müssen in solchen Fällen aus Rücksicht auf allgemeinere Interessen zurückgedrängt werden. In ähnlichem Sinne erörterte vor Kurzem, auf die Frankfurter Gepflogenheiten hinweisend, die „Frankf. Ztg." die Frage der stärkeren Benutzung der Leichenhallen.

Die Wenigsten können sich, so schreibt das genannte Blatt, vorstellen, was es heißt, in einer engen Familienwohnung — oft ist dieselbe ein Zimmer, das Küche, Schlaf- und Wohnraum für 4 und mehr Personen darstellt — 3 Tage hindurch eine Leiche aufzubewahren. Es sollte unter allen Umständen, wo der Tod an contagiösen Krankheiten erfolgt ist, möglich sein, die Leiche unmittelbar nach dem Tode aus der Wohnung zu entfernen. Die „Frkf. Ztg." tritt dafür ein, daß ohne jede Formalität, ohne Anrufung irgend einer Behörde, es der Familie und dem Arzte freistehe, sofort die Ueberführung einer Leiche aus der Wohnung nach dem Leichenhaus zu veranlassen. Die Leichenschau, wo erforderlich, die Section, Abnahme einer Todtenmaske, alles das könne im Leichenhaus so gut und besser als in der Privatwohnung erfolgen. Mit Berücksichtigung der Frankfurter Verhältnisse schlägt das erwähnte Blatt folgende Anordnung als zweckmäßig vor: Nach Eintritt des Todesfalles wird derselbe auf das nächste Polizeirevier gemeldet; von dort wird telephonisch die den Transport besorgende Instanz (Concessionär oder städtisches Fuhramt) benachrichtigt, welche innerhalb einer minimalen Frist die Leiche mit dem nöthigen Personal und Inventar zum Transport abholt und nach einem der Leichenhäuser bringt. Eine Eintheilung der Stadt nach Bezirken auf Grund der Einwohnerzahl einerseits, der verfügbaren Kammern in den Leichenhäusern andererseits, würde darüber entscheiden, wohin, je nach der Wohnung des Verstorbenen, derselbe zu verbringen wäre. Im Leichenhause bleibt die Leiche bis zur Einsegnung, die nach wie vor Privatsache der Angehörigen bliebe, provisorisch aufgebahrt. Wünschenswerth erschiene es allerdings, daß, um den Unterschied der Stände nicht noch nach dem Tode hervortreten zu lassen, für den ärmsten Theil der Bevölkerung ein einfacher Schmuck des aufgestellten Sarges durch die Aufseher des Leichenhauses erfolgte. Die Kosten des Transportes würden entweder stets von der Stadt getragen (bei dem allgemeinen Interesse der schnellen Entfernung der Leichen aus Privathäusern wäre dies wohl zu rechtfertigen), oder es könnten dieselben auf Grund einer progressiven, der Steuerstufe angepaßten Taxe später zur Erhebung gelangen. Ein Hinderniß dürfte der Einführung dieser Einrichtung nicht im Wege stehen; die „Frkf. Ztg." ist überzeugt, daß, ist sie erst einmal im Gange, die sofortige Ueberführung des Todten nach dem Leichenhaus in allen Kreisen der Bevölkerung Regel werden wird, wie dies z. B. in Würzburg schon seit mindestens 15 Jahren der Fall ist.

K. V. **Stadttheater.** Von all' den Weihnachtsmärchen, durch deren Aufführung die Bühnen das Ihrige zur Erhöhung der Feststimmung bei Alt und Jung beitragen, hat das C. A. Görner'sche „Aschenbrödel" noch immer die kräftigste Wirkung auf die Zuhörerschaft erwiesen. Das bekannte Märchen ist in diesem Stück in höchst bühnengerechter Form bearbeitet worden; tritt zu diesen Vorzügen eine Ausstattung hinzu, die dem Auge angenehme Kurzweil bereitet, und sorgen die Künste der Balletgebieterin und ihres hüpfenden Heerbanns für allerlei ergötzliche Ueberraschungen, so braucht kein Theaterdirector wegen des Erfolges der Weihnachtscomödie in Sorgen zu sein, und auch der schaulustige Theaterbesucher findet seine Rechnung dabei. War das wieder ein Jubel im ganzen Hause, als bei einem der effectvollsten Actschlüsse Prinz Wunderhold Aschenbrödels gläsernen, flammensprühenden Pantoffel triumphirend in die Höhe hob! Immer wieder mußte der Vorhang sich heben, um das herrliche Erzeugniß der Gasbeleuchtungstechnik in seiner „Glanzrolle" sehen zu lassen! Und wie sehr wurden die Evolutionen der Walpurgis'schen Leibgarde von den Kleinen bewundert! Welches Entzücken rief in der Küchenscene der Tanz der Heinzelmännchen, der Kobolde und Gemüse wach, an dem sich auch die im Rauchfang aufgehängten Schinken in tollem Uebermuth so ausgelassen betheiligten, daß sie schließlich auf die Köpfe der lustigen Kobolde herabgefallen wären, wenn nicht einer solchen Katastrophe vom Schnürboden aus rechtzeitig vorgebeugt worden wäre. Welches Kindes Seele wäre nicht von inniger Theilnahme erfüllt gewesen für das mißhandelte, brave Aschenbrödel und hätte sich nicht der Genugthuung gefreut, die ihm doch endlich, zum großen Aerger der bösen Schwestern, durch die Vermählung mit dem prächtig gekleideten Prinzen zu Theil wurde! Kurz, es war unvergleichlich schön, und des Hervorrufens der Darsteller und Darstellerinnen nach den einzelnen Bildern und am Schluß des Stückes war kein Ende. Das Aschenbrödel wurde von Frl. Brandes mit zarter und inniger Empfindung recht poetisch dargestellt, und Herr Brehm war in der Rolle des Prinzen Wunderhold nicht minder sympathisch. Die Herren Kurtscholz (König), Will (Baron), Thomas (Stallmeister), und die Damen Frl. Lind (Sybilla), Frl. Frauendorfer und Frl. Schlögell (als Schwestern Aschenbrödels) vertraten mit Glück die bizarre Komik des Stückes. Und so wird wohl, wie vor vier Jahren, auch diesmal wieder „Aschenbrödel" durch die ganze Dauer der Weihnachtszeit hindurch seine alte Anziehungskraft auf die Kinder und solche, die sich noch an kindlichem Märchenspiel zu erfreuen vermögen, kräftiglich bewähren.

Z. **Weihnachtsverkehr.** In Folge des bevorstehenden Weihnachtsfestes ist der Personenverkehr auf der Eisenbahn gegenwärtig bereits ein

---

heit anempfehlen. Wer aber sind denn eigentlich die Auserwählten, wer sind die Schriftsteller, welche dem volksbildnerischen Ideal sich nähern? Da treten uns eine Reihe wohlbekannter Namen, wie Ammon, Dornblüth, Niemeyer, Nithingale, Reclam u. s. w., entgegen. Ferner bietet uns die Virchow-Holtzendorf'sche Sammlung mit Männern wie Baer, Uffelmann, Virchow, Wernich u. A. eine reiche Fundgrube. Alle diese sind genügend bekannt und wir können, auf sie einzugehen, verzichten.

Ebenso werthvoll, wenn auch in Deutschland weniger verbreitet, sind die Veröffentlichungen des Vereins zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse in Prag. Namentlich empfehlenswerth ist von diesen: Die Gesundheitspflege des jüngeren Kindes von Prof. Dr. Ritter von Rittershain, Prag, 1878. Schlicht in der Form, klar und reichhaltig im Inhalt.

Richten wir jetzt aber unser Augenmerk auf einige Neuigkeiten vom Büchertische, so müssen wir in erster Reihe des Directors der Kranken- und Irrenanstalt zu Bremen Dr. Fr. Scholtz gedenken, des Verfassers mehrerer mit großem Beifall aufgenommener Schriften (Naturgemäße Gesundheitslehre, Leipzig, J. J. Weber, 1884; Diätetik des Geistes; Schlaf und Traum, Leipzig, Heinrich Mayer, 1887). Der Verfasser hat alle Vorbedingungen zum Volksbildner, Wissenschaftlichkeit und praktische Erfahrung. Sein Styl ist gewandt und klar. Die Lebensphilosophie, welche aus seinen Werken hervorleuchtet, ist durchweht vom Geiste der Milde und entbehrt niemals einer lichten, heiteren Färbung. Er plaudert mit seinen Lesern wie ein liebenswürdiger und vielseitig belehrender Erzähler, welcher von ernstem Forschertagewerk am Familienheerde Rast hält. Bedeutungsvolle Wahrheiten auf einem noch sehr brachliegenden Gebiete enthalten namentlich die Capitel über Pflege geistiger Eigenschaften und Selbsterziehung in der Diätetik des Geistes.

Schon etwas gelehrter und viel nüchterner in der Form ist eine „Gesundheitslehre auf naturwissenschaftlicher Grundlage rc." von Kreisphysicus Dr. Reymann (Kiel und Leipzig, Lipsius und Fischer, 1887). Das Buch ist aber sehr eingehend und enthält eine Menge thatsächlichen Materials. Es dürfte sich namentlich für Lehrer, Ingenieure und Beamte, welche sich mit Fragen der Gesundheitspflege praktisch beschäftigen müssen, als Nachschlagewerk eignen.

Ein einzelnes, nicht unwichtiges Capitel der Gesundheitspflege behandelt ein soeben erschienenes Werkchen von Dr. Alf. Bramsen in Kopenhagen: Die Zähne unserer Kinder während des Heranwachsens (Berlin, Hirschwald 1888). Die Darstellung ist bis auf ein einziges Fremdwort (Kranion statt Schädel) faßlich und erschöpfend. Eine große Reihe lebenswahrer Abbildungen erhöht das Verständniß.

Alle oben erwähnten Arbeiten sind nur für den gebildeten Laien bestimmt. Beinahe noch ein größeres Verdienst erwerben sich diejenigen, welche auch auf die breiteren Massen der Bevölkerung Rücksicht nehmen. Für solche Kreise muß man erst recht das berücksichtigen, was Fischer in der Virchow-Holtzendorf'schen Sammlung (Heft 86/87) als Motto vor seine Schulgesundheitspflege setzte:

„Der Mensch ist ein Fremdling auf Erden bis zur Heimathlosigkeit; nichts ist ihm wunderbarer als das Gewöhnliche und nichts unbekannter als das Alltägliche."

Also einfache, schlichte Wahrheiten, vorgetragen in klarer, knapper Form mit Vermeidung alles schönrednerischen Beiwerks, das wird das Volk im weiteren Sinne am ehesten verstehen.

Unter dem Neuen auf unserem Büchertisch finden wir diese Grundsätze ganz glücklich vertreten von dem Redacteur der schweizerischen Blätter für Gesundheitspflege, Dr. med. Custer (101 Winke und Wünsche für Gesundheit; Wie erhält man die Wohnung gesund? Grundsätze für die Gesundheitspflege der Kinder im ersten Lebensjahre rc. Zürich, Schröter und Meyer, 1887 und 1888). Der Verfasser trifft in seinen Belehrungen das richtige Mittelding zwischen Gebot und Rath; er fügt zwischen seine eigenen Sätze allerhand Kern- und Merksprüche bekannter Männer aus allen Zeiten und Nationen und verdeutlicht dieselben so, daß auch der Ungewandteste sie verstehen muß. Schade, daß er nur die süddeutschen, bezüglich alemanischen Dialectausdrücke berücksichtigt, sonst müßten z. B. neben Lüller und Nugge (Saugbeutel für Kinder) noch eine ganze Reihe gleichbedeutender Ausdrücke stehen.

Ebenso empfehlenswerth ist ein Büchlein von Rich. Bertram (Gesundheitscompaß rc. Köln, J. P. Bachem, 1888). In einem Octavhefte von 80 Seiten steht Alles, was der Arbeiter zum Krankheitsschutz seines Körpers wissen muß, ja sogar seine Vorurtheile sind berücksichtigt, denn ein eigenes Capitel beweist ihm die Nothwendigkeit und die Vortheile der modernen Krankenhäuser, vor denen er oft scheu zurückgebebt, hartnäckig befangen in Anschauungen, welche vielleicht in der guten alten Zeit ihre Berechtigung hatten.

Doch genug für diesmal. Wir sehen, auf dem Felde der Volksbildung keimt neben Unkraut und Nessel manch fruchtverheißendes Korn. Das soll uns gute Bürgschaft für die Zukunft sein.

Ein halbes Jahrhundert. Erinnerungen und Aufzeichnungen von Adolf Friedrich Graf von Schack. In drei Bänden; zweite, durchgesehene Auflage. Deutsche Verlagsanstalt in Stuttgart.

„Ich rang mit ernstem Streben, reiche Schätze des Wissens zu sammeln, Vieles im Geist zu umspannen, alles Große und Gute, das die Vergangenheit auf uns vererbt, in mich aufzunehmen. Wenn mir das gelungen, wünschte ich in der Fülle meiner Kraft zu sterben, bevor der heiße Mittag oder der stürmische Herbst die Blüthe meiner Jugend geknickt. Wäre es so gekommen, statt daß ich, nun ein Enttäuschter, mit so vielen gescheiterten Hoffnungen durch die öde Welt weiter wandern muß! . . ." Diese Worte finden sich an einer Stelle im dritten Bande des vorliegenden Memoirenwerks, und sie erfüllen uns mit Wehmuth, wenn wir sehen, wie ein begnadeter Dichter, ein Mann, der ein reiches, langes Leben nur gelebt zu haben scheint, um die Mitlebenden zu erquicken durch herrliche Gaben des Geistes, durch litterarische Schöpfungen von dauerndem Werthe, nach alledem in so trüb' pessimistischem Wunsche sein bedrücktes Herz erleichtert! Sollte wirklich der Gedanke: es wäre besser, nicht so lange gelebt zu haben, das Facit sein, das Schack aus seinem reich gesegneten Dasein zieht? Als er jenen Wunsch niederschrieb, stand er erst im 60sten Lebensjahre; heute ist er ein Dreiundsiebziger; aber er hat den Satz in seinem vor Jahresfrist erschienenen Memoirenwerk „Ein halbes Jahrhundert" nicht gestrichen, er hat ihn auch in der soeben ausgegeben zweiten Auflage stehen lassen, und ähnliche Accorde klingen auch an andren Stellen des dreibändigen Werkes durch. Gar oft spricht uns aus den Zeilen der Zweifel an der Fähigkeit des Menschengeschlechtes an, das Edle und Schöne seinem wahren Verdienste nach zu würdigen; es geht wie eine schmerzliche Klage durch das Buch, daß das Flache und Seichte das Erhabene und Gute in dieser Welt überwuchere. Schack hat die Erde gesehen, wo sie am schönsten ist; er hat einen großen Theil seines Lebens auf Reisen zugebracht, die ihn in paradiesische Gegenden geführt haben; Alles hat er gesehen mit dem Auge des Poeten, des Historikers, des Propheten mit rückwärts gewandtem Antlitz, des Philosophen; er hat als Gelehrter von wahrhaft universeller Bildung der deutschen Wissenschaft neue Gebiete erschlossen; er hat durch seine Uebersetzung orientalischer Dichtungen und Sagen die deutsche Nationallitteratur mit neuen Keimen befruchtet; er hat als einer der gebildetsten, uneigennützigsten, feinsinnigsten Mäcene um einzelne große Künstler, wie um die Entwicklung der neueren Kunst nach gewissen Richtungen hin sich ein bleibendes Verdienst erworben; er hat als Dichter Werke geschaffen so voll Lauterkeit und Erhabenheit der Gesinnung, so voll Adel der Form, so voll herrlicher Gedanken, daß sie als eine dauernde Bereicherung der deutschen Litteratur gelten müssen — nur weil ihn nicht die Menge auf den Schild gehoben, weil er nicht als ein gefeierter Held des Tages mit dem lärmvollen Eifer, mit dem ephemere Größen gefeiert zu werden pflegen, auf das Piedestal eines vergänglichen Ruhmes geschraubt worden, nur darum ist er, wie uns scheint, pessimistischen Anwandlungen zugänglich, denen man auch gelegentlich in seinem, mancherlei Selbstbekenntnisse enthaltenen Buche „Meine Gemäldesammlung" begegnet. Aber einen wirklichen Grund dazu hat er nicht. Seine poetischen Werke haben ihm eine Gemeinde geschaffen, die von Jahr zu Jahr größer wird; und wären seiner Verehrer so wenige, wie sie wollten, so dürfte unser Dichter Genugthuung schöpfen aus den Worten: „Und wer den Besten seiner Zeit genug gethan, der hat gelebt für alle Zeiten." Dies vorausgeschickt, — und diesen Protest gegen die pessimistischen Anwandlungen des Dichters waren wir ihm selbst schuldig — können wir ruhigen Herzens erklären, daß seit Goethe's „Wahrheit und Dichtung" keine autobiographische Rechenschaftsablegung über ein im Dienste höchster geistiger Interessen zurückgelegtes und von unzerstörbaren Erfolgen gekröntes Leben gedruckt worden ist, als das Schack'sche „Ein halbes Jahrhundert". Der glänzend klare Styl, in welchem die Fülle der Gedanken dem Leser sich wie eine goldene Frucht auf silberner Schaale darbietet; der wechselnde Reichthum der Scenerie, die der Verfasser vor uns aufrollt; die unendliche Zahl bedeutender Männer, mit denen der Dichter in allen Theilen Europas zusammengekommen und Gedanken ausgetauscht hat, und deren Charakterzeichnungen besondere Zierden des Buches sind; die überall zu Tage tretende Tiefe historischer Auffassung; der wohlthuende Freisinn, mit welchem der Verfasser sich über Fragen der Religion, Kunst und Politik ausspricht, alles das zusammengenommen, macht die Lectüre des Memoirenwerks zu einem außerordentlichen Genuß. Tausend Anregungen sprießen uns aus jedem Capitel entgegen; es breitet hier ein reicher Geist seine Schätze aus, damit sich jeder davon nehme, was zu seinem Frieden dient. Möge das Buch im deutschen Volke recht viele Leser finden! K. V.

derartig reger, daß die Personenzüge zum großen Theil schon mit zwei Locomotiven befördert werden müssen. Seinen Höhepunkt wird der Eisenbahnverkehr am nächsten Sonnabend mit dem Beginn der Schulferien erreichen. Es werden von hier aus nach Berlin, Brieg, Oels, Königszelt und Münsterberg sowie in umgekehrter Richtung im Bedarfsfalle Vor- bezw. Nachzüge eingelegt werden.

₊ **Album von Breslau.** Es war vorauszusehen, daß der Lichtdruck bei nur einigermaßen entwickelter Technik der lediglich photographischen Vervielfältigung sehr erfolgreich ins Gehege kommen würde; denn gute Lichtdruckbilder unterscheiden sich, zumal wenn ihnen das glacé der Photographie verliehen wird, bei guter Ausführung kaum noch von den direct von der Platte aus reproducirten Aufnahmen. Im Uebrigen aber sind Lichtdruckbilder um mindestens das Dreifache wohlfeiler herzustellen als Photographien. Diesen Umständen verdanken wir außer manchen andren erfreulichen, früher in dieser Zeitung gewürdigten Erscheinungen des Kunstmarktes ein zu Weihnachtsgeschenken vortrefflich geeignetes „Album von Breslau“, das soeben im Verlag von Trewendt und Granier's Buch- und Kunsthandlung hierselbst erschienen ist, in demselben Verlag, der sich durch den schönen Farbendruck „Das Breslauer Rathhaus“ die allgemeinste Anerkennung erworben hat. Das „Album von Breslau“, ein hübsch ausgestattetes Buch in Cabinetformat, erscheint in verschiedenen Ausgaben: in jeder derselben sind je 12 Ansichten von hervorragenden Architekturen Breslaus vereinigt, so daß man die Wahl hat, welcher Auswahl man den Vorzug schenken will. In der einen Ausgabe ist enthalten: das Regierungsgebäude, das Ständehaus, die Universität, das Hauptpostgebäude, das Gouvernementsgebäude, das Sieges-Denkmal auf dem Augustaplatz, die Synagoge, der Freiburger Bahnhof, die Sandkirche von der Wasserseite, die Kreuzkirche, die Neue Börse und der Circus Renz. In der andren Ausgabe ist enthalten: das Museum, das königl. Palais, das Rathhaus, das Stadthaus, das Stadttheater, ein Blick in die Schweidnitzerstraße vom Tauentzienplatz aus, die Liebichshöhe, der Blücherplatz mit dem Blücherdenkmal, die Thurmfront des Domes, die Elisabethkirche, der Centralbahnhof und das Amtsgericht. Wenn man weiß, mit welchen großen Schwierigkeiten, von denen sich der Laie kaum eine Vorstellung machen kann, die Aufnahmen von Architekturen im Allgemeinen verknüpft sind, Schwierigkeiten, die aus den ewig schwankenden, oft sehr ungünstigen Beleuchtungsverhältnissen, aus der ungünstigen, keinen guten Standpunkt darbietenden Lage und aus andren verhängnißvollen Zufälligkeiten resultiren, dann muß man um so lieber anerkennen, wie gut das neue „Album von Breslau“ sich mit allen diesen Schwierigkeiten abgefunden hat. Die Aufnahmen und die Vervielfältigung auf dem Wege des Lichtdrucks sind in Breslau selbst, und zwar von der Firma C. Hesse, bewirkt worden, der ersten und einzigen Lichtdruckanstalt im Osten unsrer Monarchie. Der Preis ist so niedrig gestellt, daß mit Einschluß der geschmackvollen Ausstattung ein Bild nicht mehr als zwanzig Pfennige kostet. Als Weihnachtsgeschenk für Breslauer und Schlesier daheim und in der Fremde ist das Trewendt u. Granier'sche „Album von Breslau“ aufs Beste zu empfehlen.

Δ **Fußweganlage.** Die Anlegung eines erhöhten, aus Chaussirungsmaterial hergestellten Fußweges auf der rechten Seite der Breslau-Oberschlesischen Provinzial-Chaussee von der Steuerbarrière ab, auf eine Länge von etwa 700 lfd. Meter, ist seitens der Provinzial-Verwaltung erfolgt. Wie verlautet, soll die Fortsetzung dieser Fußweganlage bis an die Kirchhöfe zu Rothkretscham im künftigen Jahre erfolgen. Die Ausführung ist mit allgemeiner Befriedigung begrüßt worden.

ββ **Eisenbahnen.** Die Eisenbahn zweiter Ordnung Posen-Schneidemühl soll vom 1. April 1889 ab zu einer Eisenbahn erster Ordnung erhoben werden. An Stelle der gemischten Züge werden Personenzüge eingeführt. — Die für den 15. d. Mts. angekündigt gewesene Eröffnung der neuen Eisenbahnstrecke Montan-Kruschwitz in der Provinz Posen ist durch Verfügung der königl. Eisenbahn-Direction Bromberg auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

* **Bilder von der Magdalenenkirche.** Aus dem photographischen Atelier des Herrn Ed. van Delden sind drei vortreffliche Abbildungen des Innern der hiesigen Magdalenenkirche hervorgegangen, welche auch über den Kreis der betreffenden Gemeinde hinaus eine freudige Aufnahme finden werden. Das erste Bild stellt die berühmte Alabasterkanzel der genannten Kirche dar, von dem Bildhauer und Stadtbaumeister Friedrich Groß 1580 gefertigt. Das zweite giebt das Bild des Chorraumes und des daran sich schließenden Mittelschiffes wieder, wie es — vom Altar aus gesehen — sich darstellt; im Vordergrunde kommt das schöne mit reichen Intarsien geschmückte Chorgestühl zu beiden Seiten des Altars, welches inschriftlich 1576 vom Meister W. R. gefertigt ist, zu trefflicher Geltung. Das dritte Kunstblatt bietet den Blick in das Mittelschiff der Kirche vom Westportal aus in seiner vollen Längenausdehnung bis zum Altar mit seinem von König Friedrich Wilhelm IV. 1850 geschenkten Glasgemälde im Ostfenster. Der Preis für jedes dieser großen Bilder ist auf 3 M. gestellt; der Reinertrag fließt zum Baufonds der Kirche. Um die Anschaffung dieses Erinnerungsblattes auch weniger Bemittelten möglich zu machen, ist von dem letztgenannten Bilde ein vortrefflich gelungener Lichtdruck hergestellt worden, der nur 1 Mark kostet und beim Kirchendiener Prose (Predigergasse 1) zu haben ist. Die erstgenannten drei Photographien stehen zum Verkauf in den Buch- und Kunsthandlungen von Trewendt und Granier (Bernh. Hirsch) (Albrechtsstraße 35/36), H. Scholtz (Stadttheater), Hainauer (Schweidnitzerstraße 52) und bei Ed. van Delden (Gartenstraße 15).

—d. **Weihnachtsbescheerungen.** Der Verein schlesischer Gastwirthe zu Breslau veranstaltete gestern Nachmittag im Saale des „Blauen Hirsch“ auf der Ohlauerstraße eine Weihnachtsbescheerung für arme Kinder und verarmte alte Personen aus dem Gastwirthsstande. Der Vorsitzende, Hotelbesitzer Männchen, dankte den Spendern für ihre Gaben, während Hotelbesitzer Mende eine Ansprache an die Beschenkten hielt. Der Gesammtwerth der vertheilten Geschenke beziffert sich auf 550 M. — Gestern Nachmittag bereitete der Bezirksverein für die innere Sandvorstadt im Saale des „Russischen Kaiser“ 15 Kindern (10 Knaben und 5 Mädchen) und 51 alten, armen Personen eine Weihnachtsfreude. In der Mitte des Saales prangte ein mächtiger Christbaum in reichem Festschmuck. Nachdem ein Mädchenchor der kathol. Mädchenschule Nr. XIII zwei Weihnachtslieder vorgetragen hatte, hielt Rector Weinert eine Ansprache. Die Verloosung des Christbaums brachte über 100 M. — Gestern Abend 7 Uhr fand die vom Schweidnitzer Thor-Bezirks-Verein veranstaltete Weihnachtsbescheerung im großen Saale des Breslauer Concerthauses statt. Hier wurden 200 Kinder (je zur Hälfte Knaben und Mädchen) mit vollständigen Anzügen beschenkt. 160 arme, alte Frauen erhielten 3 M. baares Geld und Kaffee und Zucker sowie verschiedene Kleidungsstücke, welche dem Verein zur Verfügung gestellt worden. Apotheker und Stadtv. Dr. Pannes dankte Allen, welche die Bescheerung durch ihre reichlichen Gaben ermöglicht haben. Der Vorsitzende des Vereins, Kaufmann und Stadtv. Weßlau, dankte dem Weihnachtscomitee für seine Mühe und Arbeit. — Der Bezirksverein der Nicolai-Vorstadt veranstaltet am Sonnabend, den 22. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr, im großen Saale der Rösler'schen Brauerei auf der Friedrich-Wilhelmstraße eine Weihnachtsbescheerung für Arme der Nicolai-Vorstadt.

ββ **Ausweisung in Rußland geborener Frauen von den der Ausweisung verfallenen Ausländern.** Der in Lodz in Russisch-Polen erscheinende „Dziennik Lodzki“ bringt folgende Nachricht: „Da die im Lande gebürtigen und der ständigen Bevölkerung des Königreichs Polen zugezählten Ehefrauen der ausgewiesenen Ausländer sich für russische Unterthaninnen halten und ihren Aufenthaltsort nicht verlassen, macht der Polizeimeister der Stadt Lodz die Sachlage darthuend bekannt, daß diejenigen im Lande geborenen weiblichen Personen, welche mit fremdländischen Unterthanen Ehebündnisse schließen, eo ipso die Staatsangehörigkeit jener resp. Länder annehmen, denen die ausgewiesenen Ehemänner entstammen. Der genannte Polizeimeister ordnet daher im Auftrage der höheren Behörden an, daß die in Lodz verweilenden Ehefrauen von Ausländern der bezeichneten Kategorie unverzüglich das russische Reichsgebiet verlassen müssen, widrigenfalls dieselben zwangsweise über die Grenze gewiesen werden würden.

—d. **Prämiirung von Hundefuhrwerksbesitzern.** Die vom Schlesischen Centralverein zum Schutz der Thiere für Sonntag, den 30. d. M., Vormittags 11 Uhr, in Aussicht genommene Prämiirung von Hundefuhrwerksbesitzern wird nicht in der Turnhalle am Berlinerplatz, wie berichtet worden, sondern in der früheren Droschken-Anstalt Kaiser Wilhelmstraße 66 stattfinden.

+ **Abhanden gekommenes Fuhrwerk.** Ein Kutscher aus Lilienthal, welcher am 19. Abends in dem Gasthause zu Rosenthal einkehrte, fand nach seiner Rückkehr weder das Pferd, noch den Wagen vor. Der Wagen ist ein ganz gedeckter, das Pferd ist eine braune Stute mit weißem Kinn. Ob hier ein Diebstahl vorliegt oder ob das Pferd nur durchgegangen ist, konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

+ **Durchgegangenes Pferd.** Am 18. Dec. cr., Abends 6 Uhr, fuhr der Brennereibesitzer Ferdinand Hannig mit seinem Brennereigehilfen Kaschnik in einem einspännigen Spazierwagen von der Gräupnergasse aus nach dem Lehmdamm. Hier wurde das Pferd des Wagens scheu und ging durch. Beim Einbiegen in die Hirschstraße sprangen zwei Männer zur Hilfe herbei, um das wild gewordene Pferd aufzuhalten. Das Pferd machte nun plötzlich Kehrt; bei dieser Gelegenheit wurde Hannig auf das Straßenpflaster geschleudert und erlitt mehrere Verletzungen am Kopfe und im Gesicht, sowie einen Bruch des Oberarms; Kaschnik trug nur einige bedeutende Körperverletzungen davon.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurde der Rentiersfrau Wiesner von der Vorwerksstraße, welche — wie bereits mitgetheilt — am Dinstag Nachmittag beim Durchgehen eines Pferdes aus Lammsfeld auf der Ohlauerstraße zu Boden gerissen wurde, eine Ledertasche. In derselben befand sich eine Geldsumme von 120 M. In dem Gedränge, welches sich um die Verunglückte schnell gebildet hatte, ist die erwähnte Ledertasche abhanden gekommen; einem Dienstmädchen von der Flurstraße eine goldene Uhrkette nebst Medaillon und Broche; einer Wirthschafterin aus dem Kreise Oels ein schwarzes Portemonnaie mit 20 M. Inhalt; einem Arbeiter von der Siebenhufenerstraße ein Portemonnaie mit 11 Mark; einem Herrn aus Sprottau ein Ebenholzstock mit Elfenbeinkrücke, B. O. gezeichnet, und ein seidener Regenschirm mit Elfenbeingriff; einem Dienstmädchen vom Matthiasplatz ein Packet mit 4 M. 50 Pf. Briefmarken. — Gefunden wurde eine messingene Wagenkapsel, ein Portemonnaie mit 7 Mark, eine Knabenplüschmütze und ein Sack mit Wallnüssen. Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

⊗ **Hirschberg,** 19. Decbr. [Kreistag. — Handelskammerwahl.] In der heutigen, unter Leitung des königl. Landraths Prinz Reuß abgehaltenen Kreistagssitzung hierselbst trat die Versammlung dem Antrage des Kreisausschusses auf Bewilligung von 1500 M. für Beschaffung eines Bildes des hochseligen Kaisers Friedrich III. zur Ausschmückung des Kreistagssaales, welcher bereits durch die Bildnisse der Könige Friedrich Wilhelm III. und Friedrich Wilhelm IV., sowie des Kaisers und Königs Wilhelm I. geziert ist, einstimmig bei. Ebenso erfolgte seitens der Kreistagsabgeordneten des platten Landes die einstimmige Annahme des vom Kreisausschuß eingebrachten Antrages, „den nach dem Rechnungsabschluß der Kreis-Sparkasse pro 1887/88 ermittelten Reservefonds, sowie derselbe 10 pCt. der Passivmasse übersteigt, mit rund 23 000 M. aus der Kreis-Sparkasse zu entnehmen und mit dem bisherigen, dem platten Lande des Hirschberger Kreises gehörigen „Landwehr-Pferdegelder-Fonds“ im Betrage von 11 903,20 M. zu einem Fonds zu vereinigen, welcher den Namen „Fonds zur Unterstützung von Wegebauten auf dem platten Lande des Hirschberger Kreises“ erhält, sowie der in der Vorlage näher bezeichneten Bedingungen, unter denen der Kreis-Ausschuß die Verwaltung dieses Fonds zu übernehmen hat. — Bei der heut hier stattgehabten Wahl von 4 Mitgliedern der Hirschberg-Schönauer Handelskammer waren von 490 stimmberechtigten Wählern 55 (11,22 %) am Wahltische erschienen. 5 Stimmzettel wurden für ungiltig erklärt. Durch die verbleibenden 50 giltigen Stimmzettel wurden die ausscheidenden Herren Fabrikdirector Krieg-Eichberg, Fabrikbesitzer Linke und Kaufmann Milchner-Hirschberg mit 50 resp. 49 Stimmen wiedergewählt, während an die Stelle des bereits früher ausgeschiedenen Commerzienraths Mende-Schmiedeberg Herr Kaufmann Prause-Hirschberg mit 30 Stimmen neugewählt wurde.

h. **Lauban,** 19. December. [Local-Schul-Inspection.] Dem Pfarrer Dollmann in Katholisch-Hennersdorf ist seitens der königlichen Regierung in Liegnitz die Local-Schul-Inspection über die Schulen der Parochie übertragen worden.

= **Grünberg,** 19. Decbr. [Kreistag.] Gestern fand hier unter Vorsitz des Landraths von Seherr-Thoß ein Kreistag statt. Zur Anschaffung von animaler Lymphe bewilligte der Kreistag 200 M. pro 1889. Dem Vaterländischen Frauenverein wurde ein Beitrag von 450 M. als Beihilfe zur Unterhaltung einer dritten Diakonissin, die vorzugsweise auf dem platten Lande thätig sein soll, bewilligt. Der schlesischen Augenheilanstalt zu Liegnitz wurde ein laufender Beitrag von jährlich 30 Mark bewilligt. Mitgetheilt wurde den Kreistagsmitgliedern, daß der Gesammtschaden der diesjährigen Ueberschwemmungen im hiesigen Kreise auf 384 000 Mark abgeschätzt worden ist, daß derselbe aber den Ueberschwemmten voll gedeckt ist und zwar hat der Staat 125 733 Mark bewilligt und an freiwilligen Beiträgen sind 63 923 Mark aufgebracht worden; an Darlehen sind ferner vom Staate noch 100 000 Mark bewilligt worden. Die Hälfte der Jagdscheingelder wurde bisher zur Unterstützung der Veteranen verwendet; da letztere im hiesigen Kreise fast ganz ausgestorben sind, so sollen in Zukunft die Jagdscheingelder für wohlthätige Zwecke verwendet werden. Der Erlös aus den Jagdscheinen beträgt in diesem Jahr 600 Mark. — Die in Folge Ablaufs der sechsjährigen Wahlperiode aus dem Kreistage ausscheidenden Mitglieder Prinz Schönaich-Carolath auf Saabor und Stadtrath Kroll-Grünberg wurden wiedergewählt. Prinz Schönaich-Carolath wurde auch als Kreis-Deputirter wiedergewählt. Zahlreiche Wahlen für die verschiedenen Commissionen bildeten den Schluß des Kreistages.

Δ **Ohlau,** 19. December. [Wohlthätigkeit. — Vom landwirthschaftlichen Verein.] Der hiesige kaufmännische Verein hat der Verwaltung des Kreis-Kranken- und Kreis-Rettungshauses eine nicht unerhebliche Geldsumme überwiesen mit der Bestimmung, daß dieselbe verwendet werden soll: in der Kreis-Krankenanstalt zur Unterstützung solcher dem Kreise durch Heimath angehöriger Pfleglinge, welche mittellos und bei ihrer Entlassung noch nicht vollkommen arbeits- bezw. erwerbsfähig sind, im Kreis-Rettungshause zur Ausrichtung einer Weihnachtseinbescheerung für die Zöglinge der Anstalt. Derselbe Verein hat auch dem Vorstand des Vereins gegen Hausbettelei eine Geldsumme zum Zweck einer Einbescheerung an hiesige Stadtarme überwiesen. — In der am Sonntag abgehaltenen Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins wurde beschlossen, mehrere Anfragen des Centralvereins dahin zu beantworten, daß die Station Zottwitz alsbald wieder mit einem Bullen besetzt und für Thomaskirch ein anderes Thier beschafft werden soll. Die Station Würben soll an einen anderen Ort verlegt werden. Es wurde Kenntniß genommen, daß in der nächsten Sitzung Herr Professor Dr. Holdefleiß-Breslau einen Vortrag zu halten gedenkt. Für die Musterungs-Commission zur Vertheilung von Beihilfen zum Deckgelde für gute bäuerliche Zuchtstuten wurden zu Mitgliedern gewählt die Herren Rittergutsbesitzer Stein-Kochere, Gutsbesitzer Lukas-Ohlau und Runschke-Frauenhain. Zum Delegirten für die nächste ordentliche Sitzung des Central-Collegiums der verbündeten Vereine wurde Gutsbesitzer Seiffert-Radlowitz wiedergewählt. Herr Landwirthschaftslehrer Kloker aus Neisse hielt sodann einen Vortrag „über die wichtigsten Grundsätze der Ernährung der landwirthschaftlichen Nutzthiere.“

•• **Brieg,** 15. Dec. [Ergänzungswahl der Kreistagsabgeordneten.] Aus der Ergänzungswahl der Kreistagsabgeordneten sind hervorgegangen: I. im Wahlverbande der größeren ländlichen Grundbesitzer: Herr Landrath v. Reuß-Brieg, Herr Fabrikdirector Nitschke-Koppen, Herr Gutsbesitzer Gierth-Jägerndorf, Herr Rittergutsbesitzer Luchs-Taschenberg und Herr Rittergutsbesitzer Jahr-Liednitz; II. im Wahlverbande der Städte die Herren: Stadtsyndicus Groß-Brieg, Justizrath Wielisch-Brieg, Geheimer Justizrath Schneider-Brieg, Stadtrath a. D. Süß-Brieg, Stadtrath Jüttner-Brieg und Gasthofbesitzer Heisig-Löwen; III. im Wahlverbande der Landgemeinden die Herren: Mühlenbesitzer Wenschuch-Stoberau, Gutsbesitzer Arndt II.-Lossen, Dampfschneidemühlenbesitzer Liebelt-Carlsmarkt, Kretschambesitzer Lerche-Rogelwitz, Gemeindevorsteher Zimmermann-Scheidelwitz und Gutsbesitzer Spitze-Linden.

⊙ **Neisse,** 16. Dec. [General-Versammlung des Scholzen-Vereins.] Eine Scholzen-Versammlung des Kreises Neisse fand gestern Vormittag 11 Uhr in dem hiesigen Brauhaussaale statt; dieselbe wurde durch den Vorsitzenden des Scholzen-Vereins, Gutsbesitzer Grützner-Reinschdorf, eröffnet und geleitet. Auf der Tagesordnung stand zunächst die Mittheilung der eingegangenen Schriftstücke, die durch den Vorsitzenden erfolgte. Punkt 2 betraf die Freideckscheine bei den Königlichen Landbeschälern, welche vom Jahre 1889 ab an Kleingrundbesitzer vertheilt werden sollen. Der landwirthschaftliche Centralverein hat früher für auszuzeichnende Mutterstuten der Kleingrundbesitzer Prämien verliehen; an deren Stelle sollen in Zukunft Freideckscheine für besonders gute Mutterstuten an Kleingrundbesitzer gegeben werden. Die Auswahl dieser Stuten wird von einer aus einem Vertreter des Centralvereins zu Breslau, dem Gestütsdirector und drei Mitgliedern des landwirthschaftlichen Vereins zusammenzusetzenden Commission erfolgen, welche auch über die ausgewählten Mutterstuten ein Verzeichniß führen wird; diese Stuten sollen dann das nächste Anrecht für eine Prämiirung bei einer Provinzial-Thierschau haben. Auf den Kreis Neisse sollen Freideckscheine bis 510 Mark fallen. Nach Erledigung dieser Angelegenheit hielt Gutsbesitzer Klein-Eilau einen Vortrag über das Reichsgesetz, betreffend die Unfall- und Krankenversicherung der im land- und forstwirthschaftlichen Betriebe beschäftigten Personen, sowie über die Ausdehnung der schlesischen landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft zu Breslau auf die einzelnen Branchen der Land- und Forstwirthschaft. Sodann beantwortete die Frage: „Durch welche Mittel wird der Schädigung der landwirthschaftlichen Betriebe bei eintretender Mobilmachung durch Einziehung der männlichen Arbeitskräfte vorgebeugt?“ der Landrath Freiherr von Seherr-Thoß dahin, daß die Schädigung der genannten Betriebe wohl dadurch gemindert werden könne, daß eintretenden Falles einerseits ein Theil minder nothwendiger Arbeiten sistirt, andererseits durch ältere und weibliche Arbeiter Ersatz gesucht werde. Des Weiteren wurde über einheitliche Gesindevermiethung durch vereidete Gesindemakler gesprochen und die Frage erörtert, wer die Kosten für das Aufsuchen des entlaufenen Gesindes aufzubringen habe. Es folgten nun Ernte- und Saatberichte, und die Besprechung freier Anträge, die ohne allgemeineres Interesse waren. Die Rechnungslegung für das verflossene Vereinsjahr ergab einen Kassenbestand von 30,15 Mark. — Bei der Neuwahl des Vorstandes wurde an Stelle des Scholzen Ditrich-Neuland Jitschin-Lindenau gewählt, ferner wurden wiedergewählt zum Vorsitzenden Gutsbesitzer Grützner-Reinschdorf, zum Kassirer Kreistaxator Hartwig-Ludwigsdorf, weiter Kreistaxator Klein-Eilau und die Scholzen Heinel-Wiesau, Fieweger-Bischofswalde, Alder-Köpernig, Pfitzner-Groß-Kunzendorf, Dietrich-Heidersdorf, Herrmann-Heidau, Weisser-Bischofswalde, Grützner-Polnischwette, Schubert-Stephansdorf. Schließlich richtete der Landrath, Freiherr von Seherr-Toß, noch die Anfrage an die Versammlung, ob sich die Staatssteuern nicht, statt monatlich, wie es bis jetzt geschehen, vierteljährlich bezahlen ließen. Der größere Theil der Anwewesenden äußerte sich dahin, daß dies wohl angängig sei. — Nach Schluß der Versammlung blieben die Theilnehmer zu einem gemeinschaftlichen Essen zusammen.

\# **Patschkau,** 17. Decbr. [Wohlthätigkeits-Concert.] Zum Besten der Brinschwitz'schen Stipendien-Stiftung fand am 16. d. Mts. in Sachs' Hotel ein Concert statt. Zur Aufführung gelangte „Die Schöpfung“. Die Einnahme betrug 500 M.

Landwirthschaftliche Rundschau in Schlesien.

T. Breslau, den 20. December.

Der mit vollem Recht von der Landwirthschaft und vielen Gewerbetreibenden so sehnlich erwartete Winter hat uns wohl durch einige Tage (vom 13. bis 15.) durch sein abermaliges Auftreten zu Hoffnungen Veranlassung gegeben. Aber nur sehr kurze Zeit durften wir uns seines Daseins erfreuen, eine einzige Drehung der Windrose und seine Macht war vernichtet. Gegenwärtig kleiden dicke, dunkele Regenwolken die sonst so heiteren Wintertage in ein ganz melancholisches Grau, aber trotz der vorherrschend regnerischen und milden Witterung hoffen wir noch immer auf kalte und vielleicht weiße Weihnachten. — Wie dieser abermalige rapide Umschlag der Witterung auf unsere Saaten eingewirkt hat, läßt sich augenblicklich noch gar nicht beurtheilen, doch sind von jedem Durchthauen des Bodens Nachtheile für die Gramineen zu erwarten. Auf tiefgrundigen, schwarzen, dabei aufziehenden Böden liegt die Gefahr der Wurzelbloßlegung unserer Culturpflanzen weit näher, und es können durch solche plötzliche Witterungswechsel ganze Schläge selbst kräftig stehender Pflanzen aufs Aergste geschädigt werden. Auch auf den internen Wirthschaftsbetrieb wirkt die schnelle Abwechselung von Frost und Thauwetter schädlich ein, namentlich auf die sorgsam eingemieteten und gegen Kälte verwahrten Hackfrüchte. Leider werden jetzt schon Klagen laut, daß die eingeschoberten Kartoffeln faulen, und es bedarf bei bedeutenderen Beständen genauer und wiederholter Controle, um empfindlichen Schaden abzuwenden. An milden Tagen öffne man die Giebelseiten der Haufen, damit die Luft bequem hindurchstreichen kann. Wo aber Kartoffeln in den Lagerorten anfangen zu faulen, — und dies dürfte keine Seltenheit sein — da lese man die Knollen schleunigst durch, und wo dies nicht mehr angebracht sein sollte, säure man die angegriffenen Früchte ein, eventuell trockene man dieselben ab und zermahle sie, wo die Einrichtungen dazu vorhanden sind. Das Einsäuren der Kartoffeln erfolgt an und für sich in derselben Weise, wie bei anderen Futtermitteln, namentlich Rüben ꝛc. Vortheilhafter allerdings ist es, um die stets mit der Einsäuerung verbundenen Verluste auf ein möglichst geringes Maß zu reduciren, gemauerte, wasserdichte, womöglich gut cementirte Gruben zu verwenden, wo diese aber nicht vorhanden sind, benütze man neu aufgeworfene Erdgruben, steife dieselben aber auf alle Fälle ab und füttere sie je nach Bedürfniß mit Brettern aus. Bereits nach 6 bis 8 Wochen kann mit der Fütterung des eingesäuerten Materials begonnen werden, da der Gährungsproceß alsdann seine Höhe überschritten hat. Alle unsere landwirthschaftlichen Hausthiere müssen aber an dieses Futtermittel nur stufenweise gewöhnt werden, weil ein rascher, dabei vollständiger Uebergang zu Sauerfutter sehr nachtheilig auf die Verdauungsorgane einwirken würde. — Der Stand der Herbstsaaten in unserer Provinz hat sich seit unserem letzten Berichte wenig geändert. Die Mäuse, von denen schon eine große Zahl vertilgt worden ist, treiben auf geschützten Feldern ihr Unwesen nach wie vor und wenn nicht plötzlich eintretendes Glatteis die kleinen Nager vernichtet, so dürfte der Schaden auf unseren Feldmarken kein geringer werden. Klee-, Luzerne- und Esparsettfelder sind meist so durchwühlt und zernagt, daß es bedeutender Nachhilfe durch Egge, Jauchendüngung und frischen Samen bedürfen wird, um die Schläge wieder völlig tragfähig zu erhalten. Merkwürdigerweise ist die rechte Oderuferseite von Mäusen bis jetzt verschont geblieben, obwohl dieser Strich auch vielen Lehmboden aufzuweisen hat. — Raps, im Verhältniß gegen frühere Jahre nicht zu stark in Schlesien angebaut, hat sich noch im Laufe der letzten Wochen zusehends erholt, wiewohl ihm die plötzliche Abwechslung zwischen Frost und Thauwetter nicht besonders dienlich war. Tritt noch jetzt ein normaler Winter mit einer mäßigen Schneedecke ein, so läßt sich wohl annehmen, daß Raps, überhaupt Oelfrüchte, den Winter gut durchmachen und eine reguläre Ernte ergeben werden. — Auch Weizen zeigt jetzt auf ihm zusagendem Boden ein intensiveres Grün als vor einem Monate; gelblich leuchtende Schläge sind uns nur dort aufgefallen, wo die Mäuse zu arg gehaust haben. Man hat strichweise die unterminirten Weizenschläge mit der schweren Walze melioriren müssen, um die gelockerten Pflanzen wieder ans Erdreich anzudrücken. Vorzügliche Weizenschläge haben das linke Odergebiet, das Thal der Glatzer Neisse, das Ohle- und Lohegebiet, letztere in ihrer ganzen Ausdehnung, aufzuweisen. — Roggen, meist spät bestellt, zeigt dieses Jahr recht deutlich, daß er mit der so häufig vorkommenden stiefmütterlichen Behandlung durchaus nicht so einverstanden sei, wie man wohl im Allgemeinen annimmt. Ganz späte Saaten, die erst in der ersten Hälfte des Monats December dem Schoß der Erde überantwortet wurden, sind noch gar nicht aufgegangen, aber auch spätere October- und Novembersaaten sind kümmerlich zu nennen, während die rechtzeitig eingebrachten Roggensaaten nichts zu wünschen übrig lassen. Wir haben in den Kreisen Trebnitz, Oels, Gr.-Wartenberg, Namslau, Brieg, Oppeln, Falkenberg, Gr.-Strehlitz, Kosel, Tost, Gleiwitz, Tarnowitz, Pleß ꝛc. (auf den fürstlichen Gütern) während der letzten Tage Roggenfelder zu sehen Gelegenheit gehabt, die bei lebhafter, dunkelgrüner Farbe, einen dichten, filzartigen Stand aufwiesen und bei trockenem Froste ruhig abgeweidet werden konnten. „Zeitige Saat, voraussichtlich gute Ernte“; möchten sich doch die kleineren Grundbesitzer, die so oft dagegen sündigen, diese unumstößliche Regel recht zu Herzen nehmen. — Unsere landwirthschaftlichen Hausthiere erfreuen sich bis jetzt eines meist guten Zustandes, denn es ist augenblicklich von gefährlichen, ansteckenden Krankheiten nichts bekannt. Zur Bekämpfung der Viehseuchen sind folgende neue Anweisungen an die Polizeibehörden ergangen: 1) Im Falle größerer Verbreitung der Lungen-, Maul- oder Klauenseuche im Seuchenorte, oder des Herrschens der Rotzwurmkrankheit in größeren Beständen auf längere Zeit und mit bedeutenden Verlusten wird häufiger als bisher von der nach § 29 des Reichs-Viehseuchengesetzes thunlichen thierärztlichen Untersuchung aller am Seuchenorte oder in dessen Umgebung vorhandenen, von der Seuche gefährdeten Thiere Gebrauch zu machen sein, namentlich um eine zu frühzeitige Aufhebung der angeordneten Sicherheitsmaßregeln und die Verheimlichung von Seuchefällen zu verhindern. 2) Der Herkunftsort kranker Thiere ist sorgfältig zu ermitteln und den betheiligten Behörden des Deutschen Reiches sofort mitzutheilen. 3) Das Verbot der Abhaltung von Viehmärkten und die Ausschließung einzelner Thierarten von denselben wird noch häufiger als bisher anzuwenden und gleich darauf zu achten sein, daß nicht zur Umgehung des Verbotes in der Nähe des Marktplatzes oder Marktortes gleichwohl ein marktähnlicher Verkehr stattfindet. 4) Zur sorgfältigen Beachtung der Desinfections-Vorschriften sind in allen besonders wichtigen Seuchefällen beamtete Thierärzte mit deren Controle zu beauftragen, insbesondere mit der Prüfung, ob die Verscharrungsplätze für Milzbrandcadaver den veterinärpolizeilichen Anordnungen entsprechen.

Mit zwei Beilagen.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 20. Dec. Der Landtag wird am 15. Januar durch den Kaiser persönlich eröffnet.

* **Berlin,** 20. December. Der Ausschuß des Emin Pascha-Comités war heute in Anwesenheit Wißmann's einstimmig der Ansicht, daß unverzüglich mit den Arbeiten fortzufahren sei. Dem Vertrage mit Wißmann wurde eine Clausel beigefügt für den Fall, daß sich die Nachricht von der Gefangennahme Emin's doch bewahrheiten sollte, während Wißmann vielleicht unterwegs wäre. Wißmann wird auf der Hinreise in Egypten noch genaue Erkundigungen über Emin's Lage einziehen. Die Berathungen dürften Sonnabend zum vorläufigen Abschluß kommen.

* **Berlin,** 20. December. Nachdem die italienische Regierung seit dem 1. März auf Waaren französischer Herkunft erheblich höhere Zollsätze in Anwendung bringt als auf Waaren deutscher Herkunft, ist zum Nachweis letzterer die Beibringung von Ursprungszeugnissen erforderlich, welche nach den Bestimmungen der italienischen Zollverwaltung von Handelskammern, oder von Handelskammern gleichstehenden Körperschaften, von italienischen Consularbeamten, von Gemeindebehörden, oder von heimischen Zollämtern ausgestellt werden können. Für Preußen hat im Einverständnisse mit den Ministern für Handel und Gewerbe und Finanzen der Minister des Innern angeordnet, daß die Ausstellung der Ursprungszeugnisse durch die Gemeindebehörden erfolge, welche insbesondere besser als die Zoll- und Steuerbehörden in der Lage sein werden, sich über den inländischen Ursprung der Waaren zu informiren.

* **Berlin,** 20. Dec. Das Kammergericht wies die Revision des Redacteurs Bachler von der „Staatsbürgerzeitung" gegen seine Verurtheilung zu 400 M. wegen Beleidigung Singer's zurück.

* **Berlin,** 20. Dec. Der Gutsbesitzer, Amts- und Gemeindevorsteher Reiß zu Dittmannsdorf, Kreis Waldenburg, erhielt den Kronenorden vierter Klasse. Pfarrer Meisner in Tschöplowitz wurde zum Superintendenten der Diöcese Namslau, Regierungsbezirk Breslau, Oberpfarrer Ritter in Markliſſa zum Superintendenten der Diöcese Lauban II, Regierungsbezirk Liegnitz, Pastor prim. Thusius in Lauban zum Superintendenten der Diöcese Lauban I ernannt.

* **Konstantinopel,** 20. Decbr. Der Afrikareisende Schütt ist hier nach einer Krebsoperation gestorben.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 20. Decbr. Das Emin Pascha-Comité theilt dem geschäftsführenden Ausschuß desselben mit, es habe nach genauer Prüfung der über die Gefangennahme Emin Paschas bis jetzt verbreiteten Nachrichten die Ueberzeugung gewonnen, daß dieselben keinen Glauben verdienen. Demgemäß beschloß der Ausschuß, die Vorbereitungen für die deutsche Emin Pascha-Expedition weiter zu betreiben. Wißmann wird, sobald die Ausrüstung vollendet ist, jedenfalls noch im Januar nach Afrika abreisen und Peters ihm baldmöglichst folgen.

Berlin, 20. December. Die „National-Zeitung" hört, das jüngst von Zanzibar zurückgekehrte Directionsrathsmitglied Dilthey von der ostafrikanischen Gesellschaft werde morgen dem Ausschusse des Directionsraths über die dortigen Erfahrungen berichten. Derselbe verneine sehr bestimmt jedes Verschulden der Gesellschaftsbeamten an dem lediglich von arabischen Sclavenhändlern ausgehenden Aufstande, halte aber die Uebernahme der Hoheitsrechte durch das Reich für geboten.

Rom, 20. Decbr. Es verlautet, das nächste Consistorium finde zwischen dem 20. und 25. Januar statt, da die französische Regierung betreffs der Wahl der Cardinal-Candidaten noch keine Entschließung gefaßt. — Die „Agenzia Stefani" meldet aus Zanzibar: Der Sultan und der italienische Generalconsul Caccu machten sich gegenseitige feierliche Besuche, um die Wiederherstellung der guten Beziehungen zwischen dem Sultan und Italien besonders hervorzuheben.

Paris, 20. Decbr. (Senat.) Léon Say zog seinen Antrag auf öffentlichen Anschlag der gestrigen Rede Challemel Lacours zurück. Naquet (Boulangist) nahm den Antrag wieder auf. Der Antragsteller wurde aber, als er die Tribüne besteigen wollte, durch großen Tumult verhindert, das Wort zu ergreifen und genöthigt, den Sitzungssaal zu verlassen. Der Antrag Naquets wurde abgelehnt, die Budgetberathung ohne Zwischenfall fortgesetzt.

London, 20. Decbr. Unterhaus. Fergusson erklärt, die Regierung sei telegraphisch benachrichtigt, daß gestern mehrere barbarische Hinrichtungen in Zanzibar vorgenommen wurden und daß noch weitere zu erwarten seien. Der englische Consul habe dem Sultan Vorstellungen gemacht, melde aber heute vier weitere Hinrichtungen. Er sei instruirt worden, die Vorstellungen zu wiederholen und in den stärksten Ausdrücken gegen das Verfahren des Sultans zu protestiren, seine Collegen zur Mitwirkung aufzufordern und den Sultan vor den unheilvollen Folgen zu warnen, die entstehen dürften.

London, 20. Decbr. Einem Telegramm aus Suakin zu Folge, nahm Grenfell mit 4000 Mann englischer und egyptischer Truppen die feindlichen Verschanzungen mit Sturm. Der englisch-egyptische Verlust ist gering. Der Feind verlor mehr als tausend Mann. Der Sieg war ein vollständiger und binnen einer halben Stunde errungen. Ein Cavallerieangriff führte die völlige Niederlage der Feinde herbei, die sich zurückzogen. Die Truppen Grenfells halten die feindlichen Verschanzungen besetzt.

Letzte Post.

* **Berlin,** 20. Decbr. Ende März d. J. bestanden hier 67 Innungen. Den Anforderungen des Krankenversicherungsgesetzes entsprechende Krankenkassen für Gesellen und Lehrlinge haben errichtet die Innungen: der Schornsteinfeger, Pfefferküchler und Conditoren, Barbiere und Friseure, Glaser, Schmiede, Maler und Wirker, Damenmäntelschneider und Strumpfwirker. Die Rechte des § 100e besaßen die Innungen: der Bäcker, Barbiere und Friseure, Bau-, Maurer- und Zimmermeister, Maler, Perrückenmacher, Sattler, Riemer und Täschner, Schmiede, Schneider, Schornsteinfeger, Schuhmacher, Stell- und Rademacher, Tapezierer und Tischler. Dem Innungsausschusse gehörten 40 Innungen an. Am Schlusse des Verwaltungsjahres 1887/88 waren 63 Ortskrankenkassen, 14 Betriebs- (Fabrik-) Krankenkassen, 8 Innungs-Krankenkassen (für Gesellen und Lehrlinge) und die Gemeinde-Krankenversicherung vorhanden. Von den ersteren war die bedeutendste die Allgemeine Ortskrankenkasse der gewerblichen Arbeiter und Arbeiterinnen mit 61 991 Mitgliedern. Die Gesammtzahl der Versicherten bei allen Kassen beträgt am Schlusse des laufenden Jahres 261 160 Personen, darunter 64 492 weibliche.

Von zwei im Hotel Metropole kürzlich durch Kohlenoxyd-Gas vergifteten Arbeitern wurde der eine, bei welchem die Wirkung der Vergiftung eine besonders starke und lebensgefährliche war, durch Professor Leyden mittelst Bluttransfusion gerettet. Der Geheilte ist von dem genannten Arzte gestern im Verein für innere Medicin vorgestellt worden.

Heute nahm im kleinen Schwurgerichtssaale zu Moabit vor der ersten Strafkammer des Landgerichts I die Verhandlung gegen den früheren Hauptmann und Militär-Gouverneur des jetzigen Kaisers O'Danne und den Maschinenbauer v. Hartung ihren Anfang. Beide sind schon mehrfach bestraft, O'Danne hat hier schon einmal vor dem Strafgericht gestanden. Die gegenwärtige Anklage geht dahin, O'Danne habe zu Paris als deutscher Unterthan gegen den Militärattaché bei der deutschen Botschaft, Major Frhrn. v. Huene, einen Betrug und eine Erpressung versucht, während v. Hartung wissentlicher Beihilfe von Hottingen bei Zürich aus beschuldigt wird. Im Interesse der Sicherheit des Staates wird die Verhandlung unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt. Die Verhandlung wurde schließlich vertagt, da der Vertheidiger neue Beweisanträge stellte.

Handels-Zeitung.

?? **Donnersmarckhütte.** Der Aufsichtsrath dieser Gesellschaft war in diesen Tagen in Berlin zu einer Sitzung versammelt, in welcher die Direction über den Verlauf der Geschäfte sich sehr befriedigend aussprach und betonte, dass sämmtliche Abtheilungen des Werkes vollauf beschäftigt seien. Insbesondere sei die Kesselschmiede und Giesserei mit Aufträgen für längere Zeit so überhäuft, dass eine schleunige Erweiterung dieser Anlagen sich als dringendes Bedürfniss geltend mache. Der Aufsichtsrath bewilligte auf Antrag der Direction einen Betrag von 100 000 M. zum weitern Ausbau dieser Anlagen. Die Gesellschaft hat zur Zeit ein Guthaben bei ihren Banquiers im Betrage von 3- bis 400 000 M.; aus diesen liquiden Mitteln sollen die Kosten für den Erweiterungsbau der Giesserei bestritten werden. Gleichzeitig erfahren wir, dass die oberschlesischen Coaksproducenten zu einer Besprechung zusammengetreten sind, um eine Convention unter angemessener Erhöhung der Preise abzuschliessen.

⊙ **Vom oberschlesischen Eisenmarkte.** Die günstige Entwickelung der Productions- und Absatzverhältnisse des oberschlesischen Eisen-Industrie-Bezirkes während des zu Ende gehenden Kalenderjahres erhellt am besten aus einer Uebersicht der gegen das Vorjahr stattgehabten Steigerung der Roheisen-Production und aus der Thatsache, dass gleichwohl kein Ueberfluss an Roheisen, sondern eher das Gegentheil vorliegt. Das dargestellte Mehrquantum wird sich am Jahresschlusse beziffern gegen 1887 bei Puddlingsroheisen auf rund 300 000 Zoll-Ctr., bei Bessemereisen auf 80 000 Ctr., bei Thomaseisen auf 500 000 Zoll-Ctr. und diese gewaltigen Zahlen werden von dem Mehr-Verbrauch noch übertroffen, da derselbe nicht blos diese Mehrleistung der Hochofen-Industrie, sondern fast auch die gesammten früheren Bestände aufzehrte. In Giessereiroheisen ist die Production mit der vorjährigen ziemlich genau gleichgeblieben, der Absatz war jedoch auch in diesem Rohmaterial um die Bestand-Verminderung von circa 25 000 Centner bedeutender. Dabei blieb der Roheisen-Absatz nach dem Auslande ein ganz minimaler, denn derselbe wird für dieses Jahr auf zusammen nur etwa 150 000 Ctr. zu veranschlagen sein. Man sieht daraus aber auch, welcher hervorragende Antheil an dem Roheisen-Mehrbedarf der Stahl-Industrie des Revieres zuzuschreiben ist und welchen bedeutenden Aufschwung dieselbe zu verzeichnen hat. Der Bedarf an Halbproduct und Fertigfabrikaten in Martin-, Bessemer- und Flusseisen-Material aus hiesigem Revier wird sich zweifellos noch steigern, je vollkommner den Ansprüchen an die Qualität für die verschiedenen Bedarfszwecke seitens der Werke entsprochen wird. Trotz Tag- und Nachtbetrieb können dieselben die vorliegenden, massenhaften Ordres nur mühsam bestreiten. Die Walzwerke sind genügend mit Arbeit besetzt und suchen noch vor den Feiertagen möglichst viel fertigzustellen, da bei vielen derselben zwischen Weihnachten und Neujahr die Inventur-Aufnahmen bevorstehen. Für nächstjährige Lieferungen sind besonders umfangreiche Specificationen bereits ertheilt. Die Verkäufe für das Frühjahrsgeschäft nehmen einen recht befriedigenden Fortgang. In Blechen erhält sich ebenfalls ein guter Bedarf. Das Ausland erweist sich fortgesetzt als bedeutender Abnehmer. Die Nachfrage nach Drahtfabrikaten ist eine besonders lebhafte, die vorliegenden Ordres absorbiren bereits die Maximalleistung der Werke pro 1. Quartal a. f. Mit Beginn nächsten Jahres werden billigere Tarife nach Serbien den Export nach dem Orient von hier anscheinend beleben; auch sind directe Tarife nach den bulgarischen und ostrumelischen Stationen der neuen Eisenbahnstrecke zu erwarten, die dem hiesigen renommirten Fabrikate neue Absatzquellen von wachsender Bedeutung erschliessen werden.

* **Russische Zoll-Coupons.** Nachdem für die Berechnung von verloosten russischen Titres und von solchen Coupons, welche von den russischen Zollämtern in Zahlung genommen werden, vom 1. Januar 1889 ab wesentliche Aenderungen beschlossen worden sind, führen wir nachstehend die specielle Berechnung für die betreffenden Werthe auf, wie sie vom 1. Januar ab giltig sein wird.

Holländische 5procent. Anleihen von 1864 und 1866: Verlooste Stücke zu 1000 G. = 84 Pfd. St. 15 sh. = 534,34 Rbl. und zu 100 Pfd. St. = 1180 G. = 630,50 Rbl. — Coupons von 25 G. = 2 Pfd. St. 2 sh. 6 d. = 13,39 Rbl. und von 2 Pfd. St. 10 sh. = 29,50 G. = 15,76 Rbl.

4½procentige Anleihe von 1850 und 1860: Verlooste Stücke zu 100 Pfd. St. = 630,50 Rbl., zu 500 Pfd. St. = 3152,50 Rbl. und zu 1000 Pfd. St. = 6305 Rbl. — Coupons von 2 Pfd. St. 5 sh. = 14,18 Rbl., von 11 Pfd. St. 5 sh. = 70,90 Rbl. und von 22 Pfd. St. 10 sh. = 141,90 Rbl.

3procentige 1850er Anleihe. Coupon von 1 Pfd. St. 10 sh. = 30,37½ M. = 9,45 Rbl. und von 15 Pfd. St. = 303,75 M. = 94,50 Rbl.

5procentige Consols von 1871, 1872, 1873 und 1884. Verlooste Stücke zu 50 Pfd. St. = 315,25 Rbl., zu 100 Pfd. St. = 630,50 Rbl., zu 500 Pfd. St. = 3152,50 Rbl. und zu 1000 Pfd. St. = 6305 Rbl. — Coupons von 1 Pfd. St. 5 sh. = 7,88 Rbl., von 2 Pfd. St. 10 sh. = 15,76 Rbl., von 12 Pfd. St. 10 sh. = 78,80 Rbl. und von 25 Pfd. St. = 157,60 Rbl.

4½procentige Consols von 1875: Verlooste Stücke zu 50 Pfd. St. = 315,25 Rbl., zu 100 Pfd. St. = 630,50 Rbl., zu 500 Pfd. St. = 3152,50 Rbl. und zu 1000 Pfd. St. = 6305 Rbl. — Coupons von 1 Pfd. St. 2 sh. 6 d. = 28,35 Frcs. = 7,09 Rbl., von 2 Pfd. St. 5 sh. = 56,70 Francs = 14,18 Rbl., von 11 Pfd. St. 5 sh. = 283,50 Frcs. = 70,90 Rubel und von 22 Pfd. St. 10 sh. = 567 Frcs. = 141,80 Rbl.

4procentige Nicolai-Obligationen von 1867 und 1869. Verlooste Stücke zu 125 Rbl. = 500 Frcs. = 20 Pfd. St. = 236 G. = 125 Rbl. und zu 625 Rbl. = 2500 Frcs. = 100 Pfd. St. = 11,80 G. = 625 Rbl. — Coupons von 8 sh. = 10 Frcs. = 4,72 G. = 2,52 Rbl. und von 2 Pfd. St. = 50 Frcs. = 23,60 G. = 12,60 Rubel.

5procentige Charkow-Krementschuk-Obligationen. Verlooste Stücke zu 100 Pfd. St. = 630,50 Rbl., zu 500 Pfd. St. = 3152,50 Rbl., zu 1000 Pfd. St. = 6305 Rbl., und zu 200 Thaler = 185,16 Rbl. — Conpons von 2 Pfd. St. 10 sh. = 15,76 Rbl., von 12 Pfd. St. 10 sh. = 78,80 Rbl., von 12 Pfd. St. = 157,60 Rbl. und von 5 Thalern (14 sh. 8 d.) = 4,62 Rubel.

1884er 5procent. Goldrente: Coupons von 9 sh. 11 d. = 3,12½ Rbl., 1 Pfd. St. 19 sh. 8 d. = 12,50 Rbl. und von 3 Pfd. 19 sh. 4 d. = 25 Rbl.

1889er 4procentige Goldanleihe. Verlooste Ssücke gleich dem auf Rubel lautenden Nominalbetrage von 125 resp. 625 und 3125 Rubelmetall; desgleichen die Coupons von 2,50 resp. 12,50 und 62,50 Rbl.

* **Dividendenschein-Usancen.** Wir halten es für rathsam, vor dem Jahresschlusse nochmals ein von der „B. B.-Z." gebrachtes Verzeichniss derjenigen einheimischen Papiere zu publiciren, welche über den ersten Januar 1889 hinaus laut der im December vorigen Jahres festgesetzten Usance mit dem Dividendenschein pro 1888 gehandelt werden. Es sind:

Dortmund-Gronau-Enscheder Eisenbahn-Actien,
Lübeck-Büchener Eisenbahn-Actien,
Mainz-Ludwigshafen Eisenbahn-Actien,
Marienburg-Mlawka Eisenbahn-Actien,
Mecklenbg. Friedr.-Franz Eisenbahn-Actien,
Ostpreussische Südbahn Eisenbahn-Actien,
Werrabahn Eisenbahn-Actien.

Berliner Handelsges.-Antheile,
Darmstädter Bank-Actien,
Deutsche Bank-Actien,
Disconto-Commandit-Antheile.
Bochum Gussstahl-Actien,
Dortmunder Union St.-Priorit.
Gelsenkirch. Bergw.-Actien,
Laurahütte-Actien,
Norddeutscher Lloyd Actien,
Trust (Nobel-Dynamit)-Actien.

* **Der Kaffeeterminmarkt in Hamburg** bleibt am 24. und 31. d. vollständig geschlossen.

* **Abfindung der Brennereien.** Nach dem Branntweinsteuergesetz vom 24. Juni v. J. können die kleinen, d. h. alle nicht mehr als jährlich 1500 hl Bottichraum bemaischenden Brennereien der Abfindung unterworfen werden, für das Betriebsjahr 1888/89 hat man diese Erleichterung aber auch noch denjenigen Brennereien gewährt, welche bis zu 3000 hl jährlich einmaischen. Der Bemessung der Steuerabfindungssumme gehen regelmässig Probebrände vorauf, die unter fortwährender Aufsicht von Steuerbeamten abgehalten werden. Die Ergebnisse dieser Probebrände bilden die Grundlage der Steuertaxation. Es wird darin das Ausbeuteverhältniss in einem Procentsatz ausgedrückt, wonach die Steuer für den gesammten Maischraum und für ein ganzes Vierteljahr sich berechnen lässt. Nun soll man neuerdings die Beobachtung gemacht haben, dass die Abfindungssummen in verschiedenen Bezirken sich verringert haben, weil das Ergebniss der Probebrände immer ungünstiger ausfiel. Viele Brennereibesitzer sollen es nämlich verstanden haben, das Ausbeuteverhältniss bei den Probebränden zu Ungunsten des Steuerfiscus herabzudrücken, besonders wenn sie vorher davon Kenntniss erlangten, dass Probebrände abgehalten werden sollten. Deshalb ist es von grosser Wichtigkeit, dass die Steuerbeamten den technischen Betrieb der Brennereien vollständig zu beurtheilen verstehen und dass die Abhaltung von Probebränden nicht der Leitung unerfahrener Beamten überlassen wird. Vielfach sollen eclatante Entdeckungen dabei vorgekommen sein. Die Folge dieser fraudulösen Manipulationen ist die Verringerung der Einnahme aus der fixirten Branntweinsteuer. Diese Wahrnehmung soll neuerdings zu Maassnahmen geführt haben, die Fixation der Branntweinsteuer künftig auf das gesetzliche Maass einzuschränken und für die Probebrände — die Grundlage der Fixationen — eine besondere Sorgfalt zu empfehlen.

* **Goldzufuhr aus Amerika.** Entgegen der Meldung der „H. B. H.", dass von dem letzthin aus Newyork nach Europa verschifften Gold nichts mehr nach Deutschland kommen werde, weil sich bei einem Course von 20,41½ für vista London der Goldexport aus Newyork nach Deutschland nicht lohne, wird der „Frkf. Ztg." aus Geschäftskreisen bestätigt, dass, wenn nicht der ganze Betrag, so doch der grösste Theil der in der vorigen Woche verschifften 5,40 Mill. Doll. nach Deutschland kommen wird. Mit dem Dampfer „Trave" sind allein für ein Frankfurter Bankinstitut 2 Millionen Mark Gold unterwegs, dasselbe Schiff bringt auch, wie das genannte Hamburger Blatt neuerdings mittheilt, 1 Million Mark für eine Hamburger Bank. Uebrigens dürfte dies für den Augenblick der letzte aus Newyork nach Deutschland gehende Goldbetrag sein, da die Goldversendungen durch den Umstand erschwert werden, dass die Reichsbank ihre zinsfreien Vorschüsse nur bis spätestens Ende des Jahres rückzahlbar giebt. Für die zweite Hälfte December kann also diese Erleichterung nicht mehr in Betracht kommen, weil die Dampfer per Ende des Jahres nicht eintreffen können.

Ausweise.

Paris, 20. Dec. [Bankausweis.] Baarvorrath, Znnahme Gold 492 000, Zun. Silber 4 879 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abn. 14 942 000, Gesammtvorschüsse Zun. 4 639 000, Notenumlauf Abn. 8 199 000, Guthaben des Staatsschatzes Abn. 10 842 000, Laufende Rechn. der Privaten Zun. 16 301 000.

London, 20. Decbr. [Bankausweis.] Totalreserve 11 220 000, Notenumlauf 23 617 000, Baarvorrath 18 637 000, Portefeuille 20 748 000, Guthaben der Privaten 22 298 000, Guthaben des Staatsschatzes 5 604 000, Notenreserve 10 224 000 Pfd. Sterl.

Submissionen.

A—z. **Submission auf Telegraphendraht.** Bei der Eisenbahn-Direction Bromberg stand die Lieferung von 1) 55 000 kg verzinktem Eisendraht, 2) 5500 kg. verzinktem Stahldraht und 3) 14 000 m vulkanisirtem Gummidraht zur Submission. Es offerirten: A. ad 1 und 2 pr. 100 kg, ad 3 pr. Meter: Oberschlesische Draht-Industrie-Actien-Gesellschaft, Gleiwitz, ad 1 von 5 mm Stärke zu 17,25 Mark, 3 mm 20,25 M., 1,6 mm 26,75 M. fr. Waggon Posen; Westfälische Draht-Industrie-Verein in Hamm ad 1 zu 17,38 bezw. 20,63 und 27,38 M fr. Bahnhof Bromberg, ad 2 zu 18,63 M. fr. ebenda; Westfälische Union in Hamm zu 18, 21 und 29 M. fr. Ostbahnhof Berlin, ad 2 zu 24 M. fr. dort; Julius Sckeyde, Breslau, ad 1 zu 23½, 25 und 36 M., ad 2 zu 27 M. fr. Bromberg; Siemens & Halske, Berlin, ad 3 zu 2,70 Mark fr. Bahnhof Berlin; Felten & Guilleaume, Köln, ad 3 zu 2,65 M. fr. Schiff Danzig oder Ostbahnhof Berlin.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 20. December. **Neueste Handelsnachrichten.** Das Prolongationsgeschäft stand heute im Vordergrunde; soweit sich bis jetzt überblicken lässt, nimmt dasselbe trotz hoher Reportsätze glatten Verlauf. Es wurden heute durchschnittlich 7 pCt. für Ultimogeld bezahlt, doch zu diesem Satze auch vielfach offerirt. Die Seehandlung gab Geld auf zwei Monate fix mit 5½ pCt. — Russische Central-Boden-Credit-Pfandbriefe Serie 1 sind von morgen ab nur mit neuen Couponbogen an hiesiger Börse lieferbar. — Die Wocheneinnahme der Oesterreichisch-französischen Staatsbahn zeigt gegen die vorjährigen Ziffern ein so erhebliches Pluss, dass man hier zur Ansicht hinneigte, dasselbe sei nicht vollständig dem Wochenverkehr entsprungen, sondern theilweise auf Rectificationen zurückzuführen. — Die telegraphische Correspondenz erlitt heute wegen Störungen in den Leitungen mit England, Frankreich, Russland, Belgien, den Niederlanden und Wien eine Verzögernng. — Aus Buenos-Ayres wird das Goldagio mit 41,20 gemeldet. — Der Berliner Maklerverein giebt vermuthlich 10, die Gummitabrik Schwanitz giebt 12, die Allgemeine Häuserbaugesellschaft keine Dividende. — Die „Nat.-Z." erfährt, die Glaswaarenfirma F. W. Otte jr., Charlottenburg, sei in Zahlungsstockung gerathen. Die gestrige Gläubigerversammlung nahm den angebotenen Ausgleich von 20 Procent an. — Das Prolongationsgeschäft gestaltete sich heut ziemlich belebt, ohne dass in den einzelnen Reportsätzen gegen gestern wesentliche Veränderungen eintraten. Creditactien bedangen 0,60, Disconto-Commandit 0,75, Ungarn 0,125, gemischte Russen 0,0625, Franzosen 0,25 Report; hingegen 1884er Russen 0,0625, III. Orient 0,075, 1880er Russen 0,25, Rubelnoten 0,15 M. Deport. — Von Newyork ging der Dampfer „Trave" nach Bremen mit 1 619 000 Dollars Gold. — Am 1. Januar fällige Coupons der griechischen 5procentigen Anleihe von 1881 und 1884 werden zum kurzen Pariser Wechselcourse bei der Nationalbank für Deutschland bezahlt. — Russische Ausfuhrliste der im November via Grajewo-Prostken mit der ostpreussischen Südbahn beförderten Waaren: Weizen 2373 Wagg., Roggen 1197 Wagg., Gerste 649 Wagg., Hafer 557 Wagg., Erbsen 329 Wagg., Oelsaaten 471 Wagg., Bohnen 61 Wagg., Buchweizen 17 Wagg., Linsen 37 Wagg., Kleie 358 Wagg., Oelkuchen 156 Wagg., Spiritus 14 Wagg., Lumpen 17 Wagg., Zucker 354 Wagg., Eier 71 Wagg., Hanf 114 Wagg., Heede 69 Wagg., Flachs 75 Wagg., Nüsse 39 Wagg., Gänse 31 Wagg., Holz 361 Wagg., Mohn 18 Wagg., Knochenmehl, Butter und Diverse 38 Wagg., zusammen 7406 Waggons.

Berlin, 20. December. **Fondsbörse.** Die zuversichtliche Stimmung, welche sich bereits im gestrigen Verkehre geltend gemacht und theilweise nicht unbedeutende Coursbesserungen verursacht hat, ist an der heutigen Börse nicht verändert worden. Anfänglich erwähnte man eine Pariser Meldung, wonach in London eine Discontoerhöhung geplant sei, und fanden daraufhin Realisationen statt, die mehrfach kleine Coursabschwächungen zur Folge hatten; sobald man aber inne wurde, dass es sich hierbei lediglich um Tendenznachrichten der Contremine handelte, trat sofort wieder sehr rege Kauflust hervor, wodurch der Gesammtmarkt ziemlich animirtes Gepräge erhielt und die Hausseströmung wieder deutlich erkennbar wurde. Die Ursache der steigenden

Unternehmungslust auf Seiten der Haussiers liegt in dem Umstande, dass sich die vagen Befürchtungen, welche seither über die eventuelle Gestaltung der Geldmarktsverhältnisse am Schlusse des Jahres gehegt worden waren, als übertrieben herausstellen. — Auf dem Bankenmarkt waren Credit- und Commandit favorisirt. Credit ultimo 160,40—160,10 bis 160,90, Nachbörse 161,10 (+ 0,35), Commandit 218,10—219,40, Nachbörse 219,75 (+ 1). — Grosses Geschäft entwickelte sich in ungarischen Werthen. Ungarische Goldrente ultimo 85,10, Nachbörse 85,25 (+ 0,25). Die übrigen Werthe des Rentenmarktes ebenfalls fest, doch weniger belebt; 1880er Russen 86,20—86,25, Nachbörse 86,50 (+ 0,25), 1884er Russen 100,20, Nachbörse 99,90 (+ 0,15). — Heimische Bahnen unlustig, östliche Bahnen schwächer, fremde Bahnen ohne einheitliche Tendenz; Elbethal und Franzosen höher, Duxer und Warschau-Wiener niedriger. Inländische Anlagen fest; preussische Prioritäten lebhafter; 4proc. Reichsanleihe 0,20 pCt. schlechter; fremde Prioritäten wenig verändert. Prämienverkehr ziemlich belebt. Stimmung für Industriepapiere recht fest. Am prägnantesten gelangte die Festigkeit bei den speculativen Montanwerthen zum Ausdruck, von denen Actien der Laurahütte und des Bochumer Gussstahlwerkes in kolossalen Beträgen theils durch Deckungen, theils durch bedeutende Meinungskäufe, bei stark steigenden Coursen gehandelt wurden, während Stammprioritäten der Dortmunder Union sich zwar ebenfalls höher stellten, aber nur in mässigen Beträgen umgesetzt wurden. Bochumer ultimo 186,10—188,10, Nachbörse 188,10 (+ 1,60), Dortmunder 88,90—89,90, Nachbörse 90,00, Laura 126,90—128,50, Nachbörse 128,50 (+ 1,10). Durch grössere Umsätze zeichneten sich ferner aus: Hofmann Waggon, Stettin Bredower Cement (+ 8), Erdmannsdorfer Spinnerei. Niedriger stellten sich Schwartzkopff und Grosse Berliner Pferdebahn.

Berlin, 20. Decbr. **Productenbörse.** Die Haltung des heutigen Marktes war fest für Getreide, matt im Uebrigen; aber auf keinem Gebiete fanden lebhafte Umsätze statt. — Loco Weizen preishaltend. Für Termine haben die Notirungen bei eher festem Markte keine erhebliche Veränderung erfahren. Das Geschäft entbehrte überdies aller Lebhaftigkeit. — Loco Roggen in besseren Gattungen mehr beachtet und besser bezahlt. Im Terminhandel herrschte feste Tendenz, namentlich für laufenden Monat, welcher, in Deckung begehrt, etwa 1½ Mark theurer bezahlt wurde. Davon profitirten auch spätere Sichten, aber deren Besserung war schliesslich auf Minimum reducirt, weil auf einen contrahirten Nicolajew-Dampfer neuerdings verkauft wurde. — Loco Hafer matter. Termine im Gegensatze dazu 1—½ M. höher. — Roggenmehl 10 Pf. theurer. — Mais und Kartoffelfabrikate ruhig. — Rüböl wenig belebt und matt. Die Preise stellten sich per December 50 Pf., per Frühjahr 30 Pf. billiger. — Petroleum geschäftslos. — Spiritus, in effectiver Waare über Bedarf zugeführt, notirte 20—30 Pf. niedriger. Termine bekundeten matte Tendenz und waren etwas billiger, späteste Sichten blieben vernachlässigt.

Posen, 20. December. Spiritus loco ohne Fass (50er) 51,10 M., do. (70er) 31,60 M. — Tendenz: Behauptet. — Wetter: Schön.

Hamburg, 20. December, 11 Uhr Vorm. **Kaffee.** (Vormittagsbericht.) Good average Santos per December 78¾, per März 80¼, per Mai 80½, per September 80¾. Tendenz: Behauptet.

Hamburg, 20. December. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Decbr. 77, per März 78, per Mai 78¼, per September 78½. Tendenz: Ruhig.

Amsterdam, 20. Dec. Java-Kaffee good ordinary 49.

Havre, 20. Decbr., Vorm. 10 Uhr. **Kaffee.** Kaffee in Newyork schloss mit 60 Points Hausse, Rio 20 000 Sack, Santos 15 000 Sack, Recettes für gestern.

Havre, 20. December, Vorm. 10 Uhr 30 Min. **Kaffee.** Good average Santos per December 96, per März 96,75, per Mai 97. Tendenz: Unregelmässig.

Magdeburg, 20. Decbr. **Zuckerbörse.** Termine per December 14,00 M. bez. u. Gd., 14,02 M. Br., per Januar 14,12—14,10 Mark bez. u. Gd., 14,12 M. Br., per Januar-März 14,17 M. Gd., 14,22 M. Br., per Febr. 14,25—14,20 M. bez., per März-Mai 14,40 M. bez., 14,35 M. Gd., 14,37 Mark Br., per October-Decbr. 13,02 M. Br. Tendenz: Ruhig.

Paris, 20. December. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° ruhig, loco 36,50, weisser Zucker matt, per December 39,30, per Januar 39,60, per Januar-April 40,25, per März-Juni 40,75.

London, 20. Decbr. Zuckerbörse. 96 proc. Javazucker 16¾, ruhig. Rüben-Rohzucker 14, ruhig.

London, 20. December, 12 Uhr 20 Min. **Zuckerbörse.** Ruhig. Bas. 88% per December 14, per Januar 14 + ½, per Jan.-März 14,3, per April 14,3 + ½.

London, 20. Decbr. 3 Uhr — Min. **Zuckerbörse.** Raffinirte unverändert.

Newyork, 19. Decbr. **Zuckerbörse.** Unverändert

Glasgow, 20. December. **Roheisen.** | 19. Decbr. | 20. Decbr.
(Schlussbericht.) Mixed numbers warrants. | 41 Sh. 5 D. | 41 Sh. 4½ D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 20. Dec. [Amtliche Schluss-Course.] Sehr fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Cours vom	19.	20.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	86 40	86 60
Gotthardt-Bahn	127 20	127 90
Lübeck-Büchen	169 40	169 30
Mainz-Ludwigshaf. .	106 40	106 50
Mittelmeerbahn ult.	121 30	121 20
Warschau-Wien	179 50	179 20
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau. .	55 —	55 60
Ostpreuss. Südbahn.	118 20	118 50
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	111 10	111 50
do. Wechslerbank.	103 60	103 70
Deutsche Bank	167 90	168 —
Disc.-Command. ult.	218 90	218 90
Oest. Cred.-Anst. ult.	161 —	161 —
Schles. Bankverein.	126 40	126 50
Industrie-Gesellschaften.		
Bismarckhütte	171 50	173 —
Bochum. Gussstahl. ult	186 50	188 10
Brsl. Bierbr. Wiesner	36 —	36 —
do. Eisenb. Wagenb.	177 70	179 10
do. Pferdebahn ...	139 10	139 10
do. verein. Oelfabr.	88 20	88 50
Cement Giesel	163 50	163 90
Donnersmarckh.	60 70	61 —
Dortm. Union St.-Pr.	89 —	89 50
Erdmannsdrf. Spinn.	91 20	92 50
Fraust. Zuckerfabrik	— —	— —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	173 60	174 10
Hofm. Waggonfabrik	166 10	167 —
Kramsta Leinen-Ind.	132 —	131 70
Laurahütte	127 90	127 80
Obschl. Chamotte-F.	147 —	147 50
do. Eisb.-Bed.	107 —	107 70
do. Eisen-Ind.	194 70	195 —
do. Portl.-Cem.	148 25	150 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	124 90	— —
Redenhütte St.-Pr. .	120 10	120 10
do. Oblig. ..	115 —	114 90
Schlesischer Cement	238 —	237 90
do. Dampf.-Comp.	139 —	139 20
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	147 —	147 —
do. St.-Pr.-A.	146 90	147 —
Tarnowitzer Act. ...	— —	— —
do. St.-Pr. .	95 40	94 70

Inländische Fonds.		
Cours vom	19.	20.
D. Reichs-Anl. 4%	108 20	108 —
do. do. 3½%	103 —	103 —
Posener Pfandbr. 4%	102 10	102 20
do. do. 3½%	100 80	100 90
Preuss. 4% cons. Anl.	107 80	107 80
do. 3½% dto.	103 40	103 40
do. Pr.-Anl. de 55	168 —	168 10
do 3½% St.-Schldsch	101 10	101 —
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	101 50	101 60
do. Rentenbriefe. .	104 80	104 90
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	101 —	101 20
do. 4½% 1879	104 —	— —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	82 25	82 30
Italienische Rente. .	95 —	95 10
Mexikaner	91 60	91 50
Oest. 4% Goldrente	92 —	92 10
do. 4⅕% Papierr.	68 40	— —
do. 4⅕% Silberr.	68 90	69 —
do. 1860er Loose.	117 40	117 50
Poln. 5% Pfandbr. .	60 40	60 50
do. Liqu.-Pfandbr.	54 70	55 —
Rum. 5% Staats-Obl.	94 10	94 20
do. 6% do. do.	106 50	106 50
Russ. 1880er Anleihe	86 20	86 20
do. 1884er do.	— —	99 70
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	90 75	91 —
do. 1883er Goldr.	113 20	113 20
do. Orient-Anl. II.	61 80	61 80
Serb. amort. Rente	81 80	81 80
Türkische Anleihe.	— —	14 60
do. Loose	38 40	38 20
do. Tabaks-Actien	92 10	92 —
Ung. 4% Goldrente	85 —	85 20
do. Papierrente . .	77 80	78 10
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	167 50	167 50
Russ. Bankn. 100 SR.	207 —	207 40
Wechsel.		
Amsterdam 8 T. ...	— —	168 45
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 37½
do. 1 „ 3 M.	— —	20 19½
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 40
Wien 100 Fl. 8 T.	167 35	167 40
do. 100 Fl. 2 M.	166 10	166 20
Warschau 100 SR 8 T.	206 25	206 70

Privat-Discont 3⅞%.

Paris, 20. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per December 26, —, per Januar 26, 30, per Januar-April 26, 80, per März-Juni 27, 40. — Mehl träge, per December 60, —, per Januar 60, 60, per Januar-April 61, 30, per März-Juni 61, 90. — Rüböl träge, per December 74, 75, per Januar 74, 25, per Januar-April 73, 50, per März-Juni 69, 25. — Spiritus ruhig, per December 41, 25, per Januar 41, 50, per Januar-April 41, 75, per Mai-August 43, —. — Wetter: Schön.

Berlin, 20. December. 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Sehr fest.

Cours vom	19.	20.	Cours vom	19.	20.
Oesterr. Credit. . ult.	160 75	161 12	Mainz-Ludwigsh. ult.	106 37	106 37
Disc.-Command. . ult.	218 75	219 75	Drtm. Union St. Pr. ult.	89 12	90 —
Berl. Handelsges. ult.	170 12	171 25	Laurahütte ..... ult.	127 37	128 50
Franzosen ...... ult.	105 37	107 —	Egypter .... ult.	82 25	82 62
Lombarden ..... ult.	40 87	41 12	Italiener .... ult.	95 —	95 12
Galizier .... ult.	86 —	86 50	Ungar. Goldrente ult.	85 12	85 25
Lübeck-Büchen . ult.	169 37	169 37	Russ. 1880er Anl. ult.	86 25	86 50
Marienb.-Mlawka ult.	88 75	89 62	Russ. 1884er Anl. ult.	99 75	99 87
Ostpr. Südb.-Act. ult.	116 75	117 25	Russ. II. Orient-A. ult.	61 62	61 75
Mecklenburger . . ult.	150 62	150 62	Russ. Banknoten . ult.	206 —	207 75

Berlin, 20. December. [Schlussbericht.]

Cours vom	19.	20.	Cours vom	19.	20.
Weizen. Still.			Rüböl. Matter.		
December	177 75	177 50	December	61 —	60 50
April-Mai	204 25	204 50	April-Mai	59 70	59 40
Roggen. Besser.					
December	151 —	152 25			
April-Mai	156 25	156 75	Spiritus. Matt.		
Mai-Juni	157 —	157 25	do. 70er	33 90	33 70
Hafer.			do. 50er	53 10	52 80
December	138 50	139 50	do. Decbr.-Januar	52 40	52 40
April-Mai	139 50	140 25	do. April-Mai	54 30	54 20

Stettin, 20. December. — Uhr — Min.

Cours vom	19.	20.	Cours vom	19.	20.
Weizen. Unverändert.			Rüböl. Still.		
December	189 —	190 —	December	60 50	60 50
April-Mai	195 50	195 50	April-Mai	59 —	58 50
Roggen. Unverändert.			Spiritus.		
December	151 50	151 —	loco mit 50 Mark		
April-Mai	153 50	153 50	Consumsteuer belast.	52 50	52 40
			loco mit 70 Mark.	33 10	33 —
Petroleum.			December-Januar	32 70	32 60
loco (verzollt) ...	fehlt	fehlt	April-Mai	34 60	34 50

Wien, 20. December. [Schluss-Course.] Lustlos.

Cours vom	19.	20.	Cours vom	19.	20.
Credit-Actien . .	305 90	305 50	Marknoten	59 70	59 62
St.-Eis.-A.-Cert.	251 —	253 20	4% ung. Goldrente.	101 85	101 92
Lomb. Eisenb. .	96 25	96 25	Silberrente	82 70	82 60
Galizier	205 —	204 75	London	121 75	121 65
Napoleonsd'or .	9 63	9 60½	Ungar. Papierrente . .	92 95	93 05

Paris, 20. December. 3% Rente 82, 60. Neueste Anleihe 1871 103, 90. Italiener 96, 60. Staatsbahn 545, —. Lombarden —, —. Egypter 413, 12.

Paris, 20. Decbr. Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	19.	20.	Cours vom	19.	20.
3proc. Rente	82 45	82 60	Türken neue cons. .	14 92	14 95
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —	Türkische Loose . .	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872.	103 90	103 92	Goldrente, österr. .	92	92 —
Italien. 5proc. Rente	96 55	96 52	do. ungar. 4pCt.	86½	86 56
Oesterr. St.-E.-A. . .	540 —	548 75	1877er Russen	— —	— —
Lombard. Eisenb.-A.	213 75	213 75	Egypter	412 50	413 75

London, 20. December. Consols 96, 62. 1873er Russen 89, 37. Egypter 81, 01. Milde.

London, 20. Decbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 4¾ pCt. Bankeinzahlung —. Fest.

Cours vom	19.	20.	Cours vom	19.	20.
Consolsp. 2¾% April	96⅝	96 13	Silberrente	69 —	69 —
Preussische Consols	107 —	107 —	Ungar. Goldr. 4proc.	85⅛	85⅜
Ital. 5proc. Rente . . .	95⅜	95½	Oesterr. Goldrente .	— —	— —
Lombarden	8⅜	8 07	Berlin	— —	20 65
5proc. Russen de 1871	— —	— —	Hamburg 3 Monat .	— —	20 65
5proc. Russen de 1873	98⅜	98½	Frankfurt a. M.	— —	20 65
Silber	— —	— —	Wien	— —	12 39
Türk. Anl., convert.	14¾	14¾	Paris	— —	25 67
Unificirte Egypter . .	81 —	81¼	Petersburg	— —	23 09

Frankfurt a. M., 20. December. Mittag. Credit-Actien 255, 12. Staatsbahn 210, 75. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 85, 10. Egypter —, —. Laura —, —. Still.

Köln, 20. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 20, 95, per Mai 21, 25. Roggen loco —, per März 15, 75, per Mai 15, 95. — Rüböl loco 65, 50, per Mai 60, 30. — Hafer loco 14, 50.

Hamburg, 20. December. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holstein. 155—165, Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 165—175, russischer ruhig, loco 101—104. Rüböl fest, loco 62, Spiritus matt, per December-Januar 20½, per Januar-Februar 20¾, per April-Mai 22, per Mai-Juni 22¼. — Wetter: Nebel.

Amsterdam, 20. Decbr. [Schlussbericht.] Weizen per März —, per Mai 215. Roggen per März 128, per Mai 131.

Liverpool, 20. Dec. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig.

Abendbörsen.

Wien, 20. Decbr., Abends 5 Uhr 30 Min. Oesterr. Credit-Actien 306, 30. Marknoten 59, 50. 4proc. Ung. Goldrente 101, 97. Galizier 205, —. Milde.

Frankfurt a. M., 20. December, Abends 7 Uhr 10 Min. Credit-Actien 255, 87, Staatsbahn 211, 37, Lombarden 81⅜, Ungarische Goldrente 85, 25, Egypter 82, 55. Fest.

Hamburg, 20. Decbr., 8 Uhr 45 Min. Abends. Credit-Actien 256, Staatsbahn 528, Lombarden 203, Norddeutsche Bank 174, Deutsche Bank 168, Disconto-Gesellschaft 220, Ostpreussen 116. Marienburger 89⅞. Russische Noten 207½, Packetfahrt 145⅝. Fest, ruhig.

Marktberichte.

London, 18. Dec. [Saatenbericht von Praschkauer & Co.] An unserem Markte für Canariensaat blieb die Tendenz während der letzten zwei Wochen eine feste, während die Ausdehnung des Geschäftes eine wesentliche Reduction erfuhr. Die Ankünfte in Liverpool waren Null, in London wenige 300 Ballen, die sich aus Saat verschiedener Provenienz zusammensetzten; andererseits wurden von dem Liverpooler Lager über 3000 Ballen für den Export weggeführt. An den türkischen Märkten ist jetzt trotz günstigerer Frachtgelegenheit nicht niedriger anzukommen und scheint sich daselbst das Versandgeschäft vorläufig erschöpft zu haben. Von Marocco sind etwa 2000 Ballen unterwegs. Holland fängt jetzt an, seine durch halbreifes Einheimsen so unansehnliche und unhaltbare Waare billiger abzugeben, ohne indessen schlank Nehmer zu finden. In Spanien ist nur wenig Waare im Markte und Preise sind fest gehalten. Wir notiren: Türkische Durchschnittsqualität 41—42 sh, neue nach Muster bis 43 sh, feinste bis 46 sh per 464 lb. ab Speicher. Marocco 44—47 sh, spanische 50—56 sh, ganz grosskörnige bis 62 sh, holländische 45—46 sh per 464 lb. nom. — Die Zufuhren von Hanfsaat waren in den letzten 14 Tagen recht bedeutend. Loco wurde Durchschnittssaat zu 24 sh verkauft, cif. zu 22 sh 6 d. — Das Angebot von feiner weisser Hirse ist ein limitirtes; bis zu 45 sh per 416 lb. wurde dafür bezahlt. Gute Mittelsorte 33 bis 38 sh. Futterwaare ist in kleinen Posten zu 26 sh per 480 lb. zu haben. — Rapssaat ist zu bestehenden hohen Werthen in grossem Angebot. Feinste Qualität heimischer Saat 50—56 sh, fremde 50 bis 52 sh per 424 lb. ab Speicher. — Rübsen bleibt in guter Nachfrage. Werthe unverändert. — In Leinsaat ist das Angebot der besseren Mittelsorten ein andauernd starkes, während allerfeinste Qualität immer noch recht fest bleibt. Holländische Saat 46—47 sh, türkische 42 bis 43 sh, feine russische 40—42 sh per 424 lb. ab Speicher. Ostindische Sorten notiren unveränderte letzte Werthe. — Neue Mohnsaat ist in besserer Frage, Preise halten sich fest. — Vorräthe sind reichlich. — In Kümmelsaat setzten sich speculative Käufe hie und da fort, im Ganzen ist das Geschäft in Folge der geringen Qualität der Ernte ein beschränktes. Neue holländische Saat ist jetzt schon zu 20 sh, russ. zu 16 sh per cwt. zu haben. Feine alte holländische und heimische Saat 26—28 sh. — In weissen Bohnen haben sich die Märkte etwas abgeschwächt, die Nähe des Jahresschlusses scheint ihren Einfluss in dieser Richtung auszuüben. Spanische Bohnen 55—58 sh, italienische 49—52 sh, ungarische 44—46 sh per 504 lb. ab Speicher. Riesenbohnen haben einen nur langsamen Verkauf. — Erbsen sind immer noch schwach zugeführt; Preise halten sich recht fest. — Linsen notiren unverändert 11—13 sh per Bushel nach Qualität. Futterlinsen etwas gedrückt. — Buchweizen und Dari niedriger angeboten

§ **Frankenstein**, 19. Decbr. [Marktbericht.] Nach den amtlichen Ermittelungen wurden auf dem heute stattgehabten Wochenmarkte bezahlt pro 100 Klgr.: Weizen 18,00—17,00—15,80 M., Roggen 16,30—15,80—15,30 Mark, Gerste 15,00—14,40—13,10 M., Hafer 13,40 bis 12,90—12,30 M., Erbsen 14,60 M., Kartoffeln 4,00 M., Heu 7,00 M., Stroh 4,50 Mark, Butter (1 Klgr.) 1,70 M., Eier (Schock) 2,80 M.

Für den Weihnachtstisch.

[22]

Eine für die Jugend bestimmte Ausgabe der arabischen Erzählungen **„Tausend und Eine Nacht“** haben wir bereits in unsrer Weihnachts-Umschau besprochen. Heute machen wir unsre Leser auf eine Ausgabe dieser Erzählungen aufmerksam, welche den vollständigen Urtext dieser berühmten Sammlung ohne jede Verkürzung in wortgetreuer Uebersetzung wiedergiebt, so daß die Märchen in dieser Form in der vollen Farbenpracht des Originals, voll orientalischen Lebens erscheinen. „Dem Winde der Wüste gleich, welcher alle Düfte aus Morgenlands Gärten zu uns herüberweht, heben uns die entzückenden Phantasiegebilde der „Tausend und Eine Nacht“ aus dem nüchternen Alltagsleben in eine Region voll Rosenhauch und führen das Herrlichste, was die glühende und doch so heitere, in ihrer natürlichen Ueberschwänglichkeit so wahre und erhabene Phantasie der Dichter des Orients geschaffen, an der Seele vorüber. Es ist, als ob wir uns an diesen Märchen wieder jung lesen oder jung träumen.“ Die Uebersetzung, von Dr. Gustav Weil, ord. Professor der morgenländischen Sprachen an der Universität Heidelberg, ist begleitet von einer großen Reihe dankenswerther Anmerkungen, in welchen Stellen des Originals, die aus irgend einem Grunde einer Erläuterung bedürfen, kurz und bündig erklärt werden. Professor Dr. Weil hat durch diese wortgetreue Uebertragung sich um die deutsche Uebersetzungslitteratur große Verdienste erworben. Die neue illustrirte Ausgabe erscheint in der Rieger'schen Verlagsbuchhandlung in Stuttgart in 30 bis 33 Lieferungen. Wer bisher an den Märchen sich erfreut hat, wie sie in den Ausgaben für unsre Jugend ausgewählt und erzählt worden sind, der erstaunt über die große Fülle der Erzählungen des Originals fast ebensosehr, wie über die, eine schöne und naive Sinnlichkeit athmende Frische dieses vollsprudelnden Quells morgenländischer Phantasie.

Abenteuer und Reisen des Freiherrn von Münchhausen. Neu bearbeitet. Mit 29 Vollbildern und 116 Illustrationen von Gustav Doré. Ausgabe in Octav. In ansprechendem Original-Einband in Leinwand. (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt.) — Die „Abenteuer und Reisen des Freiherrn von Münchhausen“ mit genial pittoresken Bildern und Randzeichnungen Gustav Dorés sind hier in einer neuen Ausgabe erschienen, welche, dem fortgeschrittenen Zeitgeschmack entsprechend, die frühere an Handlichkeit und Gefälligkeit übertrifft. In dieser Octav-Ausgabe kommt ebensowohl der Reichthum der Illustrirung als die packende Kraft jeder einzelnen Zeichnung zur vortheilhaftesten Geltung. Gustav Dorés leichter, flotter Stift, so recht für die Schilderung des Bizarren geschaffen, schwelgt hier in phantastischen Gebilden und weiß uns das Absonderlichste bis zu gewissem Grade glaubhaft erscheinen zu lassen. Sein Münchhausen wird in dieser neuen Gestalt erst recht zum ausgesprochenen Liebling aller Freunde kecken Humors werden.

Wanderungen durch Alt-Griechenland. Von H. W. Stoll, Professor in Weilburg. Erster Theil „Der Peloponnes“. Zweiter Theil „Mittel- und Nord-Griechenland“. Verlag von B. G. Teubner in Leipzig. In zwei gut ausgestatteten Bänden, die mit architektonischen und landschaftlichen Bildern geschmückt sind, sowie mehrere Pläne enthalten, schildert der Verfasser Landschaft für Landschaft das alte Griechenland, „jenes herrliche Land, in welchem das geistvollste Volk des Alterthums seine hohe Cultur entwickelt hat.“ In instructiver Weise werden wir mit der Natur und Beschaffenheit der einzelnen Landschaften, mit der Art ihrer Bewohner und ihren Beschäftigungen bekannt gemacht, wir werden zu den berühmtesten Oertlichkeiten geführt und können namentlich die Städte mit ihren Bauwerken, ihren Tempeln und Heiligthümern studiren. In zwangloser Weise wird mit der Schilderung der Oertlichkeiten die Mittheilung des Wissenswerthesten aus der Sage und Geschichte verknüpft. Der Verfasser hat sich durch dieses trefflich geschriebene Buch um unsere Jugend, die beim Unterricht in der griechischen Geschichte etwas mehr verlangt, als trockene historische Daten und grammatische Verhaltungsmaßregeln und die sich nach Anschauung sehnt, ein großes Verdienst erworben. Für Schulbibliotheken wie für das Haus seien die **„Wanderungen durch Alt-Griechenland“ eindringlich empfohlen.**

In England erfreuen sich Charles Lamb's **„Shakespeare-Erzählungen“** seit einer Reihe von Jahrzehnten großer Popularität. Diese Erzählungen erfüllen die Aufgabe, den Inhalt von zwanzig Dramen Shakespeares (die Königsdramen fehlen) in erzählender Form, jedoch unter möglichst ausgedehnter Anlehnung an die Worte des Dichters darzustellen. Die kunstvollen Verschlingungen der Fabel sind in der Fassung der Lamb'schen Erzählungen klug entwirrt. Es ist dadurch ein willkommenes Mittel zur zweckmäßigsten Vorbereitung auf das Studium und den Genuß des großen Dichters gegeben. Die Uebersetzung aus dem Englischen, von Karl Heinrich Beck in Kiel, liest sich vortrefflich. Dieselbe ist der Prinzessin Heinrich gewidmet worden. In den an dem Schluß des Buches verwiesenen Anmerkungen berichtet der Uebersetzer über die Entstehungszeit der einzelnen Stücke. Es folgt eine kurzgefaßte Biographie von Charles Lamb, und ein kurzer Artikel „Aus dem Leben William Shakespeares“ macht den Beschluß. Das Buch, im Verlag von B. G. Teubner in Leipzig erschienen, ist mit einem Bildniß Shakespeares geschmückt.

Vor uns liegen Heft 7—12 der im Verlag des Süddeutschen Verlags-Instituts erschienenen Zeitschrift **„Für Jung und Alt“.** Was wir schon beim Erscheinen dieses eigenartigen und höchst zweckmäßigen Unternehmens rühmend an demselben hervorgehoben haben: die echt künstlerische Ausstattung desselben, sowie die geschickte Redaction des Textes, das bestätigt sich uns in den vorliegenden Heften aufs neue. Die darin enthaltenen Vollbilder dürfen wir als mustergiltig bezeichnen, die Chromos sind prächtig ausgeführt, und die Holzschnitte von größter Sauberkeit Den Inhalt bilden neben Fortsetzung und Schluß der größeren historischen Erzählung „Der Waffenschmied von Dortmund“, sowie neben dem von echt poetischem Geiste durchwebten epischen Gedichte „Flor und Blancheflour“ naturwissenschaftliche und litterargeschichtliche Aufsätze aller Art. Flott und unterhaltend geschrieben, entbehren dieselben doch keineswegs der nöthigen Gründlichkeit, und bieten Alt und Jung einen reichen und anziehenden Stoff. Die Räthsel und Spiele sind eine hübsche Unterhaltung und erhöhen den Werth des Buches als eines gern gesehenen Gastes am Familientisch. Mit dem 12. Hefte schließt der erste Band, der ein werthvolles Weihnachtsgeschenk bildet.

Perlen für den Vortrag. Ein Balladen- und Romanzenschatz aus der Weltlitteratur, gesammelt von Demetrius Schrutz. Druck und Verlag von Otto Hendel, Halle a. d. S. — Der Herausgeber dieser Gedichtsammlung hat nicht wieder blos die allbekannten Dichtungen unserer berühmten und beliebten Klassiker vorgeführt, sondern eine Auswahl ganz neuer, zum Theil bis jetzt noch ungedruckter Balladen und Romanzen, die durch gute Wirkung für den Recitirenden von besonderem Werth sind, zusammengestellt. Die Gedichte sind in 2 Abtheilungen gruppirt, in die ernsteren und solche heiteren Inhalts. Der Leser, dem diese willkommene Weihnachtsgabe bescheert werden wird, kann sich also schnell orientiren.

Frauenspiegel. Aphorismen über Frauen, Frauennatur und Frauenleben. Herausgegeben von Ferëus-Grison. 12 Bogen. Miniaturformat. Elegant geb. mit Goldschnitt. A. Hartlebens Verlag in Wien, Pest und Leipzig. Unter diesem zutreffenden Titel wird dem Leser ein bunter Strauß von Sprüchen und Aphorismen der Weltlitteratur über Frauen und Frauennatur geboten. Die Auswahl ist geschickt getroffen. Vermöge seiner reichen und vielseitigen Auswahl bringt der „Frauenspiegel“ für jeden Geschmack etwas. Bunt durcheinander wechseln ernste und heitere, böse und gute Betrachtungen über dieses alte und doch stets neue Räthsel — Weib genannt. Sicherlich ist die Behandlung dieses unerschöpflichen Themas im Stande, das Interesse der Männerwelt und — die Neugierde des schönen Geschlechtes lebhaft anzuregen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ȣ **Breslau**, 20. Decbr. [Landgericht. Strafkammer I. — Fahrlässige Tödtung.] Einem kaum den Kinderschuhen entwachsenen Mädchen, der 14jährigen Ida Blum, legte die heute vor der I. Strafkammer zur Verhandlung gelangte Anklage zur Last, daß sie durch Fahrlässigkeit den Tod des zwei Jahre alten Knaben ihrer Dienstherrschaft verschuldet und zwar mit dem erschwerenden Umstande, daß sie diejenige Aufmerksamkeit außer Acht setzte, zu welcher sie nach ihrem Berufe als Kindermädchen besonders verpflichtet war. Die Blum war an Ostern

dieses Jahres von der verehelichten Victualienhändler Anna Gluche in Dienst genommen worden. Es lag ihr die Aufsicht über die drei im Alter von 2 bis 8 Jahren stehenden Kinder ob, außerdem diente sie als „Mädchen für Alles", sie mußte, mit Ausnahme des Kochens, alle in der Wirthschaft nothwendigen Verrichtungen ausführen, nach Bedürfniß auch für die Kunden des Geschäfts stundenlang die Mangel drehen. Nachdem die Blum am Nachmittag des 12. September das Aufwaschen besorgt hatte, goß sie im speciellen Auftrage ihrer Dienstherrin in eine im Entree stehende Wanne kochendes Wasser, es sollte darin die schmutzige Wäsche eingeweicht werden. Gleich darauf erhielten die Kinder den Vesperkaffee, auch die Blum trank Kaffee. Während sie noch am Tische saß, war der 2jährige Knabe Wilhelm mit seinem ausgeleerten Töpfchen unbemerkt nach dem Entree gegangen, hier hat er wahrscheinlich von dem heißen Wasser schöpfen wollen, dabei fiel er in die Wanne. Der gellende Aufschrei des Kindes rief zunächst die Blum herbei, doch auch die im Verkaufslocal befindliche Mutter hatte das Schreien gehört. Bei ihrem Eintreffen im Entree hielt die Blum bereits das stark verbrühte Kind auf den Armen. Ein herbeigerufener Arzt vermochte nur zu constatiren, daß das Leben das Knaben nicht mehr zu erhalten sei; nach einigen Stunden der schwersten Leiden trat der Tod des Kindes ein. Die Verantwortung für das Ableben des Kindes sollte, wie schon erwähnt, die Blum tragen. Sie gab den Sachverhalt, so wie wir ihn dargestellt, als richtig zu, als Entschuldigung führte sie nur an, weder sie noch die Mutter des Kindes hätten überhaupt an die Möglichkeit gedacht, daß das Kind in der erwähnten Weise verunglücken könnte. Frau Gluche pflichtete ihrerseits dieser Ansicht bei. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Gerichts-Assessor Pfeiffer, hielt gleichwohl die Angeklagte für schuldig; da aber die Fahrlässigkeit nur eine geringe gewesen sei, so erschien ihm ein Strafmaß von einer Woche Gefängniß für die noch sehr jugendliche Angeklagte genügend. Der Gerichtshof fand ein strafbares Versehen der Angeklagten nicht vorliegend, er erkannte demgemäß auf ihre völlige Freisprechung.

Vom Standesamte. 20. December.

Aufgebote.

Standesamt I. **Döring**, Reinhold, Müller, k., Werderstraße 27, **Nowatius**, Anna, k., Telegraphenstr. 8. — **Meißner**, Eman., Schneider, k., Heilige Geiststr. 5, **Nitzbon**, Beate, ev., Albrechtsstr. 30. — **Menzel**, Ernst, Müller, k., Schießwerderplatz 6, **Urban**, Ida, ev., Gr. Dreilindenstraße 12a. — **Lichner**, Max, Kgl. Regierungs-Baumeister, ev., Weidenstraße 21, **Kanold**, Maria, ev., Berliner Chaussee 240.

Standesamt II. **Schöpe**, Franz, Arbeiter, k., Klosterstraße 46d, **Brand**, Bertha, k., Klosterstraße 46e.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Hein**, Carl, S. d. Zimmermanns August, 5 W. — **Gottschalk**, Mathilde, geb. Hornig, Müllergesellenwwe., 66 J. — **Tenzer**, Gertrud, T. d. Maurers Paul, 8 M. — **Goldschmidt**, Isidor, Kaufm., 66 J. — **Vogel**, Emil, 17 J. — **Groß**, Hedwig, T. d. Schuhmachers Anton, 4 M. — **Hollmann**, Victor, S. d. Malermeisters Adolf, 5 J. — **Gierth**, Emilie, geb. Moll, Kaufmannswittwe, 66 J. — **Vietze**, Emilie, geb. Sattler, Bahnschlosserfrau, 38 J. — **Müller**, Bertha, geb. Hamburger, verw. Levy, Lederkaufmannswittwe, 82 J. — **Scholz**, Eduard, S. d. Böttchers Eduard, 4 M. — **Rauer**, Carl, Tischlerges., 28 J. — **Schöpe**, Catharina, T. d. Versicherungsbeamten Fritz, 4 J. — **Rother**, Clara, geb. Pohl, Kutscherfrau, 37 J. — **Scheibel**, Ernst, Arbeiter, 82 J.

Standesamt II. **Hädrich**, Margot, T. d. Pastors Carl, 8 J. — **Weiß**, Marie, geb. Baudisch, Assecuranzbeamtenfrau, 41 J. — **Kubitzke**, Paul, S. d. Eisendrehers Paul, 8 St. — **Kubitzke**, Curt, S. d. Eisendrehers Paul, 17 St. — **Dierschka**, Else, T. d. Feilenhauers Johannes, 2 J. — **Seiffert**, Clara, 19 J. — **Reitzig**, Juliane, geb. Hoffmann, Schmiedwittwe, 62 J. — **Schöge**, Eugen, S. d. Brauers Gustav, 1 Tag. — **Walter**, Hermann, Rector emer., 64 J. — **Lachmuth**, Hildegard, T. d. Kellners Paul, 2 J. — **Jeglinsky**, Paul, Kürschnermeister, 55 J. — **Hielscher**, Pauline, geb. Gewand, Tischlermstrwwe., 57 J. — **Tometzki**, Adolf, S. d. Formers Carl, 11 M. — **Wojciechowski**, Gertrud, T. d. Schmieds Josef, 6 W.

Breslau, 15. December 1888.

Bekanntmachung.

Obwohl von dem Reichs-Postamte mittels öffentlicher Bekanntmachungen wiederholt auf die Nothwendigkeit hingewiesen worden ist, in den Aufschriften der Postsendungen nach größeren Orten die Wohnung der Empfänger anzugeben, gehen doch bei den hiesigen Postämtern noch immer zahlreiche nach **Breslau** bestimmte Sendungen ein, auf welchen die Wohnungsangabe fehlt. Namentlich ist dies bei Briefen 2c. an Handelsfirmen und Geschäftstreibende der Fall. [3008]

Durch das Fehlen der Wohnungsangabe wird das Vertheilungsgeschäft ungemein erschwert und außerdem verursacht, daß wegen der nothwendig werdenden, oft zeitraubenden Ermittelungen die betreffenden mangelhaft adressirten Briefe, Geldsendungen u. s. w. nicht rechtzeitig demjenigen hiesigen Postamte überwiesen werden können, in dessen Bestellbezirk der Adressat wohnt, oder bei welchem derselbe seine Postsachen abholt.

Das Publikum wird deshalb wiederholt und dringend ersucht, im eigenen Interesse darauf hinzuwirken, daß die nach **Breslau** bestimmten Postsendungen von Seiten der Absender stets mit der Wohnungsangabe versehen werden. Für den bevorstehenden Weihnachts- und Neujahrs-Verkehr ist es von besonderer Wichtigkeit, die Aufschrift der Postsendungen so genau als möglich herzustellen.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
Schopper.

Reichstags-Ersatzwahl.
Deutsch-freisinnige Partei.

Wir ersuchen unsere Parteigenossen im Westlichen Wahlkreise dringend nachzusehen, ob sie in den im Rathhause, Zimmer Nr. 10, ausliegenden Wählerlisten eingetragen sind.

Der Vorstand [7217]
des Wahlvereins der deutsch-freisinnigen Partei.

Bekanntmachung.

Bei dem herannahenden Jahreswechsel erklären wir uns bereit, milde Gaben zur Befreiung **der Geber von der Formalität der Neujahrsgratulationen durch Besuche oder Zusendung von Karten** entgegen zu nehmen. [3003]

Wir haben demgemäß veranlaßt, daß die hiesige Rathhaus-Inspection solche Gaben gegen numerirte Empfangsbescheinigungen annimmt.

Die Geber werden durch die hiesigen Zeitungen noch vor Eintritt des neuen Jahres bekannt gemacht werden.

Breslau, den 14. December 1888.

Die Armendirection.

Zum Bau der Lutherkirche. Seit der letzten Veröffentlichung sind für die Lutherkirche eingegangen: durch Herrn Superintendent Winter aus Diöcese Sprottau 55 M., durch Herrn Superintendent Rosemann aus Diöcese Lüben II 106 M. 34 Pf., durch Herrn Superintendent Kadelbach aus Diöcese Bunzlau II 106 M., durch Herrn Superintendent Walther aus Diöcese Sagan 150 M. 11 Pf., ferner von Frau von Biegeleben 10 Mark, von Frl. Th. v. Amstetter 10 M., von Frau M. M. 20 M., von Herrn Oberlehrer Winter 10 M., von Ungenannt 3 M., Fräulein Suckow 1 Mark, Frau Wirbel (Hainau) 1 M., von C. T. 500 M., dazu aus den Sammelbüchsen 96 M. 5 Pf. Der Gesammtbestand beträgt 86080 Mark.

Breslau, den 18. December 1888. [3002]

Treblin, Propst zu St. Bernhardin.

Die Verlobung unserer Tochter **Elise** mit Herrn **Theodor Badt** aus Berlin beehren wir uns hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen. [7271]

Schweidnitz, den 19. December 1888.

Dr. Rosenzweig, Oberstabsarzt a. D.
und Frau **Friederike**, geb. **Ring**.

Elise Rosenzweig,
Theodor Badt,
Verlobte.

Schweidnitz. Berlin.

Oscar Meyer,
Clara Meyer, geb. **Nordschild,**
Vermählte. [6006]
Paris, December 1888.

Die glückliche Geburt eines Töchterchens zeigen hocherfreut an
Gustav Engel und Frau.
Hamburg. [4774]

Heute Abend 7¾ Uhr verschied unser heissgeliebter, herzensguter Gatte, Vater, Grossvater und Oheim, der emer. Königl. Gymnasial-Oberlehrer

Professor Dr. Robert Schramm,

Ritter des Königl. Kronenordens III. Kl. und des rothen Adlerordens IV. Kl.,
Ehrenbürger der Stadt Glatz,

im 81. Lebensjahre. [3009]

Glatz, den 19. December 1888.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 22. December, Nachmittags 2½ Uhr statt.

(Verspätet.)

Unerwartet entriss uns nach Gottes Rathschluss der unerbittliche Tod unseren geliebten Gatten, Vater, Bruder und Schwager, den Kgl. Stadtgerichts-Secretär a. D.

Carl Gustav Rabe,

im fast vollendeten 63. Lebensjahre.

Charlottenburg, 17. December 1888. [8558]

Die trauernden Hinterbliebenen.

Statt jeder besonderen Meldung.

Gestern Abend 8½ Uhr entschlief sanft nach langer schwerer Krankheit im 56. Lebensjahre mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder und Schwiegersohn,

der Kaufmann

Friedrich Asbrand.

Dies zeigen tiefbetrübt an die traurigen Hinterbliebenen

Anna Asbrand,
geb. **Geveke,**
Ernst Asbrand,
Anna Asbrand,
Ottilie Asbrand,
Doris Geveke.

Berlin, den 19. Decbr. 1888.

Die Beerdigung findet Sonnabend, Vormittag 11 Uhr, vom Trauerhause Marienstr. 3 aus statt. [3006]

Beginn des Gottesdienstes in den beiden Gemeinde-Synagogen.
Freitag, d. 21. Decbr., Abends 4¼ Uhr.
Sonnabend, d. 22. Dec., Morg. 8¾ „
An den Wochentagen:
Morgens 7 Uhr, Abends 4¼ Uhr.

Schönstes Festgeschenk.
„Erkältung fast undenkbar."
Gloria-Hosen, Jacken, Hemden,
Stück 3,50. [7207]
Albert Fuchs,
Hoflieferant,
Schweidnitzerstraße 49.

Seltener Gelegenheitskauf zu Weihnachts-Geschenken:

5000 Mtr.
Kleiderstoff-Reste

in Längen von **5, 6, 8** bis **10** Mtr., nur die allerbesten Qualitäten, früherer Preis das Mtr. 2, 3, 4 M., jetzt das Meter **1, 1,50, 2** M.

Reste Elsasser Flanell in den schönsten Mustern billiger wie überall,
Reste z. Damen-Mänteln, Jaquettes, Herren- u. Knaben-Anzügen,
Reste in Sammet, Seide, Atlas, Plüsch und Krimmer,
Reste nach **Gewicht** am billigsten nur

Carlsplatz 2,
1. Etage. [8631]

Pianinos für Studium und Unterricht bes. geeignet, kreuzs. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar oder 15—20 Mk. monatl. Berlin, Dresdenerstr. 38. **Friedrich Bornemann & Sohn,** Pianino-Fabr.

Neue Belletristik!

Alcock, Denksteine	4,60	M
Arnold, Der Umzug	5,—	„
Baumbach, Kaiser Max	3,25	„
Brand, Gute Zeit im Lande	6,—	„
Neue Christoterpe, 1889	5,20	„
Dahn, Attila	8,—	„
do. Frigga's Ja!	4,—	„
Eckstein, Nero. 3 Bde.	12,—	„
Ebers, Die Gred'. 3 Bde.	12,—	„
Ebner von Eschenbach, Miterlebtes	5,50	„
Eschstruth, Wandelbilder	6,—	„
Heiberg, Liebeswerben	6,—	„
do. Kay's Töchter	7,—	„
Lindau, Spitzen. 2 Bde.	12,—	„
Marlitt, Das Eulenhaus. 2 Bde.	8,50	„
Raabe, Das Odfeld	6,—	„
Redwitz, Ost und West	5,—	„
Riehl, Lebensräthsel	7,—	„
Rosegger, Jakob der Letzte	5,20	„
Rothenburg, Erzählungen	6,—	„
Scharling, Sverre	6,—	„
Scheffel, Gedichte aus dem Nachlass	4,—	„
Schubin, Asbeïn	9,50	„
Smart, Vom Start zum Ziel	12,—	„
Stinde, Buchholzens im Orient	4,50	„
Steinau, Jedem das Seine	5,50	„
Storm, Der Schimmelreiter	6,50	„
Sylva Carmen, Pelesch im Dienst	3,—	„
do. Rache und andere Novellen	6,—	„
Wildenbruch, Die Quitzows	3,—	„

Vorräthig in der **Buchhandlung**
H. Scholtz
in **Breslau,** [6847]
Stadttheater.



Vogelbauer
von 75 Pf. an.
Preislisten auf Wunsch gratis und franco.
Herz & Ehrlich,
Breslau.

Bis Weihnachten bis 8 Uhr Ab. geöffnet.

Leiern und Musikwerke,
worauf man **mit Einlagen Tausende** von **Stücken** spielen kann, in dem
Pianoforte-Magazin
der [8640]
Perm. Industrie-Ausstellung,
Schweidnitzerstrasse 31, I. Et.
Eintritt frei.

Englische Mützen

für die Schuljugend,
recht kleidsam und warm,
Stück 2,50 Mk.,
bei [7297]
Hoflieferant
Albert Fuchs,
Schweidnitzerstr. 49.



Weihnachts-Ausstellung.

Laterna magica
von M. 1,75 an, **Nebelbilder-Apparate,** extra Bilder für **Laterna magica.** [7158]

Dampfmaschinchen von M. 2,50 an,
Elektro-Motore, Inductions-Apparate, Kaleidoskope, Stereoskope ꝛc. ꝛc., neue **Laterna magica „Climax"** in 4 verschiedenen Größen.
Gleichzeitig empfehlen wir in größter Auswahl:
Operngläser, Krimstecher, Fernrohre, Brillen, Pince-nez und **Lorgnetten, Barometer, Thermometer, Mikroskope, Reisszeuge etc. etc.**

Gebr. Cuno, Optiker, Nr. 1 Albrechtsstraße Nr. 1.

Buchhandlung
Wilhelm Koebner,
Schmiedebrücke 56, part. u. I. Etage.
Grosses Bücher-Lager aller Fächer.
Zurückgesetzte [6513]
Prachtwerke, Geschenkbücher, Jugendschriften und Bilderbücher
zu herabgesetzten Preisen.
Weihnachts-Katalog gratis und franco.



Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Passendes Geschenk
für Kochschülerinnen, junge Hausfrauen, Köchinnen und die es werden wollen.

Karoline Baumann
Die Köchin
aus eigener Erfahrung.
In geschmackvollem Ganzleinwandband gebunden
Preis 1 Mk. 50 Pf.
9. verbesserte und vermehrte Auflage.

Diese neue Auflage des beliebten Kochbuchs ist durch eine ganze Anzahl von Rezepten der Koch-, Brat-, Back-, Einmache- ꝛc. Kunst vermehrt worden. Die Ausstattung ist sehr schön in einem praktischen Ganzleinwandband und der Preis ein überaus wohlfeiler.

Verlobungsanzeigen,
schönste Auswahl, schnelle Lieferung,
Visitenkarten
mit Glückwunsch zum neuen Jahre,
Monogramme
auf Briefbogen und Couverts [7164]
fertigt sauber und schnellstens in eigener Druckerei
Papierhdlg. u. Druckerei N. Raschkow jr. Nachflg.,
Ohlauerstraße 4, Vorderhaus, erste Etage.

Zu Weihnachtsgeschenken
empfehle ich mein reichassortirtes Lager in
Galanterie-, Luxus- und Lederwaaren
[8627] zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
J. Löwy, Ohlauerstr. 80,
vis-à-vis d. weißen Adler.



Das praktischste Weihnachtsgeschenk
ist eine
gute Familien-Nähmaschine.
Als solche empfehlen wir unsere rühmlichst bekannten und beliebt gewordenen
Phönix-Maschinen
mit Stopf- und Stickapparat, von keinem anderen System an Güte und Leistungsfähigkeit erreicht.
Singer-Maschinen mit hohem Arm und neuesten Verbesserungen; die sogenannten Original-Singer in allen Stücken übertreffend.
Ferner: [6451]
Handmaschinen und Kinder-Nähmaschinen verschiedener Systeme.
Jul. Dressler & Co., Breslau, Ring 49.

Tricot-Taillen
empfiehlt in großartiger Auswahl außerordentlich preiswerth. Dieselben zeichnen sich durch vorzüglichen Sitz und Façon aus. [7209]
Heinrich Zeisig,
Hoflieferant,
51 Schweidnitzerstraße.



C. Dumont's Schirmfabrik,
Albrechtsstraße Nr. 11, 2tes Viertel vom Ringe,
empfiehlt als nützliches Weihnachtsgeschenk elegant und solid gefertigte
Regenschirme (Eigenes Fabrikat)
für Herren, Damen und Kinder
zu billigsten, festen Preisen.
En gros & en détail. (Eine Partie **Sonnenschirme voriger Saison** werden unter **Kostenpreis** verkauft.) [7031]

Unübertroffen bleibt die Firma
Anna Friedländer,
da ihre Spesen äußerst geringe und sie demzufolge in der Lage ist, bei
strengster Reellität und sauberster Ausführung
ihre Waaren
billiger als alle Concurrenz abzugeben.
Der bedeutende Preis-Rückgang aller Waaren ermöglicht es mir, einen
Ausverkauf
zur Hälfte der früheren Preise
zu veranstalten. — Ich offerire:

Oberhemden mit vierfach leinenem Einsatz, unter Garantie des Gutsitzens, jetzt von 2 Mk. ab.
Damenhemden, elegant garnirt, jetzt von 0,80 Mk. ab.
Elegant gestickte Flanell-Röcke und -Beinkleider, auch mit Handlanguetten, jetzt von 1 Mk. ab.
Elegant garnirte Jacken in Barchend weiß und modern bunt gestreift, auch in Wallis, jetzt von 1,25 Mk. ab.
Filz-, Velour- und Piqué-Röcke, jetzt von 1,10 Mk. ab.
Elegant garnirte Schürzen, jetzt von 0,30 Mk. ab.
Nachthemden für Herren und Knaben, jetzt von 0,40 Mk. ab.
Wollene Camisols und Beinkleider, jetzt von 0,80 Mk. ab.
Leinene Taschentücher, das halbe Dutzend jetzt v. 0,60 Mk. ab.
Leinene Tischtücher, in weiß u. bunt, extra groß, jetzt v. 1 Mk. ab.
Reinleinene Servietten, das Stück jetzt von 0,20 Mk. ab.
Leinene Handtücher, jetzt von 0,20 Mk. ab.
Parade-Handtücher mit eleganten bunten Kanten u. Franzen, jetzt von 0,60 Mk. ab.
Betttücher, sehr groß und ohne Naht, jetzt von 0,90 Mk. ab.
Elegante schwarze Schürzen mit Stickerei, in Atlas und Cachemir, jetzt von 1,25 Mk. ab.
Hochelegante Herren-Cravatten in noch nie dagewesener Auswahl, zu fabelhaft billigen Preisen. Züchen, Wallis, Barchend, Chiffon, von 20 Pf. ab, sowie eine große Auswahl aller Genres **Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche.**

Die Güte meiner Waaren ist meinen werthen Kunden und in weiteren Kreisen bekannt. [7300]

Jeder Käufer,
der auch nur für eine Kleinigkeit kauft, erhält ein elegantes Geschenk.

Da ich nur ein Special-Wäschegeschäft habe und oft mit meiner Firma Mißbrauch getrieben wird, bitte ich genau auf Hausnummer und Firma zu achten.

Anna Friedländer,
Wäsche-Fabrik, parterre u. I. Etage.
Nr. 52, Schmiedebrücke Nr. 52,
2. Viertel vom Ringe links.



Niederlage [6885]
Solinger Stahlwaaren
Fabrik-Marke J. A. Henckels.
Große Auswahl
praktischer Weihnachtsgeschenke.
!! Viele Neuheiten !!
Schlittschuhe aller Systeme.
Halifax-Schlittschuhe von 2 Mark an.
Werkzeug- und Laubsägekasten.
Beste Waare, billige feste Preise.
Heinrich Graumann,
Schweidnitzerstr. 6, Ecke Königsstr.





Interessante Weihnachtsgeschenke.
Zauberkästen, gefüllt mit 5—30 der neuesten Apparate (für Kinder sehr zu empfehlen) von 1½, 2, 3—50 Mk.
Zauber-Bilderbücher (reizend für Kinder) 2 Mark.
Zauber-Cigarren-Etuis (äuß. scherzhaft) v. 1,25—6 M.
Wunder-Cigarrenspitzen, Bilder hervorzuzaub. 1½—2 M.
Engl. Wunderkreisel (sehr unterhaltend) 1 Mark.
Choleramänner oder „zum Kranklachen", 75 Pf. bis 1 M.
Damenschreck, Liebesfesseln, **Höllenkreide,** 25 Pf.
Einzelne Zauberspiele, über 100 verschiedene Nummern von 25 Pf. an bis 1500 Mk. und höher, **Preislisten darüber gratis.**
Schuhbrücke 81 und Junkernstraße-Ecke, gegenüber der „**Goldenen Gans**". **A. Nolte.**
Plakate der Anschlagtafeln bitte zu beachten. [7065]

Das bei Bierkennern so schnell beliebt gewordene, vom
Bürgerlichen Brauhaus
Dresden—Plauen
nur aus **bestem Malz und Hopfen** hergestellte

Culmbacher offerire à 18 Pf.
Münchner „ „ 15 „
} in ½ Liter-Flaschen mit Patentverschluss ohne Pfand, frei Haus.

ff. Lagerbier, hell und dunkel, à 12 Pf.
Deutsches Porter, à 30 Pf.

[7288] Hochachtungsvoll
Alfred Knauth,
Tauentzienplatz 14,
früher **Trebnitzer Bierhalle.**

Polnische 5% Pfandbriefe.

Laut Vereinbarung mit dem Landschaftlichen Credit-Verein im Königreich Polen zu Warschau bin ich beauftragt, die Coupons und geloosten Stücke der Polnischen 5% Pfandbriefe **kostenfrei** unter Abzug der gesetzlich festgesetzten Steuer und nach Maßgabe folgender Bedingungen einzulösen:

1) Die Einlösung erfolgt **vom 22. cr. ab** zum jeweiligen hiesigen Tagescourse der Russischen Bankbillets an meiner Kasse in den Nachmittagsstunden von 3 bis 5 Uhr, nachdem die betreffenden Coupons bezw. geloosten Stücke Vormittags bis 12 Uhr angemeldet und eingeliefert worden sind.
2) Zur Bezahlung gelangen nicht nur die Coupons des jeweiligen Fälligkeitstermins, sondern auch die Couponsrückstände des vorausgegangenen Termins; geloofte Stücke können, soweit sie nicht präcludirt sind, sämmtlich an meiner Kasse präsentirt werden.
3) Den Coupons und geloosten Stücken sind je zwei Nummern-Verzeichnisse beizufügen. **Formulare hierzu können bei mir in Empfang genommen werden.**

Die Stücke und Coupons sind außerdem auf der Rückseite leserlich mit dem Namen oder Firmenstempel des Präsentanten zu versehen.

Breslau, 20. December 1888.

[7299] **E. Heimann,**
Ring 33.

Als Festgeschenke

empfehle [7245]

Weihnachtskistchen und Körbchen,

geschmackvoll decorirt, von 5 bis 30 Mark,

Gänseleber-Pasteten,

à Terrine von 2 bis 30 Mark.

Max Cimbal,
Pasteten- und Wurstfabrik,
Schweidnitzerstrasse 5.



„Benedictine"

fabricirt von der [028]
Deutschen Benedictine-Liqueur-Fabrik
Waldenburg i./Schl.

Preisgekrönt auf allen Ausstellungen.

Durch genaue Analyse beeidigter und gerichtlicher Chemiker ist festgestellt, daß die Qualität dieses **Waldenburger** Benedictine-Liqueurs dem französischen „Liqueur-Bénédictine" völlig gleich steht. Alle Gutachten bestätigen, daß in Deutschland so vorzüglicher „Benedictine" noch nicht fabricirt worden, wie der Waldenburger, und ist in Folge dessen der mit enorm hohem Einfuhrzoll belastete französische „Liqueur-Bénédictine" nunmehr entbehrlich geworden.

Man achte aber genau auf die Schutzmarken und auf das Fabrik-Domicil **„Waldenburg i./Schl."**, mehrmals auf jeder Flasche zu finden.

Preis: 1/1 Liter-Flasche M. 4,75, 1/2 L.-Fl. M. 2,50, 1/4 L.-Fl. M. 1,40, 1/8 L.-Fl. 80 Pf. — Musterflaschen genau in Ausstattung der Literflaschen pr. Stück 40 Pf. Echt zu haben in **Breslau** nur in nachfolgenden Depôts: **Eldau & Zimmermann**, Neue Schweidnitzerstraße 1 und Junkernstr. — **Robert Geisler**, Gartenstr. 5. — **Robert Geisler**, Feldstr. 7. — **E. Hielscher**, Reuschestr. 60, Taschenstr. 5. — **Reinhold Milde**, Taschenstr. 13/15. — **Hermann Zahn**, Zwingerplatz 8.



[0217]

Chausseebau-Verdingung im Kreise Grottkau.

Die Anfertigung des Planums, der Böschungen und der Steinbahn mit zugehöriger Material-Lieferung für die neuzubauende Kreis-Chaussee von Seiffersdorf nach Groß-Carlowitz in einer Länge von 6675 lfd. Metern, veranschlagt auf 69 096,15 Mark, soll zur Ausführung bis zum 1. Juli 1889 im Wege des öffentlichen Angebots bei freier Auswahl an einen der drei Mindestfordernden verdungen werden.

Der Bauplan, Kostenanschlag, Erdberechnung und Bedingungen liegen im Bureau des Kreisausschusses hierselbst, sowie in demjenigen des Landes-Bauinspectors Sutter zu Breslau — Alexanderstraße 36 I. — zur Einsicht aus.

Abschriften des Anschlages, der Erdberechnung und der Bedingungen können gegen Ersatz von 6 Mark Copialienkosten von dem Bureau des Letzteren bezogen werden.

Offerten sind portofrei, versiegelt, mit bezüglicher Aufschrift und 500 M. Bietungs-Caution bis zu dem am

Dinstag, den 8. Januar 1889, Vormittags 10 Uhr,

im Bureau des Kreisausschusses hierselbst anstehenden Eröffnungstermine an mich einzureichen.

Grottkau, den 14. December 1888. [7277]

Der Vorsitzende des Kreisausschusses,
Königliche Landrath.
Drescher.

Chemisch untersuchte garantirt reine gesunde französische

Natur-Weine

von

Oswald Nier

Hauptgeschäft [Nº 108
BERLIN

* ungegypste *

Central-Geschäft Breslau
79. Ohlauerstrasse 79.
Fernsprech-Anschluss Nr. 700.

Specialgeschäft

für **Kronen-, Hänge-, Wand- u. Tischlampen.** Neuste Brenner empf.
R. Amandi, [5821]
Schweidnitzer- u. Carlsstr.-Ecke.

Blooker's holländ. Cacao ist unbedingt der feinste. Beweis:

Man lasse das ungesüsste Getränk ganz abkühlen und schmecke. Nur **Blookers Cacao** hat dann noch den **natürlichen Cacaogeschmack** bewahrt, der bei den anderen bekanntesten Marken durch mangelhafte Fabrikation verdorben und durch künstliches Aroma wieder herzustellen versucht **wird**. Dieses künstliche Aroma verdunstet aber beim Aufbrühen.

Fabrik Amsterdam. Detailpreise p. 1/2 Ko. M. 3,30, p. 1/4 Ko. M. 1,80, p. 1/8 Ko. M. 0,95 (macht pro Tasse 4 Pfennig).

Die Liqueurfabrik

A. Feist,
57 Reuschestraße 57

empfiehlt als Specialität appetiterregenden

Pepsin-Magenbitter,

das beste und gesündeste aller Liqueure, die 1/1 Flasche 1,50, 1/2 Flasche 80 Pfg.; ferner feine Rum, Arac und Cognac, alte, gutgepflegte Waare. Punsch-Essenzen 2c. 2c.

Für ein Mädchen, 27 Jahr alt (Jüdin), gut und häuslich erzogen, im Besitze einer Mitgift von 3000 Mk. und schöner Ausstattung, wird behufs Verheirathung eine passende Parthie gesucht. [7247]

Junge Männer oder auch junge Wittwer, wenn möglich schon im Besitze eines Geschäftes, wollen unter gefl. Angabe von Referenzen und Beifügung von Photographie ihre Anträge unter Chiffre E. B. V. 200 an die Exped. d. Bresl. Ztg. richten. Discretion Ehrensache. [7247]

Ein junger Kaufmann, technisch gebildet, Inhaber eines Geschäftes von 6000 Gulden Waarenbestand, solider Charakter, wünscht sich mit einer wohlhabenden Dame zu **verehelichen.** Derselbe ist Deutscher und domicilirt in der reizendsten Gegend der Karpathen. [8567]

Photographie erwünscht.

Diesbezügl. Off. erb. u. Theodory 67 an die Exp. d. Bresl. Ztg. gel. zu lassen.

Die Versicherungs-Gesellschaft „Thuringia" in Erfurt,

gegründet 1853 mit einem Grundcapital von neun Millionen Mark, gewährt:

I. Feuerversicherung jeder Art;
II. Transportversicherungen per Fluß, Eisenbahn, Post oder Frachtwagen;
III. Capital-Versicherungen auf den Todesfall mit und ohne Dividende, je nach Wahl des Versicherten.

Dividenden werden schon von der dritten Jahresprämie an gewährt und steigen nach Verhältniß der Versicherungsjahre. Bei Annahme einer Durchschnitts-Dividende von 3 Procent erhält der Versicherte beispielsweise für das 5. 10. 15. 20. 30. Versicherungsjahr
15 30 45 60 90 Procent
der Jahresprämie als Dividende.

IV. Capital-Versicherungen auf den Lebensfall und Aussteuer-Versicherungen, Wittwenpensions- und Renten-Versicherungen;
V. Versicherungen gegen Reise-Unfälle sowie gegen Unfälle aller Art.

Die Entschädigung besteht, je nach dem Grade der Verunglückung in Zahlung der **ganzen** oder **halben Versicherungssumme** oder einer diesem Betrage entsprechenden **Rente** oder einer **Kurquote.**

Die Entschädigungsansprüche, welche dem Versicherten aus einem Unglücksfalle etwa an eine dritte Person zustehen, gehen nicht an die Gesellschaft über.

Die Prämien für Versicherung gegen **Reise-Unfälle** sind so äußerst billig gestellt, daß es Niemand versäumen sollte, sich dieser Versicherung zu seiner eigenen und der Seinigen Beruhigung zu bedienen.

Für die Erweiterung in eine Versicherung gegen Unfälle aller Art ist eine sich nach der Berufsgefahr des Versicherten richtende Zusatzprämie zu zahlen. Policen sind unter Angabe des Vor- und Zunamens, des Alters, des Standes (Berufszweigs) und des Wohnortes, der Versicherungssumme und Versicherungsdauer bei der **Direction in Erfurt,** sowie bei sämmtlichen Vertretern der Gesellschaft zu haben,

in Breslau bei der General-Agentur Ohlauer-Stadtgraben 20,
" Beuthen OS. bei Herrn **M. Lier,**
" Görlitz bei Herrn **F. A. John,**
" Groß-Glogau bei Herrn Kaufmann **C. W. Handke,**
" Reichenbach i. Schles. bei Herrn **C. Hch. Dyhr.** [0241]

Prospecte werden unentgeltlich verabreicht.

Eine Reise-Unfall-Versicherungs-Police kann sich Jedermann ohne Zuziehung eines Vertreters sofort **selbst** ausfertigen, wenn er im Besitze des hierzu erforderlichen Formulars ist. Die Gesellschaft, sowie deren Vertreter übersenden diese Formulare auf Verlangen **kostenfrei.**

Vorzügliche billige Cigarren.

Großes, altes und tadelloses Lager im Preise von 25 bis 150 Mark pr. Mille. **Schon von 30 Mk. à Mille ab, aus ganz rein amerik. Tabaken.** Als Neues und Seltenes: **Manilla-Decke mit St. Felix-Brasil, leicht, sehr angenehm 55 Mk. pr. Mille.**

Allein-Verkauf für Breslau: [2928]

von **Good & Mild** à 55 Mk. und **Kurz et Gut** à 50 Mk. } pr. Mille, feine leichte Marken.

Th. Höhenberger, Neumarkt 35, „zur schwarzen Krähe".



Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft.

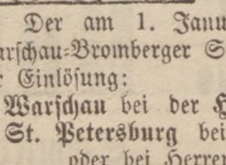
Der Verwaltungsrath beehrt sich hiermit anzuzeigen, daß **eine Abschlagszahlung auf die Dividende des Betriebsjahres 1888 in Höhe von 1 M. 50 Pf. pro Actie** stattfindet.

Dieselbe wird gegen Vorzeigung der betreffenden, mit einem Nummernverzeichniß begleiteten Coupons Nr. 22, vom **2. Januar 1889 ab,** bei folgenden Zahlstellen geleistet:

in **Warschau** bei der **Hauptkasse der Gesellschaft;**
in **St. Petersburg** bei der Filiale der **Warschauer Handelsbank** oder bei Herren **G. Sterky & Sohn;**
in **Berlin** bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft** oder bei der **Mitteldeutschen Credit-Bank;**
in Breslau beim Schlesischen Bankverein;
in **Frankfurt a. M.** bei Herren **M. A. von Rothschild & Söhne** oder bei Herren **J. J. Weiller Söhne;**
in **Dresden** bei der **Dresdener Bank;**
in **Amsterdam** bei Herren **Lippmann, Rosenthal & Cie.;**
in **Brüssel** bei Herren **Balser et Cie.;**
in **London** bei Herren **N. M. Rothschild and Sons** oder der **Deutschen Bank, Filiale;**
in **Krakau** bei der **Galizischen Bank für Handel und Industrie;**
in **Paris** bei **Crédit Lyonnais.**

Warschau, den 14. December 1888. [7282]

Der Verwaltungsrath.



Warschau-Bromberger Eisenbahn-Gesellschaft.

Der am 1. Januar 1889 fällige Zinscoupon Nr. 32 der Warschau-Bromberger Stammactien kommt vom 2. Januar 1889 ab zur Einlösung:

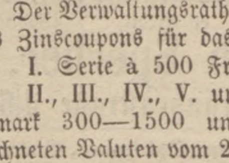
in **Warschau** bei der **Hauptkasse der Gesellschaft;**
in **St. Petersburg** bei der Filiale der **Warschauer Handelsbank** oder bei Herren **G. Sterky & Sohn;**
in **Berlin** bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft** oder bei der **Mitteldeutschen Credit-Bank;**
in Breslau beim Schlesischen Bankverein;
in **Frankfurt a. M.** bei Herren **M. A. von Rothschild & Söhne** oder bei Herren **J. J. Weiller Söhne;**
in **Dresden** bei der **Dresdener Bank;**
in **Amsterdam** bei Herren **Lippmann, Rosenthal & Cie.;**
in **Brüssel** bei Herren **Balser et Cie.;**
in **London** bei Herren **N. M. Rothschild and Sons** oder bei der **Deutschen Bank, Filiale;**
in **Krakau** bei der **Galizischen Bank für Handel und Industrie;**
in **Paris** bei **Crédit Lyonnais.**

Den einzulösenden Coupons muß ein geordnetes Nummernverzeichniß beigelegt sein.

Gleichzeitig werden die im Jahre 1888 und früher ausgeloosten Warschau-Bromberger Actien zum Nominalwerthe ausgezahlt und conform § 42 der Gesellschafts-Statuten für jede derselben ein Genußschein ausgehändigt werden. [7284]

Warschau, den 14. December 1888.

Der Verwaltungsrath.



Warschau-Wiener Eisenbahn-Gesellschaft.

Der Verwaltungsrath beehrt sich zu benachrichtigen, daß die Einlösung des Zinscoupons für das II. Semester 1888 von den Obligationen

I. Serie à 500 Francs,

II., III., IV., V. und VI. Serie à 100 und 500 Thaler und Rmark 300—1500 und 3000 zu den auf den Coupons verzeichneten Valuten vom 2. Januar 1889 ab abzüglich 5 pCt. Steuer bei folgenden Zahlstellen stattfinden wird:

in **Warschau** bei der **Hauptkasse der Gesellschaft;**
in **St. Petersburg** bei der Filiale der **Warschauer Handelsbank** oder bei Herren **G. Sterky & Sohn;**
in **Berlin** bei der **Direction der Disconto-Gesellschaft** oder bei der **Mitteldeutschen Credit-Bank;**
in Breslau beim Schlesischen Bankverein;
in **Frankfurt a. M.** bei Herren **M. A. von Rothschild & Söhne** oder bei Herren **J. J. Weiller Söhne;**
in **Dresden** bei der **Dresdener Bank;**
in **Amsterdam** bei Herren **Lippmann, Rosenthal & Cie.;**
in **Brüssel** bei Herren **Balser et Cie;**
in **London** bei Herren **N. M. Rothschild and Sons** oder bei der **Deutschen Bank, Filiale;**
in **Krakau** bei der **Galizischen Bank für Handel und Industrie;**
in **Paris** bei **Crédit Lyonnais.**

Die Coupons sind mittelst eines arithmetisch geordneten und unterschriebenen Nummernverzeichnisses zur Auszahlung zu präsentiren.

Gleichzeitig werden die oben angeführten Kassen und Handelshäuser die in den Vorjahren ausgeloosten Gesellschafts-Obligationen I., II., III., IV., V. und VI. Serie in den angegebenen Valuten auszahlen. [7283]

Warschau, den 14. December 1888.

Der Verwaltungsrath.

Eheschließungs-Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß: [7280]

1. der Buchhalter **Benjamin Perla**, alias **Perl**, ledig, wohnhaft zu Krakau, Sohn des Arbeiters **Herszk Mejer**, alias **Jankielewicz Perla** und dessen Ehefrau **Beile**, geborenen **Jankiel**, wohnhaft zu Lodz in Rußland,
2. und die unverehelichte **Helene Glücksmann**, ohne besondern Stand, wohnhaft zu Kattowitz, Tochter des Hausbesitzers **Marcus Glücksmann** und dessen Ehefrau **Charlotte**, geborenen **Kuznitzki**, hier wohnhaft, die Ehe mit einander eingehen wollen.

Dem unterzeichneten Standesbeamten ist ein Hinderniß dieser Ehe nicht bekannt. Etwaige auf Ehehindernisse sich stützenden Einsprachen sind bei dem unterzeichneten Standesbeamten anzubringen.

Die Bekanntmachung des Aufgebots hat in den Gemeinden Kattowitz und Krakau zu geschehen.

Kattowitz, d. 21. November 1888.

Der Standesbeamte.

L. S. **A. Goehr** i. V.

Concursverfahren.

Ueber den Nachlaß des am 25ten August 1888 zu Reichenbach verstorbenen Kaufmanns [7278]

Ernst August König

ist heute,

am 18. December 1888, Vormittags 11¾ Uhr,

das Concurs-Verfahren eröffnet worden.

Der Kaufmann **Gustav v. Einem** hier ist zum Concursverwalter erannt.

Termin zur Anmeldung der Concursforderungen, sowie offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum

15. Januar 1889.

Wahl- und Prüfungstermin **am 24. Januar 1889, Vormittags 10 Uhr.**

Reichenbach u. E., d. 18. Decbr. 1888.

Schönfeldt,
Gerichtsschreiber
des Königl. Amtsgerichts, Abth. III.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heute unter Nr. 459 eingetragen worden die Firma: [7279]

Oscar Busch,

als deren Inhaber der Spinnereibesitzer **Oscar Busch**, und als Ort der Niederlassung: Grünberg i. Schl.

Grünberg, den 17. December 1888.

Königliches Amts-Gericht III.

Bekanntmachung.

Die von der sub Nr. 49 unseres Procuren-Registers eingetragenen Firma [7291]

Philipp Karfunkel

zu Gleiwitz der Frau **Ernestine Karfunkel** geb. **Lomnitz** ertheilte Procura ist heut gelöscht.

Gleiwitz, den 12. December 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Eintragungen in unserem Genossenschaftsregister werden im Jahre 1889 [7290] durch den Reichsanzeiger, die Schlesische und **Breslauer Zeitung** veröffentlicht werden.

Königshütte, den 17. Decbr. 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Kartoffelmehl.

Eine gut eingeführte Antwerpener Firma sucht für Belgien die Vertretung leistungsfähiger Fabriken. Prima-Referenzen. [2993]

Offerten sub **J. E. 6244** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Zur provisionsweisen **Vertretung** einer leistungsfähigen **Korkfabrik** werden **geeignete Personen gesucht** welche die Brauer- und Bierverlagskundschaft besuchen. Offerten unter **„Kork 102"** in den Briefk. d. Bresl. Zeitung. [7276]

Hôtel-Verkauf.

Ein altrenomm., sehr frequent. **Hôtel** mit vollständiger Einrichtung sehr billig **zu verkaufen** und kann sofort übernommen werden. Anzahlung 30 Mille Mark. Auch für Nichtwirthe passend, tücht. Oberkellner und gutes Personal vorhanden. Reflect. bel. sich an mich zu wenden.

Eugen Hösselbarth,
[8484] **Chemnitz, Sachsen.**

Ein gangbares feineres **Restaurant** wird baldigst **zu pachten gesucht.** Off. beliebe man unter **A. B. 6** bei **Rudolf Mosse, Görlitz,** niederzulegen. [3005]

Aus der Versuchsmeierei für die Provinzen Ost- und Westpreußen **Kleinhof Tapiau** empfehle ich vorzügliche [0217] **Centrifugal-Tafelbutter** in Postpacketen zu billigsten Tagespreisen. **Schrewe,** **Königl. Oberamtmann.**

Um Imitation zu vermeiden, verlange man ausdrücklich
Düsseldorfer Punschsyrope
von **Johann Adam Roeder,**
Hoflieferant Sr. Majestät des Königs von Preussen.

Lebende Lachs-, Spiegel- und Edel-

Karpfen

in bekannter Güte.

Aal, Schleien, Hechte,
frischen
Lachs, Zander, Seezungen, Schellfisch, Cabeljau, Hummern

empfiehlt [8625]

E. Huhndorf,

Schmiedebrücke 21,
Filiale: Neue Schweidnitzerstr. 12.

Prachtvolle böhmische
Spiegel-, Lachs- und Schuppen-

Karpfen

empfiehlt [8626]

Carl Schröder,

Fischhandlung, Ohlauerstrasse 43.

Fette junge Puten und Puthähne, versendbare **Frucht- und Gemüsekörbe** in allen Genres, **feinste Tyroler Aepfel,** Pfd. von 15 Pfennige an, **französ. Wallnüsse u. s. w.** empfiehlt [8638]

Jacob Sperber,
Alte Graupenstraße 4|6.

Fette **Puten, Spickgans, Enten, Pökelgänsefleisch** und fette **Gänse** billigst [8600]

Carlsplatz 1
bei **Kretschmer.**

Liqueure,

aus der weltberühmten Distillerie von **Hartwig Kantorowicz in Posen,** ausgezeichnet. Qualität, eleg. Packung, daher sehr zu empfehlendes Weihnachtspräsent. Verkauf zu Fabrikpreisen. Probe-Flacons à 20 u. 25 Pf. **J. Thamm, Neue** Graupenstr. 5.

Fette Puten

vom **Dom.**, geschlachtet, offerirt billig **Derb's Wildhandlung,** Kupferschmiedestr. 55/56.

Frische Hasen,

halbe Hasen, Rehkeulen v. 4 M., **Blätter** und **Fasanen** zu bekannt billigen Preisen in [8634] **Derb's Wildhandlung,** Kupferschmiedestr. 55/56.

Ein gut erhalt. **Nerzpelz** preisw. **zu verk. Sonnenstr. 13,** III, r.

Grüne Heringe, à Pfund **10 Pfg.,** empf. **E. Neukirch,** Nicolaistr. 71.

21 Pfg. 8503
das Pfund neue große **Rosinen.**
Neue **Sultaninen** d. Pfd. 32 Pf.
" **Korinthen** " " 32 "
" **süße Mandeln** " " 90 "
" **Pflaumen** d. Pfd. 18 u. 20 Pf.
Oswald Blumensaat, Reuschestr. 12, Ecke Weißgerbergasse.

Echt Astrachaner
Caviar,
grau und großkörnig, anerkannt beste Qualität, versendet das Brutto Pfund incl. Büchse für **6 Mark**
B. Persicaner in **Myslowitz,** **Russische Cigarretten-, Thee- und Caviar-Niederlage.**

Prinzeß Irene, neustes, aus Kannanga- und Champacablüthen hergestelltes, angenehmes und dauerndes Parfüm à Fl. 1 M. — Echte Nizzaer Extraits, wie **Veilchen,** Ylang-Ylang, Reseda, **Königin der Nacht, Maiglöckchen,** Opoponax, Jockey-Club 2c. in Flac. und ausgewogen bei **Osc. Reymann, am Neumarkt 18.** [6657]



Ein **großer Transport russischer starker Arbeitspferde,** darunter auch **Wagenpferde,** und ein Paar **Glanzrappen** sind eingetroffen im Gasthof zum **Polnischen Bischof** und bleiben daselbst bis Montag, den 24. December cr.
[8619] **Pferdehändler Malachowsky.**

Düsseldorfer Punsch-Essenzen, feine Tafel-Liqueure, vorzügl. franz. Cognac, Rum, Arac, **Moselweine,** Rhein- und **Bordeaux-Weine,** Schaum-Weine, Heidelberger Schlosskuchen
empfiehlt [7264]
Hermann Straka,
Ring,
Riemerzeile Nr. 10.

Karpfen!!

Spiegel-, Lachs- und Schuppen-, in **jeder** Größe empfiehlt **billigst** Fischhandlung [8622]
Dorotheengasse,
Eing. Junkernstraße.

B. K. R.

Unsere **ausgezeichneten u. bewährten** [2931]
Röstkaffee's
im Preise von **M. 1,24 bis 1,80** entsprechen durch **ihren hervorragenden delicaten Geschmack** auch den **höchsten Anforderungen.** Rohsorten in größter Auswahl.
Breslauer Kaffee-Rösterei
(mit Dampfbetrieb)
Otto Stiebler,
Centrale: **Schweidn.-Str. 44,** Eingang Ohle 4.

Das qualvolle [3000]

Asthma

— Athemnoth, v. Lungenerweiterung, Katarrh, Verschleimung der Luftwege, nervöser Aufregung, Blähung des Unterleibes herrührend — beseitigt man den Anfall sogleich, mehr noch, verhütet dessen Eintritt und befreit sich dauernd von dem mitunter gefährlichen Uebel durch Mittel und Verfahren v. **Robert Frenzel, Dresden N.,** Katharinenstr. 13, part. Gebrauch angenehm, dem Wohlsein äußerst zuträglich, ordnet **Frenzel,** nach seiner Erfindung und Erfahrung an sich selbst auch brieflich an. — Heilerfolge zahlreich anerkannt.

Damen finden Aufnahme, Rath u. Hilfe bei verw. Frau Hebamme **Richter,** Brüderstr. 2f, I.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Directrice.

Für mein **Putz- u. Weißwaarengeschäft suche** per 1. Februar 89 eine **erfahrene Directrice,** die im Garniren, mittel und feinen Genres geübt sein muß, bei hohem Gehalt und freier Station. [7289]
Bernhard Zernik, Tarnowitz i. S.

Ein [3007]
jüdisches Fräulein,
welche die Küche gründlich versteht, **findet** in einem größeren Haushalt per 1. Januar **Stellung.** Offerten unter **B. B. postlagernd Zabrze.**

Suche per 1. Januar ein jüd. **Ladenmädchen** die das **Schank- u. Material-Geschäft** erlernt hat.
A. Dobrachowski,
[7034] **Gollub.**

Reisender.

Wir suchen für unsere **Jupons- u. Schürzen-Fabrik** p. 1. Januar 89 einen **tüchtigen Reisenden.** [7273]
Cohn & Foerster, Berlin C. 25.

Ein durchaus tüchtiger Reisender mit nachweislichem guten Erfolg, noch activ, sucht, gestützt auf Pa.-Referenzen, in der Posamentier-, Weiß-, Woll- u. Strumpfw.- Branche Stellung per bald oder April 1889.
Gefl. Offerten L. R. 79 Exped. Bresl. Zeitung. erbeten.

Eine alte deutsche Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft,

vorzüglich eingeführt, braucht für die Provinz Schlesien einen bewährten, umsichtigen und soliden [8641]

Reiseinspector.

Wirklich tüchtige, leistungsfähige Bewerber, welche gute Referenzen aufzuweisen haben, werden gebeten, sich unt. Chiffre G. K. a. d. **Centr.-Ann.-Bur.** in **Breslau An d. Magdalenenkirche 1** zu wenden.

In meinem Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft finden: ein Commis aus der Col.-Waar.-Branche, ein Commis aus der Destillations-Branche, ein junger Mann für das Comptoir sofort event. zum 1. Jan. f. Stellung. [7187]
Marken verbeten.
F. Cohn, Waldenburg i. Schl.

Zum **sofortigen** Antritt kann sich in meinem **Schnittwaaren-Geschäft**
ein Commis
melden. [7281]
Gottheiner, Klosterstraße Nr. 12.

Für mein **Destillationsgeschäft suche** zum sofortigen Antritt einen tüchtigen, selbstständigen [7244]
Destillateur,
welcher auch firm im Buch ist.
J. Weinstein, Leobschütz.

Ein tüchtiger, zuverlässiger praktischer **Destillateur sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, per 1. Januar oder später **Stellung.** [3004]
Offerten unter **M. H.** postlagernd **Liegnitz** erbeten.

Verlangt

per 1. Januar 1889 ein streng religiöser jüd. [7275]
junger Mann
zur Beaufsichtigung unserer **Dampf-Osterbrod-Fabrik.** Offerten mit Gehaltsansprüchen erbeten.
Louis Bursch & Sohn, Krotoschin.

Zum sofortigen Antritt event. per 1. Januar 1889 **suche** ich für mein **Lederausschnitt-Geschäft** einen tüchtigen [7193]
jungen Mann,
der gleichzeitig im **Rohleder-Geschäft** firm ist.
S. Schott, Beuthen OS.

Ziegelmeister

für ein Ziegelwerk mit Falzziegel-, Drainage-Röhren- und Klinker-Erzeugung, Ringofenbetrieb, vom 1. Jan. 1889 **gesucht.** [7243]

Nur erfahrene, bewährte Bewerber wollen Zeugniß-Abschriften, die nicht retournirt werden, sammt Referenzen unter Chiffre R. Z. 101 an die Exped. der Bresl. Ztg. einsenden.

Der Posten könnte auch an einen Accordunternehmer vergeben werden.

Ein **Sattlergehilfe** kann sofort antreten. **Paul Fiedler,** Graben 7.

Für mein **Getreide-Geschäft** suche ich zum baldigen Antritt
einen Lehrling
christlicher Confession. [7274]
Jos. Otto, Striegau.

Für meine **Lederhandlung** suche ich einen [7261]
Lehrling
zum sofortigen Antritt.
Louis Boss, Strehlen i. Schl.

Für mein Manufactur- u. Mode-Waaren-Geschäft suche ich einen
Lehrling,
der polnisch spricht, mit guter Schulbildung. [7241]
L. Heilborn, Oppeln.
Sonnabend streng geschlossen.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Comfort. möbl. Z., 15 Mk., f. 2 Herr. 25, z. verm. **Zimmerstr. 23.**

Ein frdl. **möbl. Zimmer** mit sep. Eing. ist sof. billig zu vermiethen **Adolphstraße 6,** II. Et., rechts.

Agnesstr. 1 sind 4 Zim. u. Mittelc. zu vermiethen. Näheres 1. Etage.

Moritzstraße Nr. 18

ist das **elegante Hochparterre,** 6 Zimmer, Badez. mit reichlichem Beigel. weg. Versetzg. per sofort oder später **zu vermiethen.** [2930]

Telegraphische Witterungsberichte vom 20. December.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	747	6	SSW 2	wolkig.	
Aberdeen.....	749	7	S 2	bedeckt.	
Christiansund .	749	5	OSO 4	wolkig.	
Kopenhagen ..	761	4	WSW 2	neblig.	
Stockholm	758	2	still	bedeckt.	
Haparanda	760	—10	NO 2	Nebel.	
Petersburg....	759	—3	N 1	bedeckt.	
Moskau.......	758	—8	N 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	749	3	NW 1	heiter.	
Cherbourg	753	6	SSW 5	wolkig.	
Helder	758	1	S 1	Nebel.	
Sylt..........	760	3	SSW 1	Dunst.	
Hamburg	761	0	SO 1	Nebel.	
Swinemünde ..	762	1	WSW 1	Nebel.	
Neufahrwasser	761	1	W 1	Dunst.	
Memel........	759	3	W 3	bedeckt.	
Paris.........	—	—	—	—	
Münster	759	—2	O 1	wolkenlos.	
Karlsruhe.....	762	0	still	Nebel.	
Wiesbaden....	761	0	still	Nebel.	
München	761	—7	SW 3	Dunst.	
Chemnitz	763	—3	NW 1	wolkig.	Nebel, Reif.
Berlin........	762	—1	O 1	bedeckt.	Reif.
Wien.........	764	—3	SO 2	Nebel.	
Breslau.......	762	—4	still.	Nebel.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	764	7	still.	Nebel.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein barometrisches Minimum liegt nordwestlich von Schottland, ein Theilminimum vor dem Canal, während der Luftdruck über Ungarn am höchsten ist. Ein Luftdruck-Maximum ist über Finland in Entwicklung begriffen. Ueber Central-Europa ist das Wetter vorwiegend trübe, stark neblig und fast überall wärmer. Im deutschen Binnenlande herrscht Frostwetter.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.